

hastuzeit

die hallische Studierendenschaftszeitung

de en
translated
articles inside



Heft 97
Mai 2024

Unterdrückung



Impressum

hastuzeit, die hallische Studierenden-schaftszeitschrift, wird herausgegeben von der Studierendenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und erscheint in der Regel zweimal im Semester während der Vorlesungszeit.

Chefredaktion (verantw.):

Ronja Hähnlein, Till Menzel

Redaktion: Konrad Dieterich, Renja-Arlene Dietze, Michelle Ehrhardt, Elisa Elkner, Rika Garbe, Sophie Gutschlag, Stefan Kranz, Leonie Onischka, Tom Roeloffzen, Henriette Schwabe, Johannes Wingert

Freie Mitarbeit: Atlanta Apel, Rico Bretschneider, Jerome Bukowski, Benjamin Elsholz, Anastasia Fiedler, Emily Hohenwaldt, Luca Köhler, Marietta Meier, Lena Nguyen, Stanislav Olariu, Martha Röckel, Theresa Schwarz, Tim Siewert, Marie-Florence Vierling

Satz und Gestaltung: Konrad Dieterich

Titelbild und Rubrikeröffnungsbilder:

Tom Roeloffzen

Anschrift: *hastuzeit*, c/o Studierenderrat der Martin-Luther-Universität, Universitätsplatz 7, 06108 Halle

E-Mail: redaktion@hastuzeit.de

Website: www.hastuzeit.de

Redaktionsschluss: 12.3.2024

Druck: Druckerei H. Berthold, Am Sagisdorfer Park 26, 06116 Halle (Saale)

Der Umwelt zuliebe gedruckt auf Recyclingpapier.

Auflage: 2800 Stück

hastuzeit versteht sich als Mitmachmedium. Über Leserbriefe, Anregungen und Beiträge freuen wir uns sehr. Bei Leserbriefen behalten wir uns sinnwahrende Kürzungen vor. Anonyme Einsendungen werden nicht ernst genommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt *hastuzeit* keine Haftung.

Interessierte sind der Redaktion herzlich willkommen. Sitzungen finden dienstags um 18.30 Uhr im Melanchthonium, Hörsaal D statt. Änderungen möglich.

Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7 vom 1.5.2013.

Entsprechend gekennzeichnete Fotos stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz. Erläuterungen und Vertragstexte: <https://creativecommons.org/licenses/>

Liebe Leser:innen,

die Tage werden langsam, aber sicher wieder länger, und anstelle der unerträglichen Kälte treten allmählich die ersten warmen Sonnenstrahlen. Wir dürfen uns endlich wieder auf den Sommer und damit auch ein neues Semester freuen! Doch wie schön es draußen auch sein mag, so gibt es doch auch unbequeme Themen, mit denen es sich zu jeder Jahreszeit zu beschäftigen gilt.

In unserem *Titelthema* unternehmen wir den Versuch, ein Augenmerk auf verschiedene Facetten von Unterdrückung zu werfen. „Blutspende: Über Mangel und Ausschluss“ soll Euch dabei nicht nur ermutigen, durch eine Spende selbst Menschenleben zu retten, sondern erzählt auch von leider noch immer vorfindbarer Diskriminierung queerer und sexuell aktiver Personen bei Abnahmestellen. Doch nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch im Arbeitsalltag kann Unterdrückung stattfinden. Ein Diskriminierungsmerkmal stellt so beispielsweise das Geschlecht dar, wie „Sexismus beim Arbeitsschutz“ erzählt. Auch in der Ausgabe 97 dürfen außerdem Ronjas Filmtipps nicht fehlen!

Neben einem kleinen Quiz und drei leckeren und zudem günstigen Rezepten zum Nachkochen findet ihr in unserem *hastuInteresse*-Teil

einen Artikel zu der Erkrankung Endometriose, der sich neben dem Krankheitsbild auch mit dem derzeitigen Forschungsstand und Beratungsangeboten für Betroffene beschäftigt. Marietta erzählt währenddessen von ihrer Führung durch die hallische Synagoge sowie über das Leben in der jüdischen Gemeinde. In „Glühweihnachten im ICE“ blickt Michelle humoristisch und mit einer ordentlichen Portion Sarkasmus auf eine ihrer vielen Irrfahrten mit der Deutschen Bahn zurück.

Wer sich immer schon gefragt hat, was Stura-Mitglieder eigentlich so im Amt machen, kann nun eine Antwort in unserer Rubrik *hastuUni* finden. In einem Interview stellt Anton, der ehemalige Vorsitzende des Sprecher:innenkollegiums, das SPK sowie die für ihn erfüllendsten Momente seiner Laufbahn vor. Henriette hat sich indes mit dem „KlimaPlanReal“ der Uni beschäftigt und einige O-Töne dazu eingefangen. Um nun aber wieder den Bogen zum Sommer zu spannen, findet Ihr in „Von Ziegelwiesen und Hundeschädeln“ zwei ausgefallene Nischensportarten aus dem Angebot des Unisportzentrums. Da bleibt uns nur noch, Euch viel Spaß beim Ausprobieren zu wünschen!

Eure Ronja und Till

**Sei dabei
Get involved**

redaktion@hastuzeit.de Insta: @hastuzeit

Sitzungen: dienstags 18.30 Uhr Mel HS D

Meetings: Tuesdays 6:30 pm Melanchthonianum, Room D



Inhalt Contents



Titelthema: Unterdrückung

- 7 **Blutspende: Mangel und Ausschluss** Nicht jeder darf
- 10 **Von einem Land vor unserer Zeit** DDR-Bild heute
- 22 **Sexismus beim Arbeitsschutz** Wer trägt was
- 27 **Misshandelt Deutschland seine Kinder?** Hinschauen
- 35 **Filmtipps**
Unterdrückung



hastuUni

- 39 **Ein Klimaplan! – for real?**
Maßnahmen für die Uni
- en: **A Climate Plan!—For Real?**
Measures for the University
- 49 **„Sehr coole Form von Politik“** Anton im Interview

hastuzeit.de



Prof gegen Gendern, Erasmus in Krakau, Infos zu den Hochschulwahlen, Höcke-Prozess in Halle, ...





hastuInteresse

55 Glühweinachten im ICE
Alles wird gut

en: **Mulled Christmas! ICE-
dition** It will be fine

**62 Ein Besuch in der Syn-
agoge** Gruppenführung

68 Low-Budget-Gerichte
Drei Rezeptvorschläge

**70 Es ist mehr als nur ein A
Labels im Asexuell-Spektrum**

**74 Endometriose – das Cha-
mäleon der Gynäkologie**

en: **Endometriosis—The Cha-
meleon of Gynecology**

**84 Welcher Wochentag bist
Du?** Persönlichkeits-Quiz

**87 Von Ziegelwiesen und
Hundeschädeln** Sportarten

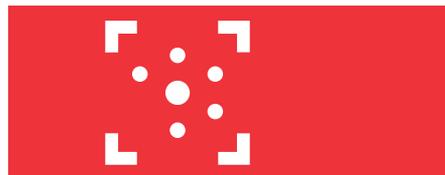
93 Gesellschaft am Ende
Öffentliche Trauerfeier

Stura aktuell

Die Seiten des Studierendenrats
**Semesterticket – Küche für
alle – Wandel im Stura**



95



99 Im Teestübchen
Chefredakteur Till



**Titelthema:
Unterdrückung**

Blutspende: Mangel und Ausschluss

Krankenhäuser und Kliniken sind zwingend auf das Blut freiwilliger Spender:innen angewiesen, und doch fehlt es ihnen daran. Das liegt jedoch nicht nur an fehlender Bereitschaft in der Bevölkerung.

Rund 14 000 bis 15 000 Blutkonserven werden laut Informationen des Roten Kreuzes in Deutschland allein an einem Tag benötigt, um unter anderem Unfallopfer, Leukämiepatient:innen oder Menschen mit Herzerkrankungen zu versorgen. Um auf Notfälle und Engpässe vorbereitet zu sein, braucht es sogar einen Vorrat von bis zu 18 000 Blutkonserven. Das Problem dabei: Seit etwa 2011 sinkt die Bereitschaft der Deutschen zur Spende. Doch ohne genug Freiwillige sind die Krankenhäuser darauf angewiesen, teure Konserven von externen Organisationen anzukaufen, um die Versorgung sicherzustellen. Der Marktpreis hierfür liegt in Deutschland meist zwischen 95 und 130 Euro pro Stück. Die Tendenz für die Zukunft sieht dabei ebenso düster aus. Der Altersdurchschnitt der Spender:innen steigt immer weiter, wodurch die Eignung dieser sinkt. In einigen Einrichtungen liegt der Schnitt mittlerweile schon bei über 50 Jahren, so die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Neben der Bereitschaft der Menschen stellen auch die Eigenschaften des Blutes per se Hindernisse in der Versorgung dar. So existiert weder ein natürliches Ersatzprodukt noch synthetisch hergestelltes Blut. Daher sind für Betroffene meist natürliche Bluttransfusionen die einzige Überlebenschance. Die in

diesen enthaltenen Thrombozyten sorgen für eine geringe Haltbarkeit von höchstens vier Tagen. Zuvor müssen jedoch einige Tests auf Krankheiten, Substanzen oder andere unerwünschte Bestandteile durchgeführt werden.

Wer wann und wie oft Blut spenden darf

Im Regelfall entnehmen die Ärzt:innen bei einer Spende etwa 400 bis 500 Milliliter Blut. Bei Männern ist dies sechsmal im Jahr möglich. Frauen dürfen aufgrund einer geringeren Blutmenge und weniger Eisen im Körper nur viermal pro Jahr spenden.



Geschlechtsunabhängig ist nach einer erfolgten Spende eine Pause von acht Wochen nötig, damit der Körper seinen Eisenhaushalt wieder regenerieren kann.

Allerdings müssen bestimmte Bedingungen eingehalten werden, um als Spender:in infrage zu kommen. So ist nur die Spende von Personen im Alter zwischen 18 und 68 Jahren erlaubt. Zudem ist eine Spende mit Vorliegen bestimmter Vorerkrankungen wie HIV, Syphilis oder Malaria, einer Schwangerschaft oder bei der Einnahme bestimmter Medikamente untersagt. Auch sollte man bei einer Erkältung, Fieber oder anderen Krankheiten von einer Blutabnahme absehen, da sich der Körper hier ohnehin schon in einem geschwächten Zustand befindet.

Eine Hürde stellte neben den körperlichen Bedingungen bis Mitte 2023 auch die Sexualität der Blutspender:innen dar. So war es laut einer Regelung aus dem Jahr 2017 möglich, homo- oder bisexuelle Männer von der Spende auszuschließen, wenn diese in den vergangenen vier Monaten mit mehr als einer bestimmten Person, und zwar ihrem festen Partner, gleichgeschlechtlichen Sex hatten.

Auch wenn man innerhalb dieser Zeitspanne eine neue sexuelle Partnerschaft eingegangen ist, war ein Ausschluss möglich. Vor 2017 wurde die Beteiligung homosexueller Männer sogar komplett ausgeschlossen.

Mit einer Anpassung des Transfusionsgesetzes 2023 wurde dieses Verbot, trotz Protesten von CDU und AfD, gänzlich abgeschafft, sodass einzig und allein das individuelle Verhalten, unabhängig von der sexuellen Orientierung als Ausschlusskriterium gelten kann. Ausschlaggebend ist nun, dass innerhalb der letzten vier Monate zum Beispiel kein Analsex mit einer neuen Person stattgefunden hat. Weiterhin kritisiert wird diese Regelung jedoch unter anderem von der Deutschen Aids-Hilfe, da ohnehin jede Konserve unabhängig vom Sexualverhalten der Spender:innen umfangreich getestet wird.

Der Vorgang im Uniklinikum Halle

Entschließt man sich nun selbst für eine Blutspende, so ist es wichtig, im Vorhinein genug zu essen und zu trinken, um so für einen angemessenen Blutzuckerspiegel zu sorgen. Im



Uniklinikum angekommen muss man sich zuerst einmalig registrieren lassen, seinen Personalausweis vorzeigen und einen Fragebogen bezüglich der individuellen Tauglichkeit zum Spenden ausfüllen. Anschließend werden im Zuge eines kostenlosen Gesundheitschecks der Blutdruck, Hämoglobin-Wert und andere wichtige Parameter des Blutes überprüft.

Ist dieser Check-Up ausgewertet, kommt es zu einem ärztlichen und streng vertraulichen Aufklärungsgespräch unter vier Augen, in welchem die Antworten des Fragebogens, die Ergebnisse einer vorher entnommenen Blutprobe und potenzielles Risikoverhalten der Spender:innen besprochen werden. Insgesamt dauert dieser Prozess, je nach Auslastung der Station, in der Regel 15 bis 20 Minuten. Nach dem Anmeldungs- und Aufklärungsprozess durch geschultes Fachpersonal kommt es zur eigentlichen Spende. Hier besteht ein letztes Mal die Möglichkeit, dem Personal völlig anonym mitzuteilen, dass das eigene Blut ungeeignet ist. Dies geschieht in einer Art Wahlkabine, sodass diese Entscheidung nur zur betroffenen Konserve, nicht aber zu der spendenden Person zurückverfolgt werden kann. Anschließend befestigt das Personal eine Staubinde am Oberarm des:der Spender:in und schließt diese, ganz nach den jeweiligen Präferenzen in der linken oder rechten Ellenbeuge, mit einer Butterfly-Kanüle an die entsprechenden Gerätschaften an. Dabei handelt es sich um einen geringfügigen und weitestgehend schmerzfreien Einstich in eine durch den Stauschlauch hervorgehobene Vene.

Während des ganzen Vorgangs findet eine enge und kompetente Betreuung durch das anwesende Personal statt, an welches man sich auch beim Auftreten von Nebenwirkungen wie Schwindel, Kreislaufproblemen

oder Schmerzen wenden kann und soll. Auch im Anschluss an die Spende wird durch kostenfreie Getränke und kleinere Gerichte für einen angemessen hohen Blutzuckerspiegel gesorgt. Fühlt man sich dann wieder fit genug, den Heimweg anzutreten, darf man sich noch eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 20 Euro am Empfang abholen. Bei der nächsten Spende entfällt dann die Registrierung. Stattdessen erfährt man, falls noch nicht vorher bekannt, seine eigene Blutgruppe und gegebenenfalls einen eigenen Blutspendeausweis.

Aber genug zum Geld. Lebensbedrohliche Unfälle können jederzeit passieren. Etwa 80 Prozent der Deutschen sind mindestens einmal im Leben auf eine Bluttransfusion angewiesen. Unser Tipp: Schnappt Euch einen Blutspende-Buddy, geht gemeinsam Blut spenden und danach, ganz nach Lust und Laune, etwas essen, einen Film schauen oder an der Saale spazieren.

Text: Till Menzel

Fotos: LuAnn Hunt via Unsplash,

Martha Dominguez de Gouveia via Unsplash

Spendet Blut

Wir empfehlen die Spende bei folgenden Einrichtungen:

- **Uniklinikum Halle**
<https://www.umh.de/blutspende>



- **Deutsches Rotes Kreuz**
<http://kv-halle-sk-ml.drk.de/angebote/gesundheit/blutspende.html>



Von einem Land vor unserer Zeit

Die Geschichte der Wende ist eine Geschichte voller Missverständnisse, könnte man sagen. Aber vor allem ist es eine, deren ungelöste Konflikte uns immer mehr um die Ohren fliegen. Sie formt die deutsche Gesellschaft bis heute, während der Prozess selbst Teil einer Verkettung von Ereignissen ist, die sich um eine Jahrhunderte alte Machtfrage ranken.

„Der Mauerfall ist über 30 Jahre her, jetzt ist auch mal gut mit dem Ost-West-Thema, wir sind ja ein geeintes Land!“ – so oder so ähnlich hört man es immer wieder. Ost-West – das sei doch vorbei. Nun ja. Es kommt darauf an, wen man fragt. So lobenswert eine solche Vorstellung ist, so wenig deckt sie sich mit der Realität.

Die ehemalige Grenze ist nach wie vor auf so gut wie jeder demographischen Karte erkennbar – Religionszugehörigkeit, Rentenniveau, Erbschaft, Ehrenamt, Heiratsalter – für verschiedenste gesellschaftliche Aspekte zeichnen sich erkennbare Differenzen ab. Dass 40 Jahre Trennung ihre Folgen bis heute zeigen, ist nur logisch. Doch diese Unterschiede sind nicht einfach nur Unterschiede und sie lassen sich auch nicht allein auf die Teilung zurückführen. Es handelt sich allzu oft um Machtgefälle und ein großer Teil davon hat seine Wurzeln in dem Prozess, der heute „Wiedervereinigung“ genannt wird. Einer aktuellen Umfrage zufolge fühlen sich 50 Prozent der Ostdeutschen wie Bürger:innen zweiter Klasse in ihrem eigenen Land. Gleichzeitig sagen 73 Prozent der Westdeutschen, dieser Eindruck sei nicht berechtigt.

„Wir sind ein Volk!“

Reden wir über die „Wiedervereinigung“. Was das Wort so schön suggeriert, ist eine Zusammenführung auf Augenhöhe. Die eingesperrten Menschen im Osten wurden befreit aus den Klauen des bösen Sozialismus und der großen Freiheit des Westens zugeführt. Dort wurden sie mit offenen Armen empfangen und endlich kam wieder zusammen, was zusammengehört. Außerdem gab es nun auch richtige Cola für die Osis. Das zu dem romantischen Bild, was in den letzten 30 Jahren fleißig zu zeichnen versucht wurde und noch immer wird.

Doch kommen wir lieber zu den Fakten: Die Wende machte sich bei einem Drittel der damals berufstätigen Ostdeutschen in der Arbeitsbiografie bemerkbar. Mit Hilfe der Treuhand

Die ehemalige Grenze ist auf so gut wie jeder demographischen Karte erkennbar.



Aufbau und Vernetzung – Die Wiedervereinigung ist ein romantisiertes Konzept

wurden die staatlichen Betriebe zerschlagen und privatisiert. In dieser Zeit kam es zur ersten Entlassungswelle. Die Käufer:innen waren natürlich in überwältigender Mehrheit Investor:innen aus dem Westen. In der DDR gab es kaum reiche Eliten. Doch die Betriebe und ihre Wirtschaft waren nicht auf kapitalistische Maxime ausgelegt. Viele wurden von den neuen Eigentümer:innen „umstrukturiert“, wie es so schön heißt, und/oder nach wenigen Jahren geschlossen.

Während so im Osten der große Niedergang einsetzte, kam es im Westen zu einem kleinen Wirtschaftsboom. Neben den „zahllosen Investitionsmöglichkeiten“ gab es einen neuen Markt, den man mit Produkten aus Westdeutschland, USA und so weiter fluten konnte. Die Nachfrage war groß – die starke Sanktionierung von Westprodukten zu DDR-Zeiten

machte diese zu heißbegehrter Ware. Lokale Hersteller konnten oft nicht mithalten und gingen pleite. In den Nachwendejahren verloren im Osten so viele Menschen ihre Stelle, dass Anfang der Nullerjahre – in den Hochzeiten deutscher Arbeitslosigkeit – hier jede fünfte Person erwerbslos war. Im Vergleich: im Westen war es zeitgleich nur jede zehnte. Das also zu den „blühenden Landschaften“, die Helmut Kohl seinerzeit versprochen hatte.

Arbeitslosigkeit und Armut als Massenphänomene in einem Land, in dem das vorher kaum Thema war – damit kam für viele die erste Ernüchterung. Das ist auch einer der Gründe, warum bis heute das ostdeutsche Rentenniveau deutlich unter dem westdeutschen liegt. Während westdeutsche Investor:innen das Kapital aus den sogenannten neuen Bundesländern holten, nahmen sie vielen

die Möglichkeit, zu arbeiten und damit in die Rentenkasse einzuzahlen. Auch wurden große Versprechungen aus der Anfangszeit schlicht nicht gehalten. Den DDR-Eisenbahner:innen zum Beispiel sicherte man bei der Wiedervereinigung einen Betriebsrentenanteil von der Bahn zu, wie er westdeutschen Kolleg:innen zusteht – bekommen haben sie den aber nie. Auch Bergleute waren betroffen: Bei der Sozialversicherung sind sie als solche eingetragen worden, doch die Knappschafft verweigerte eine Anerkennung. Damit erhalten sie bis heute monatlich 400 Euro weniger Rente.

Nach wie vor bestehen die Vorurteile bezüglich der ostdeutschen Wirtschaft zur Wendezeit. Gerne wird das „Schrottnarrativ“ bedient, wonach die BRD kaum Nützliches mit der Wiedervereinigung erhielt. Jedoch gab

DDR – angeblich kaum mehr als nutzloser Schrott hinter einer Mauer



es einen neuen Markt mit 16 Millionen Menschen und man konnte eine beachtliche Wirtschaftskraft aus den staatlichen Betrieben in die Taschen westlicher Privatiers und Investor:innen umschichten. Die Mär von der großen Verschuldung der DDR stimmt auch nicht so ganz. Tatsächlich kam bei einer Untersuchung der Deutschen Bundesbank im Jahr 1999 heraus, dass die Verschuldung nicht halb so hoch war, wie 1989 kalkuliert. Aber da war der Mythos schon geschaffen.

Doch nicht nur die betrieblichen Strukturen wurden zerschlagen und neu zusammengewürfelt, auch die der sozialen Absicherung, Bildung, Gesundheit und so weiter wurden nach westdeutschem Vorbild errichtet. Ebenso die Justiz und Gesetzeslage. Man verwarf die Dinge, ohne einen genaueren Blick darauf zu werfen – schließlich war eh alles „ideologisch durchsetzt“. Ein schönes Beispiel ist die Ethnographie. Das war der ostdeutsche Begriff für Ethnologie, und nach der Wende wurde praktisch alles davon in den wissenschaftlichen Giftschrank gepackt, weil die ideologische Einfärbung der Forscher:innen die Ergebnisse angeblich unbrauchbar machte. Ein Dozent erzählte mir im ersten Semester, er wisse von einer (!) ostdeutschen Kollegin, die auch nach der Wende weiter Karriere machte. Gut, immerhin wurden ihre Bildungsabschlüsse anerkannt. Das Glück hatten viele andere auch nicht.

„Wiedervereinigung“ – nun ja, vielmehr wurde die BRD den Leuten im Osten einfach

Man verwarf die Dinge, ohne einen genaueren Blick darauf zu werfen.

übergestülpt. Aber das ist nun mal kein so hübsches Bild wie das der romantischen Zusammenführung.

Die Spitzen des Landes

Warum schreibe ich das alles? Weil die Geschichte der DDR und der Wende – die Geschichte meines Landes – noch immer einem westdeutschen Narrativ unterliegt.

Ich komme aus einem Dorf von der Nordseite des Thüringer Waldes, und ich studiere Sozialwissenschaften. Es ist eine persönliche und eine wissenschaftliche Perspektive, die sich bei mir zu einer Menge Frust vermengen. Es wird so viel über „den Osten“ geschrieben und geredet, doch die Menschen von hier haben wenig Mitspracherecht. Die Attitüde, mit der auch die Politik in den Wendejahren betrieben wurde, steckt bis heute tief im Mark der deutschen Gesellschaft.

2022 war bei den 100 größten Hochschulen dieses Landes genau eine Rektoratsstelle mit einer ostdeutschen Person besetzt. Ganze zwei Mitglieder, die im Osten geboren wurden, gab es in den Vorständen der 30 größten DAX-Konzerne. In den Medien sind derzeit rund 8 Prozent der Spitzenkräfte ostdeutsch. In der Justiz knapp 2 Prozent. Sogar im Osten selbst sind ostdeutsche Eliten unterrepräsentiert. 20 Prozent der Bevölkerung der sogenannten neuen Bundesländer haben westdeutsche Wurzeln, aber in Wissenschaft, Wirtschaft, Justiz, Medien und Politik besetzten sie rund 74 Prozent der Elitepositionen. Bundesweit liegt der Anteil von Ostdeutschen in Spitzenpositionen insgesamt immerhin bei 3,5 Prozent. Wahnsinn. Auch 33 Jahre nach der Angliederung der sogenannten neuen Bundesländer an Westdeutschland haben ihre Bewohner:innen kaum Einfluss auf das Geschehen in diesem Land. Da helfen die 20



Kohls blühende Landschaften

Prozent ostdeutschen Vertreter:innen in der Spitzenpolitik (was in etwa proportional zur Gesamtbevölkerung ist) wenig. Zumal ein neuer Trend einzusetzen scheint. Zwischen 2018 und 2022 wurden mehr als die Hälfte aller Spitzenpositionen neu besetzt: 8 Prozent der Stellen mit westdeutschen Vorgänger:innen wurden mit ostdeutschen Kandidat:innen nachbesetzt. Verließ ein:e Ostdeutsche:r seine:ihre Position, rückten in 54 Prozent der Fälle Westdeutsche nach. Die strukturellen Benachteiligungen der letzten Jahrzehnte werden nicht etwa bekämpft, sie werden gelebt. Aber gut, dreiviertel der Westdeutschen sieht ja auch keine Benachteiligung ostdeutscher Bürger:innen. Und wenn die Mehrheit der privilegierten Mehrheit in diesem Land kein Problem erkennt, dann wird dieses auch nicht behoben werden. Vielmehr sehen viele das Problem im Osten selbst.

Mit Blick von oben

Zugegeben, den Satz „Das Ost-West-Thema ist vorbei.“ hört man in den letzten Jahren vielleicht wieder etwas weniger. Grund dafür sind Umfragewerte und Wahlergebnisse. Aktuelle Erhebungen zufolge würden ein Drittel der Ostdeutschen die AfD wählen, eine Partei, die inzwischen (Stand Dezember 2023) vom Verfassungsschutz in drei Bundesländern offiziell als rechtsextrem eingestuft ist. In drei ostdeutschen Bundesländern. Ein weiteres Viertel würde der Union ihre Stimme geben, was bei der derzeitigen Bundespolitik, aber vor allem bei den ostdeutschen Landesverbänden der CDU, auch nicht gerade eine Stimme für die politische Mitte wäre. Abgesehen davon, dass die AfD auch in westdeutschen Bundesländern immer höhere

Der Traum vom „Goldenen Westen“ ist für viele inzwischen zerbrochen



Umfragewerte erzielt, ist der daraus folgende Schluss für viele inzwischen: „Die Ostdeutschen können keine Demokratie.“ – ein Satz, der mich ziemlich sauer macht. Zumal wenn er von Menschen kommt, die durchgehend bis 1998 ehemalige NSDAP-Mitglieder in ihr Parlament gewählt haben.

Vorweg: ich bin Demokrat. Mit aller Überzeugung und Verzweiflung, die dazu gehört. Ich habe kein Verständnis für Menschen, die eine demokratie- und menschenfeindliche Partei wählen. Aber ich kann nachvollziehen, warum sich so viele von den etablierten Parteien und auch von der Demokratie abwenden. Nachvollziehen ist nicht verstehen. Dennoch sehe ich, woher die Entscheidung rührt; aus wissenschaftlicher und aus persönlicher Perspektive.

Viele suchen Erklärungen für den großen AfD-Zuspruch im Osten, aber oft bleibt diese Suche oberflächlich. Von „Ost-Frust“ wird da viel geredet, während gleichzeitig dieses romantische Bild der Wiedervereinigung im Kopf besteht – und entsprechend Unverständnis. Oft kommt dann noch eine gewisse Überheblichkeit dazu, „die Osis sollen mal dankbar sein, wir haben denen schließlich die Demokratie gebracht und schicken da bis heute einen Haufen Geld rüber.“ Nur dass das nicht die Perspektive vieler Ostdeutscher ist.

Sie stehen in einem Land, in dem sie weniger Gestaltungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen haben als Westdeutsche. Sie verdienen auch weniger Geld, kriegen weniger Rente. Sie erinnern sich, dass zu DDR-Zeiten alle selbstverständlich einen Platz im nächsten Kindergarten bekommen haben oder einen Job. Der Betrieb war auch mehr als nur ein Arbeitsplatz, er war ein Begegnungsort, wo Sozialität und Gemeinschaft gefördert wurden. Die soziale Ungleichheit war



Die Mauer ist vor über 30 Jahren gefallen, doch oft fehlt der Blick auf ostdeutsche Perspektiven bis heute

einerseits geringer und andererseits weit weniger sichtbar. Für die Mehrheit war das ein abgesichertes Leben.

Heute wohnen sie in einem Land, in dem die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklafft und sie aufgrund der Politik und Wirtschaft der Wendejahre hauptsächlich auf der armen Seite stehen. Sie sehen all

die Probleme von fehlender Chancengleichheit und Klassismus, unter denen Deutschland immer weiter ächzt. Die Träume und Versprechungen von 1990 haben sich kaum erfüllt. Was dagegen kam, war Verlust. Nur ein knappes Viertel aller Ostdeutschen würde sich heute als Gewinner:in der Wende bezeichnen.

Was sie dafür erhalten haben, ist ein westdeutsches Narrativ; die Geschichte wird von den Sieger:innen geschrieben. Viele Analysen zu dem Thema unterschätzen die ideologische Komponente der Wende. Was bei dem Überstülpen westdeutscher Standards nämlich passierte, war das komplette Verwerfen von 40 Jahren Arbeit. „Ihr habt hier Jahrzehnte lang nur ideologisch-verblendeten Unsinn

Die Träume und Versprechungen von 1990 haben sich kaum erfüllt.



Das Bild bis heute: Strahlender Westen – dunkler Osten

verzapft, hier: das ist alles besser.“ Nichts wurde behalten, nichts. Stattdessen wurde die westdeutsche Vorstellung, dass bei ihnen ausnahmslos alles besser war, in Gesellschaft und Geschichtsbücher getragen. Was für ein Schlag in das Gesicht von Menschen, die sich jahrelang als wichtigen Teil eines Kollektivs verstanden haben, das zusammen etwas aufbaute! Und dann stimmt diese Vorstellung nicht einmal.

Neben den bereits dargestellten Verschlechterungen für den Lebensstandard vieler Ostdeutscher gab es durchaus Aspekte der DDR-Gesellschaft, die progressiver waren als die der BRD. Der Osten war, was die Gleichstellung der Frau anging, viel fortgeschrittener. Diese waren beispielsweise deutlich mehr ins Berufsleben integriert, unterstützt durch ein stabiles Netz an Kinderbetreuung, und

hatten seit 1972 das Recht, sich selbstbestimmt für einen Schwangerschaftsabbruch zu entscheiden. Als bei der Wiedervereinigung die Gesetze der BRD übernommen wurden, machte das Abbrüche wieder prinzipiell strafbar – bis heute. Auch gab es mit dem § 175 erneut ein Gesetz, durch das bei homosexuellen Handlungen zwischen minderjährigen und über 18-jährigen Männern für letzteren eine bis zu fünfjährige Freiheitsstrafe drohte. Das war in der DDR im Jahr zuvor erst entkriminalisiert worden. Die Gesundheitsversorgung

Aspekte der DDR-Gesellschaft waren durchaus progressiver.

war auf dem Land genauso gesichert wie in der Stadt, es existierte ein nicht-dreigleisiges Schulsystem, das bis heute von sehr vielen Pädagog:innen und Soziolog:innen gefordert wird. Betriebe und Genossenschaften waren nicht nur dafür da, deren Besitzer:innen reicher zu machen.

Was auch gern vergessen wird: die friedliche Revolution. Der Mut all der Menschen, die in einem autoritären Staat wie der DDR auf die Straße gingen, um mehr Freiheit zu fordern, findet bis heute wenig Beachtung, geschweige denn Anerkennung. Aber die Ossis können ja keine Demokratie.

Die Wende war die einmalige Möglichkeit, das Beste aus beiden Ländern zu nehmen und daraus eine sozial gerechtere und bessere Gesellschaft zu schaffen als die, in der wir bis heute leben. Doch diese Chance wurde vertan; aus ideologischen Gründen.

Eine deutsche Tradition

Über die Indoktrinierung in der DDR wird oft geredet, doch die ideologische Ausrichtung der BRD übersieht man gerne. Demokratisch, frei – das war's. Dabei fehlen hier noch zwei Begriffe: kapitalistisch und anti-links.

Die Wende wurde nicht nur als Zusammenführung eines Volkes betrachtet, im Rahmen des Kalten Krieges galt sie auch als wichtiger Sieg des Kapitalismus über den offiziell sozialistisch-kommunistischen Ostblock. In den Jahrzehnten zuvor hatten Politik, Wirtschaft und Medien der BRD und der gesamten sogenannten Westlichen Welt sehr viel getan, um linke Ideen negativ zu framen. Man wollte sich als Weltmacht gegenüber der UdSSR durchsetzen, und einem von Nationalsozialist:innen durchsetzten Staat wohnt ohnehin eine „von Natur aus“ anti-linke Haltung inne. Die

Diktaturen, die in den Ostblockstaaten unter Berufung auf vermeintlich sozialistische und kommunistische Ideen entstanden, eigneten sich hervorragend als Schreckgespenst. Besonders zu spüren bekam das die 68er-Bewegung, wo das politische und mediale Framing ihrer Forderungen nach mehr sozialer Gerechtigkeit, Frieden und Aufarbeitung der NS-Vergangenheit doch sehr an die Reaktionen auf heutige Klimaschutzbewegungen erinnert.

Aus dieser Haltung heraus ging auch die Wende vonstatten. Allein die Idee, sich näher mit den Strukturen der DDR-Gesellschaft zu beschäftigen, schien undenkbar. So wurde alles in den Dreck gestoßen, obwohl viele Aspekte davon eine Antwort auf damalige wie aktuelle

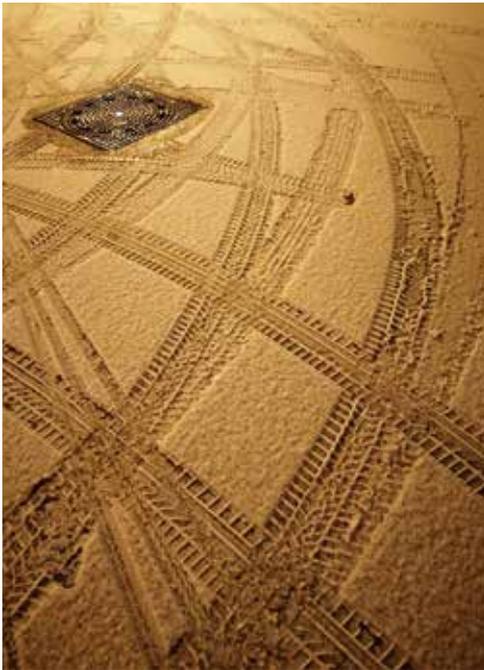
Für den westdeutschen Waldbesitzer ein Kapitalertrag auf seinem Konto, für mich ein Stück zerstörte Heimat



Misstände bieten würden. Aber sie passen nicht in eine kapitalistische, anti-linke Gesellschaft. Bis heute wird gerne die Gleichung aufgemacht: links = Sozialismus = Diktatur. Diese undifferenzierte Verkettung ist in den Köpfen der meisten Menschen in Deutschland verankert. Die Linke hatte bei der letzten Bundestagswahl das radikalste Umweltschutzprogramm von allen größeren Parteien, und doch wählten weitaus mehr Menschen Die Grünen, weil Die Linke bis heute medial und gesellschaftlich als SED-Nachfolgerin stilisiert wird.

Auch Geschichtsschreibung ist nach wie vor kapitalistisch, anti-links und eben westdeutsch geprägt. Geschichtsbücher und Unterrichtsstoff sind gemacht von Menschen, die in Westdeutschland aufgewachsen sind und studiert haben. Ich persönlich habe immer

Jahrzehnte der Teilung haben bis heute Spuren hinterlassen



wieder Gespräche mit Gleichaltrigen zu dem Thema geführt. Eine Freundin aus Essen besuchte mich in der Heimat für ein paar Tage und an einem Abend haben meine Mutter, mein Stiefvater und mein Onkel von ihrer Kindheit und Jugend in der DDR erzählt. Die Freundin meinte hinterher, sie habe zum ersten Mal von Zeitzeug:innen selbst gehört, wie sie es empfanden. In der Schule und zuhause hatte sie immer nur vermittelt bekommen, alle hätten sich unglücklich in einem grauen Staat eingesperrt gefühlt. Bei einem anderen Gespräch mit einer Bekannten redete ich über die selbstverständliche Kinderversorgung durch Kindergarten- und Hortplätze. Auf ihren Einwand, dass diese vornehmlich der ideologischen Eingliederung ins System gedient hatte, fragte ich sie, wann sie denn in das kapitalistische System eingeführt worden war. Danach schwiegen wir eine Weile. Der Kapitalismus als natürliches, neutrales System, während der Sozialismus (oder was in der DDR als solcher bezeichnet wurde) als künstliche, beschränkende Ideologie gilt – sehr vieles, was ich mit diesem Artikel kritisiere, lässt sich auf dieses Mindset zurückführen.

Zu Recht wird über die Gräueltaten des DDR-Regimes geredet. Ich will hier keine Diktatur verteidigen. Doch wenn das das Einzige ist, was in der öffentlichen Wahrnehmung auch über 30 Jahre später übrigbleibt, dann haben wir ein Problem – vor allem, wo es so viele Zeitzeug:innen gibt, die vielfältigere Erfahrungen gemacht haben und die wir fragen können. Es macht nur praktisch niemand. Ihre Lebensrealitäten finden kaum Platz in der öffentlichen Wahrnehmung. Zumal nicht alles schlecht war. Ja, der Satz ist abgedroschen, aber er stimmt. Die DDR war eine Diktatur, und doch verdient sie eine andere Geschichtsschreibung als die NS-Zeit. Allerdings besteht dafür bei vielen kein Interesse. „Ein Land, das

kurz nach dem zweiten verlorenen Weltkrieg ganz pragmatisch Nazis auf allen Ebenen hat weitermachen lassen, bis in höchste Ämter aller Gewalten, aber gleichzeitig so tut, als hätte es die eigene Geschichte besser ‚bewältigt‘ als je irgendein anderes Land, braucht die Lüge von einer nazigleich schlimmen DDR, um stets in der Mitte zu stehen, in der doch immer die Wahrheit liegt. Die deutsche Mitte ist traditionelle, ja institutionelle Nazi-Verharmlosung“, wie es der Journalist und Satiriker Tim Wolff einmal ausdrückte.

Diese Tradition besteht im Übrigen nicht erst seit dem Dritten Reich. So hatte sich zum Beispiel der Mathematiker Emil Julius Gumbel seinerzeit die juristischen Folgen politisch motivierter Morde in den ersten vier Jahren der Weimarer Republik angeschaut. Das Ergebnis: Für die 314 erfassten rechten Morde wurden insgesamt eine lebenslange Festungshaft und 31 Jahre und 3 Monate Freiheitsstrafe verhängt. Die 13 Morde von links wurden mit 8 Todesstrafen und 176 Jahren und 10 Monaten Freiheitsstrafe abgeurteilt. Und auch Bismarck hatte nicht viel für ehrlich linke Ideen übrig. Die von ihm etablierten ersten Versicherungssysteme sollten hauptsächlich die Masse der Arbeiter:innen von den linksliberalen Parteien entfremden und mehr an das monarchische Kaiserreich und den Obrigkeitsstaat binden. Als Ergänzung zu dieser Politik schuf er das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie (kurz: Sozialistengesetz).

Geschichtsbücher sind gemacht von Menschen, die in Westdeutschland aufgewachsen sind.



Wo angeblich jede linke Idee unmittelbar hinführt: Leben hinter Gittern und grauem Beton

Anti-linke Politik hat Tradition, und die Wende ist ein fundamentales Stück Geschichte, das durch diese Tradition entscheidend geformt wurde. Jetzt, nach über 30 Jahren Demokratie, wenden sich immer mehr Menschen im Osten bewusst von dieser ab, weil sie ein kapitalistisches Wirtschaftssystem mit sich brachte, durch das viele von ihnen tatsächlich an Lebensqualität eingebüßt haben. Was nützen Shoppingcenter, wenn man sich den neuen Fernseher eh nicht leisten kann? Was bringt die Reisefreiheit, wenn die Rente nicht reichen wird, um diese am Lebensabend in Ruhe auszunutzen? „Die hatten ja nichts.“ – nun ja, aber sie lebten auch nicht in einer Welt, die ihnen suggerierte, dass Besitz entscheidend für die eigene Lebensqualität ist.



Es gibt nur eine Richtung: Kapitalismus

Außerdem definiert sich Armut nicht darüber, dass jemand wenig besitzt; Armut ist in erster Linie ein soziologisches Motiv, das sich im Kontrast zu einer Umwelt herausbildet, wo Besitz einen hohen Stellenwert hat. Zudem kann einem der neue Fernseher, wenn man ihn sich doch leisten kann, eben nicht den Kreißsaal im nächsten Spital ersetzen. Der wurde geschlossen, weil Geburten weniger in die Kassen eines Krankenhauses spülen als Hüftoperationen – und erfolgreich wirtschaften ist ja der wichtigste Aspekt einer guten Gesundheitsversorgung, wie man weiß.

Mit Blick nach oben

Viele Menschen im Osten haben eine Diktatur erlebt, die ich hier im Kontrast zum Dritten Reich überspitzt als „mild“ bezeichnen will. In dieser „milden Diktatur“ hatten sie

Sicherheiten und ein Gefühl von Gemeinschaft, das sie in dieser kapitalistischen Demokratie vermissen. Dazu kommt das Gefühl von Zweitrangigkeit und Ignoranz gegenüber ihren Lebensgeschichten. Wenn wir über den Erfolg der AfD reden wollen, müssen wir darüber reden, was „Demokratie“ inzwischen für viele bedeutet – und das ist „Verlierer:in sein“. Dann lieber die Stabilität einer „milden Diktatur“. Dass vor allem arme und bereits marginalisierte Gruppen unter einer AfD-Regierung leiden würden, blenden die meisten von ihnen aus. Außerdem haben AfD-Politiker:innen zehn Jahre an der Illusion gefeilt, sie würden sich ernsthaft für die Belange der Ostdeutschen interessieren. Diese Illusion ist mehr als das, was sie in den letzten Jahrzehnten von etablierten Politiker:innen und deren Entscheidungen bekommen haben. Wer 30 Jahre nicht gehört wird, während die Probleme immer weiterwachsen, der:sie wird zunehmend wahlloser bei den Strohhalmen, nach denen er:sie greift. Die Wendepolitik hat dem Osten große Nachteile gebracht, und doch halten so gut wie alle Vertreter:innen der großen demokratischen Parteien an der romantischen, westdeutschen Zeichnung der „Wiedervereinigung“ fest. Hätte sich je auch nur eine:r der Verantwortlichen der Wendepolitik oder ein:e aktuelle:r Regierungsvertreter:in hingestellt und gesagt: „Ja, im Nachhinein können wir erkennen, dass da einiges falsch gelaufen ist, es tut uns leid. Wir sehen die Probleme, die euch mit diesen Entscheidungen beschert wurden, und wir werden uns

**Wir müssten erst
unsere anti-linker
Tradition überwinden.**

nun aufrecht bemühen, diese zu beheben.“ – das hätte den Demokratiefeind:innen der AfD einigen Wind aus den Segeln genommen. Passiert ist das nie, und irgendwie habe ich auch den Eindruck, ich hätte gerade eine realitätsferne Utopie geschildert. Und das ist ein Problem. Die Menschen im Osten wollen gesehen und anerkannt werden, und der Faschist Björn Höcke vermittelt ihnen dieses Gefühl weitaus besser, als jede:r demokratische:r Politiker:in es momentan vermag.

Den Kapitalismus jucken diese demokratiefeindlichen Tendenzen übrigens wenig. Er und seine reichen Eliten können auch in autoritären Regimen profitieren und gedeihen. Deswegen besteht auch seitens wirtschaftlich-gesellschaftlicher Machtinhaber:innen maximal behutsames Interesse am Erhalt von Demokratien. Ihre Freiheit ist ihnen gewiss. Linke Ideen jedoch wie Erbschaftssteuern und bedingungsloses Grundeinkommen können ihren Elfenbeinturm zum Schwanken bringen. Früher waren linke Strömungen anti-royalistisch, heute sind sie anti-kapitalistisch. Sie stellen bestehende Machtgefälle infrage und wollen diese aufbrechen. Deswegen wird gegen solche Ideen seitens der Wirtschaftseliten fleißig lobbyiert und medial gearbeitet. Sozialdemokratische (nicht zu verwechseln mit der Politik, die die SPD fabriziert) und vor allem sozialistische Positionen werden gemäß des anti-linken Narrativs als diktatorisch gezeichnet. Eine Demokratie, so heißt es, könne es nur im Kapitalismus geben. Entsprechend sei Kapitalismuskritik anti-demokratisch. Doch wie demokratisch ist ein Staat, wo Firmen und Industrien mit ihrer Lobbyarbeit mehr Einfluss auf Gesetze haben als die Tatsache, dass jedes fünfte Kind im Land armutsgefährdet ist? Kapitalismuskritik ist nicht anti-demokratisch, sie ist von Grund auf notwendig, um die Macht des Volkes innerhalb des politischen

Geschehens einzufordern und zu wahren. Und Sozialismus ist auch nicht automatisch diktatorisch, nur weil sich die DDR als sozialistisch bezeichnet hat. Die CDU nennt sich ja auch christlich.

Der Klassismus in Deutschland – diese immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich – ließe sich durch linke Politik sehr einfach zumindest reduzieren. Gerade marginalisierte Gruppen wie auch die Ostdeutschen leiden unter dem wirtschaftlichen Machtgefälle. Durch das westdeutsche Narrativ der „Wiedervereinigung“ haben viele ihre damit einhergehende schwindende Lebensqualität innerlich an die etablierte Demokratie der Bundesrepublik geknüpft und wenden sich nun von dieser ab. Doch ich bin überzeugt: Viele von ihnen sind nicht anti-demokratisch – sie sind anti-klassistisch. Sie wollen ein besseres Leben. Wenn wir die Demokratie in diesem Land erhalten wollen, braucht es eine Politik, bei der die Mehrheit der Menschen ehrlich an Lebensqualität dazugewinnt, sprich: weg von einer neoliberalen Maxime und hin zu politisch-wirtschaftlichen Maßnahmen, die sich nachhaltig um soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit bemühen.

Dazu müssten wir erst unsere anti-linke Tradition überwinden. Doch eher findet sich ein Schneeball in der Hölle. Welche Machthabenden geben schon gerne systematisch Stücke von ihrer Macht ab? Aus dem gleichen Grund gibt es auch keine effektive Politik, um die heranrasende Klimakatastrophe abzufedern. Zu sehr sind ihre Ursachen an neoliberale und neokoloniale Dynamiken geknüpft, von denen die Reichen und damit Machtvollen in dieser Welt profitieren.

Von daher: Es lebe der Westen! Es lebe der Kapitalismus! Uns geht's schließlich gut.

Text und Fotos: Ronja Hähnlein

Sexismus beim Arbeitsschutz

Arbeitnehmer und andere Beschäftigte haben ein Recht auf Schutz vor Unfällen und anderen Gesundheitsgefahren. Aber schaut man sich die Arbeitsschutzunterweisungen genau an, sind viele Vorgaben für den Arbeitsalltag, je nach Genus, einschränkend und die Mittel zur Kontrolle und Einhaltung des Arbeitsschutzes rar oder unhandlich.

Beim Durchlesen des Arbeitsschutzgesetzbuches ist kein offensichtlicher Sexismus zu finden. Allerdings fällt die Formulierung „Der Arbeitgeber hat die Beurteilung je nach Art der Tätigkeiten ...“ auf. Übersetzt bedeutet dies, dass der Arbeitgeber entscheidet, wer von seinen Beschäftigten qualifiziert ist, eine Aufgabe beziehungsweise Tätigkeit zu übernehmen. Der Arbeitgeber muss kontrollieren, ob ein Arbeitnehmer die geeignete Ausbildung

beziehungsweise Zertifikate hat oder, je nach Arbeit, körperlich dazu fähig ist. Allerdings kann diese Entscheidung durch klassisches Rollendenken beeinflusst werden. Männern wird meist nachgesagt, dass sie eher „schwere“ Arbeit verrichten und Frauen eher „leichtere“ Tätigkeiten. Hier ist aber nicht der Schwierigkeitsgrad der Handlung gemeint, sondern die Verschiedenheit der Aufgabenbereiche. Aufgrund der Rollenerwartungen kann die gleiche

Arbeitsschutz

Der Arbeitsschutz beinhaltet Maßnahmen, Mittel und Methoden zum Schutz der Beschäftigten vor arbeitsbedingten Gefährdungen. Daher gehören zu den Zielen die Unfallverhütung, der Schutz der Arbeitnehmer, die Verringerung der Folgen von Arbeitsunfällen und die Förderung der Gesundheit.

Anhand der Ziele ist zu erkennen, dass es beim Arbeitsschutz zwei wichtige Aspekte gibt: den Schutzaspekt, also die Vermeidung

von Gesundheitsschäden, und den Förderungsaspekt, welcher sich auf die Gesundheit bezieht. In den meisten Fällen bieten Firmen Sportangebote an, oder der Arbeitgeber hat eine Kooperation mit einer Gesundheitskasse, die regelmäßige medizinische Untersuchungen durchführen.

Außerdem existieren folgende Verordnungsziele vom Arbeitsschutz: geeignete Arbeitsmittel und die fachgerechte Verwendung, Gestaltung von Arbeits- und Fertigungsverfahren, Maßnahmen zum Drittschutz im Gefahrenbereich und die Unterweisung der Beschäftigten.

Sexismus

Sexismus ist ein Oberbegriff für eine breite Palette von Einzelphänomenen unbewusster und bewusster Diskriminierung auf der Basis des Geschlechtes. Grundlage von Sexismus sind sozial geteilte, implizite Geschlechtertheorien beziehungsweise Geschlechtervorurteile, die von einem ungleichen sozialen Status von Frauen und Männern ausgehen und sich in Geschlechterstereotypen, Affekten und Verhaltensweisen zeigen. Daher gibt es verschiedene Arten von Sexismus:

Der traditionelle oder offene Sexismus ist die unmissverständliche auf

das Geschlecht bezogene Diskriminierung. Unter modernem Sexismus versteht man die Leugnung von Diskriminierung sowie die Ablehnung von Maßnahmen, die darauf abzielen, soziale Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern abzubauen. Diese Form des Sexismus zeigt sich nicht offen, sondern indirekt. Der Neosexismus ist der Konflikt egalitärer Werte und negativer Emotionen gegenüber Frauen. Hostiler Sexismus bezeichnet den feindlichen Sexismus. Das Gegenteil dazu bildet der benevolente (wohlwollende) Sexismus. Darüber hinaus gibt es den ambivalenten Sexismus, der das Zusammenspiel aus hostilem und benevolentem Sexismus bildet.

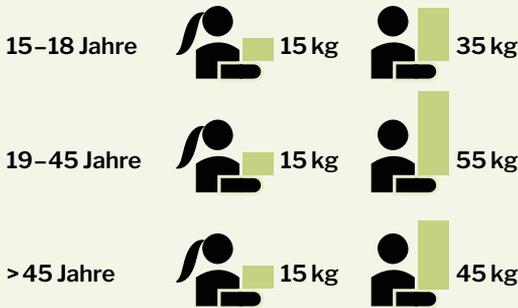
Arbeitssituation eine unterschiedliche Belastung für Frauen und Männer bedeuten. Ein Beispiel ist, dass von Mitarbeiterinnen ein freundlicher und geduldiger Umgang mit den Kunden erwartet wird und von Mitarbeitern eher ein selbstbewusstes Auftreten. Zudem werden Aufgaben, die sich um das Tragen und Heben drehen, als „Männerarbeit“ bezeichnet.

Eigentlich ist die Trage- und Hebelast nicht rechtsverbindlich festgelegt. Nach der Lastenhandhabungsverordnung hat der Arbeitgeber geeignete organisatorische Maßnahmen zu treffen oder geeignete Arbeitsmittel einzusetzen, um Gefährdungen zu vermeiden. Kann eine solche Belastung nicht vermieden werden, muss der Arbeitgeber die Arbeitsbedingungen (neu) beurteilen und anhand der Ergebnisse geeignete Maßnahmen treffen, damit eine Gefährdung der Sicherheit und Gesundheit möglichst geringgehalten wird. Nur für Risikogruppen ist die Traglast rechtlich

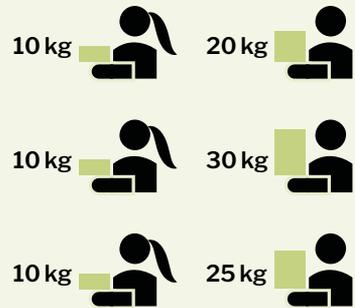


Grenzhublast bei gelegentlichem Heben und Tragen

(höchstens zweimal je Stunde; bis zu vier Schritte)



Grenzhublast bei häufigem Heben und Tragen



Die „Hettinger-Tabelle“ nennt geschlechtsspezifische Richtwerte für zumutbare Lastgewichte beim Transport ohne Hilfsmittel. Die Werte entstammen einem Gutachten des Arbeitsmediziners Theodor Hettinger von 1981 für das Bundesarbeitsministerium.

festgelegt; so dürfen Schwangere gerade mal fünf Kilogramm anheben. Viele Arbeitgeber beschränken deswegen die Traglast, die der Arbeitnehmer heben darf. Als Orientierung wird die sogenannte Hettinger-Tabelle von 1981 herangezogen. In der Tabelle wird unterschieden, ob es sich um ein gelegentliches Heben und Tragen (weniger als zweimal je Stunde; bis zu vier Schritten) handelt, ein häufiges Heben und Tragen sowie nach Geschlecht und Alter.

Die unterschiedlichen Belastungen haben zur Folge, dass Männer die größte Exposition bei Risiken am Arbeitsplatz, wie bei Unfällen, beim Heben von schweren Lasten sowie bei Lärm erleben. Hingegen haben Frauen eine stärkere Ausprägung bei Erkrankungen der oberen Gliedmaßen, durch häufige „leichte Montagearbeiten“ (Arbeit am Fließband oder Dateneingabe), Stress und Tätigkeiten seitens der Öffentlichkeit.

Aber auch die richtige Schutzbekleidung und Werkzeug sind Bestandteile des Arbeitsschutzes. Ein Beispiel sind Bekleidungen und Werkzeuge im handwerklichen Bereich (zum Beispiel Techniker, Fliesenleger oder Maurer).

Wenn man in ein Fachgeschäft für Schutzbekleidung geht, ist es als Frau wesentlich schwieriger, passende Bekleidung zu finden, als für Männer, da in den meisten Fällen die passenden Größen für Frauen nicht vorrätig und nicht in dem jeweiligen Modell bestellbar sind. Daher muss häufig auf die Größen für Männer zurückgegriffen werden, was den Einkauf zu einer Tortur gestaltet. Mal passt alles um die Hüfte, dann ist der Bereich um den Oberschenkel viel zu eng und die Hose zu kurz. Nimmt man die gleiche Größe bei einem anderen Modell, passt vielleicht die Länge, aber man bekommt den Knopf nicht mehr zu. Nach zwei Stunden Anprobe hat man dann eine Hose, bei der oben alles passt.

Eigentlich ist die Beinbreite viel zu groß und wird bei der Arbeit stören, aber man nimmt sie dennoch. Dann fällt der netten Beraterin ein, dass man noch integrierte Knieschützer in der Hose hat und man noch testen muss, ob sie denn optimal sitzen. Tun sie nicht. Natürlich kann man sich Knieschützer holen, die man sich über die Hose ziehen kann, aber mit dem vielen zerknitterten Stoff, der an die Haut gepresst wird, kann sich ein Acht-Stunden-Arbeitstag sehr schmerzhaft entwickeln. Braucht man also die Knieschützer, geht die ganze Tortur von vorne los.

Bei den Werkzeugen bemerkt man erst beim Arbeiten, dass sie eher für Männer ausgelegt sind. Zum Beispiel sind viele Griffe von Werkzeugen, oder generell Konzeptionen eines Werkzeugs, eher für Männer gestaltet, da sie in den meisten Fällen größere Hände haben als Frauen.

Weitere Probleme bei männerdominierten Berufen sind die sanitären Anlagen und Umkleidemöglichkeiten. Gerade bei einer Baustelle existiert meistens nur eine mobile Toilettenkabine für alle. Auch eine Umkleidemöglichkeit für Frauen ist eher selten, entweder wird die Arbeitskleidung schon zuhause angezogen oder es wird im Umfeld der Arbeitsstelle eine Lösung gefunden.

Hingegen kommen Männer in handwerklichen Berufen, wie Friseur, Schneider oder Goldschmied, zwar leichter an Arbeitsschutzkleidung, jedoch sind die Werkzeuge

hier mehr auf Frauen ausgelegt. Es stellt sich also die Frage, warum gerade diese Schwierigkeiten bei den Werkzeugen auftreten und warum bei Arbeitsschutzkleidung tendenziell Frauen mehr Probleme haben, passende Kleidung zu finden.

Eigene Erfahrungen

Wie Sexismus beim Arbeitsschutz aussieht, hängt nach meiner Erfahrung ganz von den Branchen und den Arbeitgebern ab. Bei Beschäftigungen, in denen die Geschlechter gleich verteilt sind, ist der Sexismus schwach ausgeprägt. Hingegen werden bei Berufen, bei denen ein Geschlecht dominiert, viele Differenzen auftreten.

Ich persönlich habe schon in vielen verschiedenen Tätigkeiten gearbeitet. Unter anderem im Einzel- und Fachhandel, in der Gastronomie, in der Physiotherapie, in der Kinderbetreuung, bei archäologischen Ausgrabungen und aktuell in der Verwaltung. In allen Bereichen wird der Arbeitsschutz anders gehandhabt. Den Sexismus beim Arbeitsschutz habe ich allerdings erst deutlich bei der Ausgrabung und in der Verwaltung bemerkt.

Bei der Ausgrabung habe ich die Tortur mit der Arbeitsschutzkleidung selbst durchlebt. Die Tatsache, dass Werkzeuge mehr auf Männer ausgelegt sind, ist mir erst bei der Arbeit aufgefallen. Meine männlichen Kollegen konnten mit vielen Werkzeugen sicherer umgehen, da sie den Griff besser greifen konnten und somit auch mehr Sicherheit hatten.

In der Verwaltung ist mir erst deutlich geworden, wie unterschiedlich die Regelungen beim Heben und Tragen im Arbeitsschutz behandelt werden können. Im Einzel- und Fachhandel, in der Gastronomie, bei der Betreuung und bei der Ausgrabung gab es keine

Meist sind die passenden Größen für Frauen nicht vorrätig.



Vorgaben, wie viel getragen werden darf. Die Regelung war, wenn der Angestellte einen Gegenstand nicht heben oder tragen kann, dass er sich Hilfe oder Hilfsmittel (Hubwagen oder Sackkarre) organisiert. In der Verwaltung allerdings habe ich zum ersten Mal genaue Vorgaben erhalten, nur 10 kg tragen zu dürfen. Meine männlichen Kollegen dürfen jedoch bis zu 35 kg tragen.

Bei der Arbeitsschutzunterweisung habe ich mir am Anfang nicht viele Gedanken gemacht, da ich davon ausgegangen bin, in der Verwaltung nicht viel oder Schweres tragen zu müssen. Dennoch kam es zu zwei Situationen:

Ich musste einen Kollegen mit Rückenproblemen dazu holen.

Mir wurde aufgetragen, das Lager aufzuräumen. Ich musste prüfen, was ist leer, was kann weg, was muss bleiben. Um an eines der Regale zu gelangen, musste ich einen Kohlegrill wegtragen. Der Grill war aus Blech und nach meiner persönlichen Einschätzung nicht schwer. Zufällig kam mein Chef vorbei, als ich gerade den Grill anheben wollte. Er stoppte mich und verlangte, dass ich mir einen männlichen Kollegen dazu hole. Ich musste, unter der Aufsicht von meinem Chef, einen Kollegen holen, der mir den Grill vier Schritte weitergetragen hat und wieder zurück. Ich musste ihn also zweimal bei seiner Arbeit unterbrechen.

Der andere Vorfall ergab sich daraus, dass ein leerstehender Schrank zehn Schritte in einen anderen Raum getragen werden musste. Der Schrank war leicht zu händeln und nicht schwer. Ein neuer Kollege und ich wollten die Aufgabe erledigen, da der Bereich freigegeben werden musste. Auch hier schritt mein Chef wieder ein. Ich musste einen Kollegen mit Rückenproblemen (es war ansonsten kein anderer männlicher Kollege da) dazu holen.

Dies zeigt, dass Sexismus viele Gesichter hat. Auch wenn man ihn in bestimmten Bereichen nicht direkt bemerkt, so kann er sich trotzdem in irgendeiner Form manifestiert haben. Gerade am Arbeitsplatz ist Sexismus stark von der Ausrichtung nach Geschlechterrollen des Berufes geprägt. Die Frage, die wir uns stellen müssen, ist: Was kann jeder Einzelne dazu beitragen oder verändern, um die Situation in Zukunft zu verbessern?

Text: Jana Reh

Illustrationen: Leonie Onischka

Infografik: Konrad Dieterich



Misshandelt Deutschland seine Kinder?

Wenn Eltern oder Sorgeberechtigte ihre Kinder Gewalt oder Vernachlässigung aussetzen, sollen staatliche Stellen eingreifen. Doch das System hat Schwächen. An welchen Stellen der Kinderschutz verbessert werden sollte und was wir alle dazu beitragen können.

Hinweis

Dieser Artikel thematisiert physische sowie psychische Gewalt an Kindern. Sollte Euch dieses Thema zu sehr belasten, blättert auf Seite 35 vor.

hat die Kindsmutter ihr Baby eine Woche vor dem Fund in der Kälte ausgesetzt, es ist erfroren. Basinghausen, Januar 2023: der vierjährige Fabian stirbt nach einer monatelangen Tortur an extremer körperlicher Misshandlung durch seine Mutter und deren Lebensgefährten durch Verbluten und Ersticken. Dies sind nur zwei von vielen traurigen Kinderschutzfällen, die sich jedes Jahr in Deutschland ereignen.

Halle (Saale), Dezember 2021: Auf einem Wertstoffhof findet eine Passantin einen toten Säugling. Wie sich im Prozess herausstellte,

Hast Du schon einmal den Begriff Kinderschutz gehört? Eine Bekannte, welche in der

stationären Kinder- und Jugendhilfe arbeitet, hat mich letztes Jahr durch ein Buch auf das Thema aufmerksam gemacht. „Deutschland misshandelt seine Kinder“ lautet der provokante Titel der Autoren Michael Tsokos (Professor für Rechtsmedizin) und Saskia Guddat (stellvertretende Leiterin der Gewaltschutzambulanz der Charité). Durch zahlreiche dargestellte Fälle weisen die beiden Verfasser in ihrem Werk auf die gravierenden Missstände im deutschen Kinderschutzsystem hin.

Da das Buch 2014 veröffentlicht wurde und ich selbst keine Kinder habe, fragte ich mich: Wie aktuell ist die Problematik noch? Und bin ich als Kinderloser überhaupt vom Kinderschutz betroffen?

Durch meine Recherche habe ich erfahren: Ja, Kinderschutz geht uns alle etwas an. Und das Thema ist durch stetig steigende Fallzahlen von Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung noch immer hochaktuell. Allein in Halle (Saale) ging das Jugendamt 2022 insgesamt 1017 Hinweisen auf gefährdete Kinder und Jugendlichen nach, damit ist die Stadt mit Abstand Vorreiter in Sachsen-Anhalt.



Aus diesem Grund möchte ich nachfolgend einen Einblick über Zahlen, Fakten und Missstände des deutschen Kinderschutzsystems geben.

Wen betrifft der Kinderschutz?

Der Staat hat das staatliche Wächteramt inne, wodurch er zum Eingreifen verpflichtet ist, wenn Eltern oder Sorgeberechtigte nicht in der Lage oder nicht gewillt sind, ihre Kinder vor Gewalt und Vernachlässigung zu schützen. Eine staatliche Institution, die die Wächterrolle ausführt, ist das Jugendamt. Nach § 8 a des Achten Sozialgesetzbuches sind aber auch Mitarbeiter:innen im pädagogischen Berufsfeld und zugehörige Behörden gesetzlich dazu verpflichtet, im Verdachtsfall ihrem Schutzauftrag nachzukommen und eine Meldung an das jeweilige Jugendamt zu tätigen. Jedoch können nicht nur Personen, welche im Alltag mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, Hinweise auf Kindeswohlgefährdungen geben. Gefragt ist auch die Aufmerksamkeit der Gesellschaft, denn Gewalt gegenüber Kindern geschieht überall, auch in allen sozialen Schichten. Sie ist keine Seltenheit, sondern tägliche Realität. Wegschauen und Schönreden schützt die Täter:innen und schadet den Opfern. Jede:r, die:der wegschaut, trägt Mitschuld an misshandelten oder dadurch getöteten Kindern.

Hinschauen und eingreifen statt wegschauen! Kinderschutz geht uns alle an!

Gesetzliche Regelungen

Auch wenn der Begriff Kinderschutz sich erst in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, nimmt er rechtlich einen wichtigen Stellenwert ein. Er bildet den Oberbegriff für alle Aktivitäten des Staates und der Gesellschaft, welche Kindern und Jugendlichen ein geschütztes, gewaltfreies Heranwachsen

| | 2012 | 2018 | 2021 | 2022 |
|---|---------|---------|---------|---------|
| Geprüfte Fälle möglicher Kindeswohlgefährdung (Destatis) | 106 623 | 157 271 | 197 770 | 203 700 |
| Bestätigte Kindeswohlgefährdung (Destatis) | 38 283 | 50 412 | 59 948 | 62 279 |
| keine Kindeswohlgefährdung, aber Hilfebedarf (Destatis) | 33 884 | 52 995 | 67 658 | 68 900 |
| Inobhutnahmen (Destatis) | 40 227 | 52 590 | 47 523 | 66 444 |
| Inobhutnahme von Minderjährigen mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils (Destatis) | 4 767 | 12 201 | 11 300 | 28 600 |
| Herstellung, Besitz, Verbreitung kinder- und jugendpornografischen Materials (PKS) | 3 239 | 7 449 | 44 276* | 42 075* |
| Opfer sexueller Gewalt / Missbrauch (PKS) | 14 867 | 14 410 | 17 498 | 17 168 |
| Todesfälle durch Missbrauch / Misshandlung (PKS) | 167 | 136 | 145 | 101 |

Trotz mittlerweile zahlreicher existierender Maßnahmen zum Schutz von Minderjährigen vor körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt sowie Vernachlässigung steigen die Zahlen jährlich weiter an. Quellen: Statistisches Bundesamt (Destatis), Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). *Der steile Anstieg erfasster Fallzahlen im Bereich Kinder-/Jugendpornografie ist auf eine verschärfte Gesetzeslage zurückzuführen, wodurch zum Beispiel auch alarmierte Eltern oder „Sexting“ unter jungen Menschen in den Fokus der Strafverfolgung geraten sind. Hier arbeitet die Bundesregierung an einer Gesetzesnovelle.

ermöglichen sollen. Es wird sich also um das Kindeswohl, das Wohlergehen der Kinder, gekümmert. Laut § 1631 (2) des Bürgerlichen Gesetzbuches haben Kinder in Deutschland das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung ohne körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigenden Maßnahmen. Sie haben also das Recht auf körperliche, seelische und psychische Unversehrtheit. Wird dieses verletzt, wird von Kindeswohlgefährdung gesprochen. Was sich für viele nach einer normalen Kindheit anhört, bleibt zahlreichen Kindern und Jugendlichen verwehrt. Das machen die jährlichen Statistiken deutlich.

Artikel 6 des Grundgesetzes und das Achte Sozialgesetzbuch regeln, dass die Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht und die Pflicht der Eltern oder Sorgeberechtigten sind. Der Staat ist durch sein Wächteramt dazu verpflichtet, die Ausführung dessen zu überwachen. Dies übernimmt unter anderem das Jugendamt. Die Kinder- und Jugendhilfe hat eine beratende und unterstützende Rolle gegenüber den Erziehungsberechtigten und soll dazu beitragen, das Wohl der Kinder und Jugendlichen vor Gefahren zu schützen. Das Jugendamt ist dazu berechtigt, Minderjährige in Obhut zu nehmen, das



heißt von ihrer:m Sorgeberechtigten räumlich zu trennen und stationär in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe unterzubringen, bis die Gefahr dauerhaft abgewendet wurde. Jedoch ist dies nur der Fall, wenn die Sorgeberechtigten nicht in der Lage oder gewillt sind, Gefahren von ihrem Kind abzuwenden, ein:e Minderjährige:r darum bittet oder als Immigrant:in unbegleitet nach Deutschland einreist, sich eine Gefahr nicht durch andere Maßnahmen abwenden lässt oder akut gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung im Raum stehen. Das Familiengericht ist dazu befähigt, auch gegen den Willen der Eltern, Maßnahmen zu treffen bis hin zur Unterbringung des Kindes in der stationären Kinder- und Jugendhilfe und der teilweisen oder vollständigen Entziehung der elterlichen Sorge. Die Trennung der:s Minderjährigen von der Familie beziehungsweise deren Sorgeberechtigten ist dabei jedoch

nur rechtens, wenn die Gefahr nicht auf andere Weise abgewendet werden kann.

Auch das Bundeskinderschutzgesetz und die UN-Kinderrechtskonventionen setzen sich für die Rechte der Kinder und Pflichten der Eltern ein.

Misstände im deutschen Kinderschutzsystem

Durch die steigenden Zahlen der Missbrauchs- und Misshandlungsfälle von Minderjährigen stellt sich doch die Frage: wie gut ist das aktuelle System zum Kinderschutz?

Neben zahlreichen zum Wohle des Kindes verlaufenden Fällen gibt es doch auch immer wieder Schlagzeilen über fehlgeschlagene Kinderschutzfälle, welche nicht immer, aber immer wieder mit dem Tod einer:s Minderjährigen enden. Viele Menschen denken, es handelt sich um wenige Einzelfälle, wenn sie in den Nachrichten von negativen Verläufen hören oder lesen. Aber so ist es nicht. Die medial bekannten Fälle Staufen, Pascal, Kevin und Lüdge sind nur wenige Beispiele, welche auf die argen Misstände des deutschen Kinderschutzsystems verweisen. Im Buch „Deutschland misshandelt seine Kinder“

Die Mitarbeiter:innen der Jugendämter sind komplett überlastet.

werden zahlreiche dieser Fälle thematisiert und Fehlerquellen aufgezeigt.

Jugendämter sind Wächter des Kindeswohls. Die Mitarbeiter:innen der 559 Jugendämter in Deutschland sind mit den aktuellen Zahlen komplett überlastet. Während von Kinderschutzexpert:innen eine Obergrenze von 35 Fällen pro Mitarbeiter:in empfohlen wird und ver.di 2019 eine Begrenzung auf maximal 28 Fälle fordert, sind in der Praxis mindestens 100 Fälle pro Mitarbeiter:in Realität – wie kann man da noch den Überblick behalten und wirklich zum Wohle des Kindes entscheiden? Wissenschaftler:innen der Hochschule Koblenz untersuchten 2018 die Arbeitsbedingungen von Fachkräften des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) in deutschen Jugendämtern. Die aufgedeckten Mängel im Personalbedarf zeigen, dass eine professionelle sozialpädagogische Arbeit und individuelle Betreuung der Fälle durch die aktuellen strukturellen Rahmenbedingungen im System der Kinder- und Jugendhilfe schwer umsetzbar sind.

Mögliche Fehlerquellen können dabei in den verschiedenen Institutionen und Regelungen liegen. So ist es auch allgemein bekannt,

dass Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung vom Jugendamt aufgrund oberflächlicher Überprüfung oder ausbleibender Hilfeanforderung durch die Eltern gar nicht oder zu spät erkannt wurden. Meine Bekannte berichtet mir vom Fall eines Kindes, welches in einer stationären Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe untergebracht ist. Der ASD überprüft regelmäßig die Ordnung des Haushaltes der Eltern – jedoch geschieht dies mit vorheriger Ankündigung und nur einmal im Monat. „Natürlich räume ich meine Wohnung auf, wenn ich vorher weiß, dass der ASD zur Überprüfung kommt, viel sinnvoller sind doch unangekündigte Besuche und Kontrollen“, erzählt sie. „Oft wird auch die Kooperation der Eltern überbewertet und die Aufmerksamkeit für das tatsächliche Befinden des Kindes oder Jugendlichen lässt nach. Zu oft werden vom Jugendamt Entscheidungen zum Wohle der Eltern statt zum Wohle des Kindes getroffen.“

Auch die Vernetzung verschiedener Institutionen und vor allem der interkollegiale Austausch muss dringend verbessert werden, um so Informationen und Ereignisse besser zusammenführen und Hilfebedarf oder akute Gefährdungen schneller erkennen zu können.



Natürlich sind Ärzt:innen verpflichtet, bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung eine Meldung an das zuständige Jugendamt zu machen. Da Sorgeberechtigte, welche Missbrauch oder Misshandlungen vertuschen wollen, jedoch in den meisten Fällen sogenanntes Ärzte-Hopping betreiben (ständiger Wechsel der behandelnden Kinderärzt:innen), ist für Ärzt:innen die Gefährdung oftmals nicht

rechtzeitig erkennbar. Hier werden zum Schutz der Kinder dringend Gesetze benötigt, welche den Austausch der Ärzt:innen untereinander in Verdachtsmomenten auch ohne Zustimmung der Eltern gestattet. Des Weiteren müssen auch pädagogische Einrichtungen, wie Kitas und Schulen, stärker für das Thema sensibilisiert und geschult werden, fordern verschiedene Vereine und Expert:innen,

Gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung

In den meisten Fällen liegen Vernachlässigung, körperlicher, sexueller und psychischer Missbrauch nicht getrennt voneinander vor, sondern überschneiden sich. Bei der Gefährdungslage ist unbedingt zwischen Risikofaktoren und gewichtigen Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung zu unterscheiden. Armut, psychische und physische Erkrankungen der Eltern oder der Kinder können die Gefährdung des Kindeswohls begünstigen, müssen aber nicht unbedingt eine akute Gefährdung darstellen. Jedes Kind hat mal einen blauen Fleck, ist launisch oder schreibt eine schlechte Note in der Schule.

Bei Auffälligkeiten ist unbedingt die Lokalisation der Verletzung, die Plausibilität der Erklärung und die Häufigkeit des Auftretens zu beachten. Erst hieraus ergeben sich gewichtige Anhaltspunkte:

Körperliche Auffälligkeiten

- starke Gewichtsänderung (Über- / Untergewicht)
- Schonhaltungen
- mangelnde Körperhygiene

- regelmäßig wiederkehrende blaue Flecken, Griffmarken, Kratzer, Würgemale, Brüche, Prellungen, Bissspuren, Verbrennungen, Abdrücke (Hand, Gürtel etc.), ausgerissene Haare, Schnitte
- Schütteltrauma
- altersunangemessenes / erneutes Einnässen und Einkoten nach abgeschlossener Sauberkeitserziehung
- Einrisse im Intimbereich / Mundwinkeln
- Blutungen im Intimbereich
- Verweigerung von Wickel- und Pflegetätigkeiten

Psychische Auffälligkeiten

- Tiere gezielt quälen / töten
- impulsgesteuertes / aggressives Verhalten
- unangemessenes Nähe-Distanzverhalten
- verzerrte Selbstwahrnehmung
- auffällig introvertiertes Verhalten, soziale Isolation
- Rückzug in Phantasiewelten (Traumata)
- selbst- / fremdverletzendes Verhalten

die sich für den Kinderschutz stark machen. Auch meine Bekannte unterstützt diese Forderung: „Vielen Fachkräften fehlt ausreichendes Fachwissen über Anzeichen und Symptome von körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung. 2022 habe ich mich durch eine Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft zertifizieren lassen. Das Wissen, welches dabei vermittelt wurde, sollte

ein fester inhaltlicher Bestandteil in der Ausbildung aller Personen sein, welche mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Gewalt und Vernachlässigung äußert sich nicht allein durch körperliche Auffälligkeiten, wie blaue Flecke oder Knochenbrüche, sondern häufig auch durch Verhaltensveränderungen und -auffälligkeiten. Auch das Wissen über die rechtlichen Grundlagen, Möglichkeiten und

- starke Ängste, Essstörungen, Schlafstörungen
- Ticks, psychische Erkrankungen
- Parentifizierung
- plötzlicher Leistungsabfall / Schul- und Kitaverweigerung
- Substanzmittelgebrauch
- Entwicklungsverzögerung
- stark übersexualisiertes Verhalten

Medizinische Versorgung

- Ausbleiben der U-Untersuchungen
- mangelnde Zahnhygiene
- unversorgte Wunden
- Häufige Arztbesuche / Fernbleiben von Ärzten
- häufig wechselnde Ärzte (Ärzte-Hopping)

Existenzielle Grundversorgung

- ausfallende Mahlzeiten, Mangelernährung
- mangelndes Bett, kein Warmwasser / Heizung
- nicht genug Schlaf
- zu lange (draußen) ohne Aufsicht
- nicht altersgerechte Medien- / Internetnutzung

- Fernbleiben der Bildungsanstalt
- Isolation, Freiheitsberaubung

Sonstiges

- Aussagen der:s Minderjährigen (unter anderem: „Ich will nicht nach Hause!“ / „Ich sollte Papas Penis anfassen“)
- Aussagen der Personensorgeberechtigten / des Umfeldes des jungen Menschen
- Verhalten der Sorgeberechtigten, auch Abhängigkeiten (Alkohol-, Drogen-, Spielsucht ...)
- Zigarettenrauch in der Wohnung
- abwertende Sprache, Drohungen
- psychische / physische Erkrankungen der Sorgeberechtigten
- Überforderung
- Gewalt zwischen Eltern / Geschwistern
- finanzielle Notlage
- Missbrauch des Kindes zu Straftaten
- vermüllter / verdreckter Wohn- und Schlafbereich
- offene Waffen / Medikamentenzugang im Haushalt beziehungsweise leichter Zugriff
- Obdachlosigkeit
- Öffentliches aggressives Verhalten der Personensorgeberechtigten

Grenzen des Jugendamtes und anderer Institutionen, die Rechte der Eltern und Kinder sind den meisten pädagogischen Fachkräften nicht vollumfänglich bewusst. Hier muss dringend mehr aufgeklärt werden“, sagt meine Bekannte. „Immer wieder kommt es auch vor, dass pädagogisches Personal Gewalt den Kindern gegenüber anwendet. Da fällt mir direkt der medial bekannte Fall Greta ein, bei welchem eine Erzieherin ein zweijähriges Mädchen in der Kita erstickte. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass sie dies bereits in verschiedenen anderen Einrichtungen versuchte, mehrfach Eltern und Personal ihr Verhalten auffällig fanden, jedoch keiner seine Vermutungen äußerte und somit auch keine ausreichenden Maßnahmen eingeleitet wurden – bis ein Kind tot war.“ Michael Tsokos fordert in seinem Buch außerdem die Einführung einer Instanz, welche die Entscheidungen des Jugendamtes kontrolliert.

Auch gesetzlich müssen Änderungen her. „Viele wissen gar nicht, dass eine Kindeswohlgefährdung rein rechtlich erst mit der Geburt gültig ist. Alkohol- und Drogenmissbrauch und Obdachlosigkeit während der Schwangerschaft und auch körperliche Übergriffe gegenüber der werdenden Mutter gelten lediglich als Risikofaktoren, das Jugendamt und andere Hilfen zum Wohl des Kindes können nicht greifen. Das ist fatal, denn diese Kinder tragen oft irreversible körperliche und geistige Schäden mit sich oder sind sehr verhaltensauffällig. Das erlebe ich regelmäßig bei mir auf Arbeit“, erzählt meine Bekannte.

Michael Tsokos und Saskia Guddat prangern zusätzlich in ihrem Buch an, dass der Tierschutz mehr wert sei als der Kinderschutz, und verweisen dabei auf einen Fall, in welchem Eltern ihr Kleinkind in einer Wohnung zurückließen. Die Nachbarn vermuteten hinter

Schreien aus der Wohnung eine Katze und informierten den Tierschutz, welcher sich sofort aufmachte, um das Tier zu befreien. Nach dem Vorfinden des kleinen, verwahrlosten und unterernährten Mädchens in der Wohnung war der Schreck bei allen Beteiligten groß – auch bei den Nachbar:innen, die keine Kenntnisse von der Existenz des Kindes hatten.

Wie verhalte ich mich in Verdachtsfällen?

Wenn Du psychische, körperliche und/oder sexuelle Gewalt oder Vernachlässigung gegenüber Kindern und Jugendlichen beobachtest oder vermutest, schau nicht weg, sondern wende Dich an das Jugendamt oder die Polizei und schildere deine Beobachtungen. Dies kannst Du namentlich oder auch anonym machen. Zögere also bitte im Verdachtsfall nicht, eine Hinweismeldung zu machen. Handle, wenn Du Dir Sorgen machst oder ein ungutes Gefühl bei der Situation eines Kindes oder Jugendlichen hast, eine mögliche Gefährdung selbst wahrgenommen oder von Betroffenen selbst Hinweise erhalten hast. Hilf, indem Du Situationen schriftlich dokumentierst, Aussagen wörtlich festhältst und zuständige Stellen informierst.

Text: Hannes Hinde

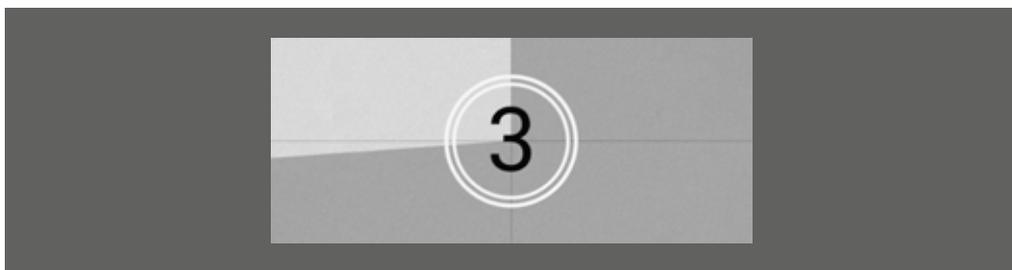
Fotos: freestocks.org, Marina Shatskikh,

Ante, Gurpreet Singh – alle via Pexels

- Du findest Kontaktdaten des zuständigen Jugendamtes Deiner Stadt auf jugendamt.org
- Du findest Kontaktdaten eines Polizeireviers in Deiner Umgebung unter www.polizei.de

Filmtipps: Unterdrückung

Wer vom Menschen erzählen will, muss über Unterdrückung reden. Ob andere oder Teile seiner selbst – gesellschaftliche und innere Repressionen waren immer Teil des Menschen und seiner Geschichte. Genauso wie die Kunst als Ventil und Anklageschrift dient(e), dieses Gefühl der Unfreiheit zu bearbeiten. Hier also drei Filme zum Titelthema:



The Last Duel

von Ridley Scott

2021 / 152 min / USA, UK / FSK 16

Basierend auf wahren Ereignissen erzählt „The Last Duel“ vom letzten gerichtlichen Zweikampf Frankreichs. Am 29. Dezember 1386 traten die einstigen Freunde Jean de Carrouges und Jaques Le Gris vor den Augen Gottes gegeneinander an, um die große Frage zu klären: Hat Le Gris Carrouges' Frau Marguerite vergewaltigt, so wie diese behauptet?

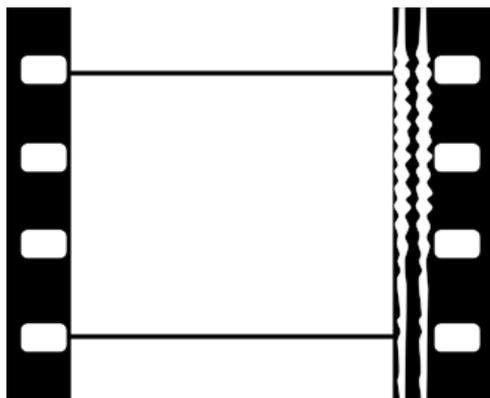
Ridley Scott ist ein Meister der epischen Historienfilme, und während auch hier immer wieder dreckige Schlachten und Kämpfe gezeigt werden, ist der Film doch im Kern ein Drama. Er erzählt die Geschichte dieser beiden Männer und zeigt dabei vor allem ein großes Manko auf: wie wenig es doch um Marguerite

geht. Sollte ihr Mann verlieren, wird sie bei lebendigem Leibe verbrannt. Auch steht nicht ihr möglicher Schmerz im Raum, sondern in erster Linie der verletzte Stolz der beiden Duellanten. Ohne Frage ist das Teil unserer patriarchalen Geschichte, doch es hat auch Auswirkungen darauf, wie wir Geschichte noch heute lernen und begreifen.

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Sachbuch von Eric Jager, und während das Duell und das Leben seiner Protagonisten detailreich dokumentiert ist, gibt es zu Marguerite nur sehr spärliche Quellen. Frauen und ihre Geschichten wurden nicht aufgeschrieben. „The Last Duel“ gelingt es, all das zu umreißen und dabei eine völlig neue Perspektive zu schaffen. Die Freunde und Drehbuchautoren Matt Damon und Ben Affleck haben sich mit

der Writerin Nicole Holofcener bewusst noch eine Frau mit ins Boot geholt, um Marguerite in ihrer eigenen Geschichte einen angemessenen Raum zu geben.

Das Patriarchat der Vergangenheit prägt unser historisches Verständnis bis heute. Dieser Film hat einen Weg gefunden, dieses Verständnis einmal radikal auszuhebeln. Ich empfehle, nichts weiter über den Film zu lesen und ihn sich einfach einmal anzusehen – das macht ihn umso effektvoller.



Kopfplatzen

von Savaş Ceviz

2019 / 99 min / D / FSK 16

An der Oberfläche führt Markus ein gutes Leben: Er ist um die 30, attraktiv, erfolgreicher Architekt und gut im Socializen. Doch er ist auch einsam und versteckt sich vor der Welt. Der Grund: Er ist pädophil. Und er hasst sich dafür.

Regisseur Savaş Ceviz bricht mit seiner Figur Markus bewusst jedes Klischee, das gesellschaftlich über pädophile Männer besteht. Er will nicht verurteilen, er will Einsicht geben in einen Menschen, der im ständigen Kampf mit sich und seiner Neigung ist. Markus versucht verzweifelt, nicht zum Täter zu werden, während er in einer Gesellschaft lebt, die ihm so gut wie keinen Strohalm bietet, an den er

sich bei diesem Kampf klammern kann. Die Vorurteile sind zu groß, und eine tatsächliche Differenzierung zwischen Pädophilie – einer Neigung, für die man grundsätzlich, wie bei jeder Sexualität, nichts kann – und Pädokriminalität – dem tatsächlichen Missbrauch von Kindern – findet kaum statt.

In kühlen, ruhigen Bildern begleitet der Film Markus bei seinem kontinuierlichen Ringen um Kontrolle über sich selbst und seinen Selbsthass. Der Film wird nie explizit – das muss er auch gar nicht; allein das Wissen um Markus' Neigung verleiht selbst harmlosen Momenten wie einer langen Umarmung mit seinem Neffen eine ganz andere Konnotation. Ein Film, der aufklären will über ein Thema, für das fatalerweise kein öffentlicher Raum für Sachlichkeit oder gar Empathie besteht.

In Deutschland gibt es das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“. Dorthin können sich Menschen mit pädophilen und hebephilen (sexuelle Anziehung durch pubertierende Körper) Neigungen wenden, ohne Furcht vor Vorverurteilungen haben zu müssen. Unter anderem bietet das Netzwerk Psychotherapien an, deren Ziel es ist, dass Betroffene einen Umgang mit ihrer Sexualität und auch sich selbst finden, während gleichzeitig durch diese Maßnahmen Kinder vor Übergriffen geschützt werden.

Außerdem ist das Netzwerk Ansprechpartner für Journalist:innen, Therapeut:innen und Menschen aus dem Umfeld pädophil- und hebephiler Menschen. Diese Arbeit kann durch Spenden unterstützt werden und vor allem durch Aufmerksamkeit. Schaut vorbei, informiert Euch und teilt auch gerne diese Informationen – Ihr wisst nie, wem diese helfen könnten.

• <https://www.kein-taeter-werden.de/spenden/>



Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte

von Michael Haneke

2009 / 144 min / D, A / FSK 12

1913, irgendwo in Norddeutschland. In einem kleinen Dorf kommt es zu rätselhaften und brutalen Zwischenfällen. Erst hat der Arzt des Ortes einen schweren Sturz von seinem Pferd wegen eines gespannten Drahts, dann stirbt eine Frau bei einem seltsamen Arbeitsunfall. Anschließend wird der Sohn des Barons entführt und misshandelt. All diese Ereignisse schüren Misstrauen in der Dorfgemeinschaft, deren soziale Dynamiken immer weiter für das Publikum entschlüsselt werden. Es sind die letzten Jahre des Kaiserreiches, und zwischen Gott, Vaterland, der sozialen Schicht

und dem unbedingten Gehorsam gegenüber den Eltern muss hier jede:r Einzelne mit Nachdruck auf seinen:ihren Platz in diesem Gefüge verwiesen werden. Vor allem die Kinder des Dorfes stehen immer wieder im Mittelpunkt der Geschichte. Michael Haneke erzählt von der Kindheit jener Generation, die später einmal pflichtbewusst Hitler zujubeln und Gaskammern bauen wird – in einem System, befreit von jeglicher Empathie und Menschlichkeit, das seine Wurzeln schon lange vor 1933 in die Herzen der Leute geschlagen hatte.

Text: Ronja Hähnlein

Illustrationen: Marlene Nötzold,

Christophe Dang Ngoc Chan (CC BY-SA 3.0)

[https://commons.wikimedia.org/wiki/](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:35mm_format_235_scope.svg)

[File:35mm_format_235_scope.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:35mm_format_235_scope.svg)

hastuUni



Ein Klimaplan! – for real?

Am 20. November 2023 überreichte der Hochschulklimarat ein ausgearbeitetes Dokument mit insgesamt 42 Maßnahmenvorschlägen für eine Verbesserung der Biodiversität und Klimafreundlichkeit der Uni Halle an die Hochschulleitung. Aber was soll mit dem Klimaplan eigentlich umgesetzt werden und sind die geplanten Maßnahmen ausreichend?

In dem Projekt „Nachhaltige Transformationspfade zur Klimaneutralität mit Planungszellen und Reallaboren“ (kurz: KlimaPlanReal) kooperieren die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, die Hochschule Magdeburg-Stendal, die Hochschule Anhalt, die Hochschule Harz sowie die Martin-Luther-

Universität Halle-Wittenberg, um den Hochschulbetrieb zukünftig klimaneutral zu gestalten und neue Wege zu finden, wie Themen der Nachhaltigkeit besser in Forschung, Lehre und Studierendenalltag eingebunden werden können.

A Climate Plan! – For Real?

On 20 November 2023, the University Climate Council submitted a blueprint to the university administration, proposing a total of 42 measures to improve Halle University's biodiversity and climate-friendliness. Now what is the climate plan supposed to achieve and will the planned measures even be sufficient?

In the project “Sustainable Transformation Paths to Climate Neutrality with Planning Cells and Real-World Labs” (in short, KlimaPlanReal) Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Hochschule Magdeburg-Stendal, Hochschule Anhalt, Hochschule Harz,

and Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg cooperate to make future university operations climate-neutral and to discover new ways to better incorporate sustainability issues into research, teaching, and student life.

Gegliedert ist das Projekt in vier Phasen. Zuerst wurden Status-Quo-Berichte erstellt, in denen evaluiert wurde, wie weit Nachhaltigkeitsthemen bisher in den Hochschulbetrieb integriert wurden. Der Bericht der MLU stützt sich dabei auf Daten aus dem Jahr 2021. Anschließend sollten Maßnahmen ausgearbeitet werden, welche einen klimaneutralen Hochschulbetrieb ermöglichen. Diese Vorschläge liegen nun als Klimaplan vor, welcher vom Hochschulklimarat entwickelt wurde.

Der Klimaplan ist laut Angaben der MLU unter anderem eine Reaktion auf die Hörsaalbesetzung der studentischen Aktivist:innenengruppe „End Fossil – Occupy! Halle“ im Januar 2023. Diese forderte eine klimagerechte Transformation der Hochschule, unter anderem durch kritischere Lehre und mehr klimabezogene Lehrinhalte sowie Verbesserungen in den Bereichen Energie, Mobilität,

Infrastruktur und Ernährung. Geplant ist der Klimaplan allerdings bereits seit Ende 2022.

Im nächsten Schritt werden durch das Projektteam der Universität einige der erarbeiteten Empfehlungen ausgewählt und in sogenannten Transferlaboren erprobt. Abschließend sollen die Erkenntnisse aus dem Projekt so aufbereitet werden, dass andere Hochschulen diesem Leitfaden für eine klimafreundlichere Umstrukturierung der Hochschule folgen können.

Was ist eigentlich der Hochschulklimarat?

Der Hochschulklimarat der Martin-Luther-Universität tagte an zwei Tagen im Sommer 2023. Zusammengesetzt wurde er mittels einer Zufallsauswahl der studentischen Bewerber:innen sowie aus Professor:innen, wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden

The project consists of four stages. At first, status quo reports were drawn up, evaluating to what extent sustainability issues have been integrated in university operations so far. MLU's report refers to data from the year 2021. Subsequently, measures facilitating climate-neutral university operations were to be devised. These proposals are now available as a climate plan developed by the University Climate Council.

According to MLU, this climate plan has been in some respects a reaction to the student activist group "End Fossil—Occupy! Halle", who had squatted a lecture hall in January 2023. They had demanded a climate-conscious transformation of the university, among other things through a more critical teaching and a more climate-related curriculum, as well

as improvements in the areas of energy, mobility, infrastructure, and nutrition. However, the climate plan had been envisaged since late 2022.

In the next step, the university's project team will select some of the developed proposals and test them in so-called transfer laboratories. Finally, the project's findings are to be documented in a way that other higher education institutions can follow this guide to a more climate-friendly university reorganization.

What Exactly Is the University Climate Council?

Martin Luther University's Climate Council convened on two days in the summer of 2023. It was composed of randomly selected

Mitarbeiter:innen. Die Beschäftigten der Universität landeten automatisch im Lostopf, hatten allerdings die Möglichkeit, von ihrem Los zurückzutreten. Dieses Auswahlverfahren sollte dazu beitragen, das Gremium vielfältig zu gestalten und den unterschiedlichsten Perspektiven Mitwirkungsmöglichkeiten einzuräumen.

Insgesamt bestand der Rat aus 30 Menschen dieser Personengruppen, unterstützt wurde er

durch Expert:innen, die vor Ort oder per Telefon wissenschaftliche Informationen zur Verfügung stellten, auf deren Basis die Vorschläge für den hallischen Klimaplan entstanden.

Und was steht im Klimaplan?

Der Hochschulklimarat setzte sich mit drei universitätsrelevanten Kernthemen auseinander, zu welchen Fachinput gegeben, diskutiert und Lösungsvorschläge entwickelt wurden.



student applicants, as well as professors, academic staff and supporting staff. University employees were in the pool by default but could opt out if they were drawn. This selection process was intended to help make the committee diverse and to allow for the involvement of the widest range of perspectives.

The council comprised 30 people from these groups, assisted by experts providing

scientific input either locally or by phone. This input served as the basis for the proposals in Halle University's climate plan.

And What Does the Climate Plan Say?

The University Climate Council investigated three core issues relevant to the university, discussed expert input, and proposed

Dabei handelte es sich um nachhaltige Mobilität, Aspekte eines regenerativen Campus sowie nachhaltige Beschaffung und Ernährung.

Im Verhandlungsergebnis zwischen der Universität und „End Fossil: Occupy! Halle“ wurde zudem festgehalten, das Thema Klimakatastrophe stärker in die Lehre zu integrieren. „Vorschläge aus dem Hochschulklimarat, zum Beispiel das Thema Klimakrise und Lehre mit zu bearbeiten, wurden jedoch vom

Nachhaltigkeitsbüro als Organisator des Rates abgelehnt“, berichtet Mario F., studentisches Mitglied des Rates.

Das Ergebnis der Sitzungen des Hochschulklimarates ist ein fast 50 Seiten langes Dokument, welches 42 Maßnahmen zur Treibhausgasreduktion an der Uni vorlegt. Darin wird unter anderem vorgeschlagen, ab dem Wintersemester 2025/26 einen regelmäßigen Nachhaltigkeitsbericht für die gesamte



solutions. These matters included sustainability, aspects of a regenerative campus, and sustainable procurement and nutrition.

Besides, as a result of negotiations between the university and “End Fossil: Occupy! Halle” it was stipulated that the topic of climate disaster should be further integrated in the curriculum. “However, suggestions from the University Climate Council to work on topics

such as climate crisis in teaching were rejected by the Office for Sustainability, which was the organiser of the council.” says Mario F., a student member of the council.

The meetings of the University Climate Council resulted in a document of almost 50 pages that presents 42 measures to reduce greenhouse gas emissions on campus. Suggestions include drawing up a sustainability report for

Universität zu erstellen. Darüber hinaus empfiehlt der Plan die Einrichtung des Hochschulklimarates als demokratisch gewählte und ständige Institution an der MLU.

Nachhaltige Mobilität

Im Bereich Mobilität wurden vor allem Dienstreisen als Kategorie ausgemacht, in der Emissionen effektiv eingespart werden können. Dafür wird vorgeschlagen, Inlandsflüge zu verbieten, beziehungsweise die Voraussetzungen für Ausnahmeregelungen zu verschärfen und stattdessen finanzielle oder zeitliche Anreize für die Nutzung von nachhaltigeren Verkehrsmitteln wie der Bahn zu schaffen. Auch der öffentliche Personennahverkehr innerhalb der Stadt soll verbessert werden. „Für eine ausreichende und attraktive Personenbeförderung durch die HAVAG soll eine variable und zum Teil höhere Taktung mit Spitzenversorgung am Morgen und

Abend sowie längere Straßenbahnen eingesetzt werden.“ Des Weiteren sollen die Radwege zwischen den Campus verbessert und ausgebaut werden, beispielsweise durch die Entfernung von Kopfsteinpflaster. Außerdem soll es die Möglichkeit eines kostenlosen Fahrradverleihs für Studierende und Auszubildende geben. Auch Reparaturstationen für Fahrräder waren im Gespräch. Eine weitere Idee ist die Entwicklung einer Mobilitätsapp, welche Wege mit dem geringsten CO₂-Ausstoß ermitteln kann und zudem die individuelle Mobilität anonym auswertet. Dadurch wären Prämien für die Personen denkbar, die beispielsweise durch die Nutzung von Fahrrad oder ÖPNV besonders wenige Emissionen verursachen.

Darüber hinaus diskutierte der Hochschulklimarat über die Veränderung der Parkpolitik. Parken soll nicht verboten, aber umständlicher und teurer werden. Hier wird

the whole university on a regular basis from winter semester 2025/26. Furthermore, the plan recommends establishing the University Climate Council as a democratically elected and permanent institution at MLU.

Sustainable Mobility

Within the field of mobility, business trips were identified as the primary category in which emissions could be effectively saved. In this regard a ban on domestic flights has been proposed, or at least to tighten the requirements for exemptions and instead provide financial or time-based incentives to use more sustainable transport such as railway. Local public transport should be improved as well. “For adequate and attractive passenger transport by HAVAG, a variable and sometimes

higher frequency with peak supply in the morning and evening as well as longer trams should be used.” Furthermore, cycle paths between campuses should be improved and upgraded, for instance by removing cobblestones. In addition, free bicycle rental for students and trainees should be offered. Bicycle repair stations have also been discussed. Another idea is to develop a mobility app that can determine routes with the lowest CO₂ emissions and evaluate individual mobility anonymously. This would make it possible to consider bonuses for people who cause particularly low emissions, for example by using bicycles or public transport.

Moreover, the University Climate Council discussed changes to the parking policy. While it should not be banned, parking should become

aber auch konkretisiert, dass diese Regelung für Erziehende und Menschen mit Behinderung nicht gelten soll. Außerdem soll es mehr Park-and-Ride-Angebote geben.

Laut einem Mitglied des Hochschulklimarates konnte aufgrund fehlender Daten die Pendelaktivitäten zwischen Leipzig und Halle nicht in die Maßnahmenentwicklung einbezogen werden. Hierbei wird als notwendige Konsequenz gesehen, dass diese Statistiken erhoben und Maßnahmen entwickelt werden müssen, um den Individualpendelverkehr zu reduzieren.

Regenerativer Campus

Das Konzept des regenerativen Campus verfolgt nicht nur das Ziel der Nachhaltigkeit, sondern beinhaltet auch, dass die Gestaltung des Campus aktiv zur Regeneration der Umwelt beiträgt. Dabei wird nicht nur darauf abgezielt, den Ressourcenverbrauch zu

verringern, sondern ihn sogar umzukehren, indem Ressourcen selbst hergestellt werden.

Für die Umsetzung dieses Konzepts schlug der Hochschulklimarat die Installation von Photovoltaik-Anlagen vor, beispielsweise auf Dächern oder freien Flächen. Außerdem sollen Campusflächen zunehmend entsiegelt und mit regionalen und biodiversitätsfördernden Pflanzen begrünt werden. Zum Beispiel kann die Anzahl der vorhandenen Parkplätze verringert und für die Bepflanzung genutzt werden. „Langfristige Ziele sind mehr (einheimische) Pflanzen und Insekten, eine bessere Wasserversickerung und somit der Erhalt des Grundwassers sowie die Reduktion der Umgebungstemperatur in der Stadt.“ Auch die Begrünung von Dächern und Fassaden ist im Klimaplan verankert. In einer weiteren Idee sollen Student:innen und Mitarbeitende Gemeinschaftsbeete anlegen und bewirtschaften und damit zu einer klimafreundlichen

less convenient and more expensive. However, it has been specified that this rule should not apply to guardians or people with disabilities. There should also be more park and ride sites.

According to a member of the University Climate Council, the commuting flow between Leipzig and Halle could not be included in the development of measures due to a lack of data. Therefore, they see a need to collect these statistics and to develop measures aimed at reducing individual commuting.

Regenerative Campus

The concept of a regenerative campus not only addresses the goal of sustainability but also implies that the campus design actively contributes to regenerating the environment. This goes beyond just reducing the resource

consumption to actually reversing it by becoming a producer of resources.

To implement this concept, the University Climate Council proposed installing photovoltaic arrays, for example on roofs and open spaces. In addition, campus areas should be gradually unsealed and greened up with regional plants promoting biodiversity. For instance, the number of parking spaces can be reduced in favour of planting. “Long term goals include more (native) plants and insects, better water infiltration and thus the preservation of groundwater, as well as reducing the ambient temperature in the city.” Greening of roofs and facades is laid down in the climate plan, too. In another idea, students and staff could create and cultivate communal beds to contribute to a climate-friendly supply in the canteens.

Versorgung der Mensen beitragen. Auch Mülltrennung ist dem Hochschulklimarat ein wichtiges Anliegen, welches vor allem innerhalb der Universitätsgebäude umgesetzt werden soll. Dies stellt eine niedrigschwellige und schnell implementierbare Maßnahme dar.

Nachhaltige Beschaffung und Ernährung

Prinzipiell erachtet der Hochschulklimarat eine umfassende Digitalisierung der

Universität als wichtige Grundlage. Darüber hinaus fand die Idee eines hochschulinternen Tausch- und Leihsystems für elektronische Geräte viel Zustimmung. Zudem soll die bisherige Ausstattung auf ihre Treibhausgasbilanz geprüft und bei Neuanschaffungen auf möglichst nachhaltige Optionen geachtet werden. Auch die Ernährungsangebote der Mensen und Cafeterias bieten großes Potenzial für eine nachhaltigere Gestaltung. Allerdings wird diesbezüglich im Klimaplan betont,



Waste separation is also an important concern for the University Climate Council, which is to be implemented primarily within the university buildings. This is a low-threshold measure that can be put into practice quickly.

Sustainable Procurement and Nutrition

Essentially, the University Climate Council considers a comprehensive digitalisation of

the university as a pivotal basis. Moreover, the idea of an exchange and borrowing service for electronic devices within the university met with much approval. In addition, the current equipment should be checked for its carbon footprint and in case of new acquisitions attention should be paid to the most sustainable options possible. Available meals in the canteens and cafeterias offer another great potential for a more sustainable approach. However,

dass hierfür das Studentenwerk und nicht die Universität zuständig ist. Eine potenzielle Maßnahme wäre hier aber die „individuelle Berechnung der Klimabilanz für jedes Mensagericht (auch Snacks der Cafés) und davon abhängige Preise. Je klimaschädlicher ein Gericht eingestuft wird, desto teurer ist es; je nachhaltiger es ist, desto preiswerter.“ Darüber hinaus soll auf die Fairness der Preise geachtet und auch ein vergünstigtes Speiseangebot für Auszubildende zur Verfügung gestellt

werden. Auch fleischfreie Tage sowie ein garantiertes veganes Angebot in jeder Mensastanden zur Debatte.

Wird die MLU mit diesem Plan klimaneutral?

Diese Frage kann bislang nicht beantwortet werden. Der Klimaplan legt zwar viele Ideen vor, um den Hochschulbetrieb nachhaltiger und klimafreundlicher zu gestalten, aber es gibt keine Zahlen oder Hochrechnungen, ob



the climate plan points out that the Studentenwerk would be in charge for this, not the university. At any rate, a potential measure could be to „individually calculate the climate footprint for each canteen dish (including snacks in the cafés) and to price them accordingly. The more harmful to the climate a dish has been classified, the more expensive it will be; the more sustainable it is, the more affordable it gets.“ Moreover, prices should be

kept fair, and a discount offer for apprentices should be made available. Other measures discussed included meat-free days as well as a guaranteed vegan offer in every canteen.

Will this Plan Make MLU Climate-Neutral?

This question can't be answered yet. While the climate plan offers many ideas to make university operations more sustainable and

mit der Umsetzung dieser Maßnahmen eine Klimaneutralität oder gar -positivität erreichbar wäre. Zudem sind die Empfehlungen des Hochschulklimarates nur Vorschläge, die keinerlei Verbindlichkeit haben. Es ist also unklar, wie viele der vorgestellten Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden.

Zudem werden im gesamten Projekt Chancen vertan, die komplette Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt klimafreundlicher zu gestalten. So lassen sich beispielsweise Kooperationen mit der nahe gelegenen Burg Giebichenstein oder der Hochschule Merseburg vermissen, welche die Möglichkeit einer schnelleren und umfangreicheren Umsetzung von klimafreundlichen Maßnahmen an mehr Hochschulen eröffnet hätte. Mit der aktuellen Projektstruktur sollen die nicht einbezogenen Hochschulen erst nach Erprobung der vorgeschlagenen

Maßnahmen Zugriff auf die Ergebnisse haben und die gewonnenen Erkenntnisse auf ihre eigenen Strukturen anwenden können. Dadurch wird eine Verbesserung der Klimabilanz von Hochschulen in Sachsen-Anhalt ausgebremst.

Mario F. als Mitglied des Hochschulklimarates bewertet den Klimaplan, wie er vorgelegt wurde, als ambitioniert, aber utopisch. „Vor allem zeigt er die Grenzen dessen auf, was einzelne Institutionen leisten können und wo eine Gesellschaft gemeinsam eine Richtungsänderung vornehmen muss. Dann aber auch, indem man die entsprechenden Ressourcen auf diese Aufgabe verwendet. So, wie es hier ist, wirkt es wieder einmal wie ein Alibi-projekt. Nicht zuletzt drückt sich das auch in der Finanzierung und Besetzung des Nachhaltigkeitsbüros aus, das zur Zeit der Übergabe des Klimaplans keine:n Chef:in mehr hatte,

climate-friendly, there are no numbers or projections on whether implementing these measures would reach climate neutrality, or even positivity. Besides, the University Climate Council's proposals are mere suggestions without any binding character. It is therefore unclear how many of the presented measures will come to fruition.

Furthermore, the whole project fails to seize the chance to make all of Saxony-Anhalt's academic landscape more climate friendly. What is missing are for example cooperations with the close-by art school Burg Giebichenstein or Hochschule Merseburg that could have opened the opportunity for a faster and wider implementation of climate-friendly measures at more universities. With the current project structure, it is only after

the proposed measures were tried out that the left-out colleges will have access to the results and be able to apply the findings to their own structures. This will slow down improving the climate footprint of Saxony-Anhalt's universities.

As a member of the University Climate Council, Mario F. considers the climate plan as it has been presented to be ambitious but utopian. „Above all it shows the limits of what individual institutions can achieve and where a society as a whole must change direction. But then they'll need to provide sufficient resources for the task, too. The way it is here, it looks like yet another alibi project. This is not least reflected in how the sustainability office has been funded and staffed, which had no longer a head by the time the climate plan

weil man die Stelle nicht rechtzeitig verlängert hatte.“

Auch die Students for Future Halle kritisieren in einem Statement die Situation im Nachhaltigkeitsbüro. „Ohne personelle Kompetenzen sind die Ziele nicht gut koordinier- und umsetzbar. Das Rektorat ist bisher nicht bereit, hier auf unsere Forderungen einzugehen. Wir hatten ursprünglich fünf Stellen für das Büro gefordert.“ Zudem bewerteten sie die mangelhafte Datenlage als negativ, da deshalb wichtige Maßnahmen – beispielsweise zu dienstlichen Flugreisen – nicht erarbeitet werden konnten.

„Also alles in allem wird die Uni dadurch sicher nicht klimaneutral bis 2030, was einheitlicher Senatsbeschluss ist. Dafür braucht es deutlich mehr. Natürlich ist nicht alleine der Klimaplan oder nur das Rektorat verantwortlich. Aber auch sie kommen ihrer

was handed over because they had failed to extend the position in time.“

In a statement, Students for Future Halle have criticised the situation in the sustainability office, too: „Without human expertise the goals are hard to coordinate and to implement. So far, the Rector’s Office has not been willing to respond to our demands. Originally we had called for five positions in the office.“ Moreover, they view the lack of available data negatively as this meant that important measures—such as concerning business flight trips—could not be developed.

„So, all in all the uni is certainly not going to become climate-neutral by 2030, which has been a unanimous decision by the Senate. It takes a lot more for that. Of course, neither

großen Verantwortung nicht nach. Am Ende zeigen alle mit den Fingern auf andere und nutzen das implizit als Ausrede für das eigene unzureichende Handeln“, so ein Sprecher der Gruppe.

Text und Fotos/Bearbeitung:
Henriette Schwabe

Zum Weiterlesen

- **Die Uni Halle auf dem Weg zur Klimaneutralität**

<https://www.rektorin.uni-halle.de/stabsstellen/vielfalt-chancengleichheit/nachhaltigkeit/klimaplanreal/>



Further Reading

- **Magdeburg University offers in-depth information on KlimaPlanReal in English**

<https://www.klimaplanreal.ovgu.de/en/>



the climate plan nor the Rector’s Office are solely responsible. But they do not live up to their big share of responsibility either. At the end of the day, they all point fingers at others and use this as an implicit excuse for their own inadequate actions“, says a spokesman of the group.

Translation: Konrad Dieterich



„Sehr coole Form von Politik“

Nach schon längerer Mitgliedschaft im Stura war Anton Borrmann zuletzt auch Vorsitzender des Sprecher:innenkollegiums (SPK) – einem Amt voller Überraschungen mitten im Auf und Ab der Hochschulpolitik. Fragen zu sich und dieser Position stellt er sich im Interview mit der hastuzzeit.

Anton, möchtest du vielleicht damit anfangen, dich kurz vorzustellen?

Ich bin Anton Borrmann, 23 Jahre alt, und studiere aktuell meinen dritten Studiengang an der MLU. Nämlich Jura, nachdem ich mich bei Lehramt und Mathe nicht mehr gesehen habe. Und ich war die letzten zwei Jahre Vorsitzender Sprecher vom Stura. Januar 2021 war also meine erste Stura-Sitzung, und Oktober 2021 bin ich zum Vorsitzenden gewählt worden. Und jetzt im Oktober 2023 war Schluss.

Die ganze Stelle nennt sich „Vorsitzender des Sprecher:innenkollegiums des Studierendenrates“. Arbeiten wir uns doch zu mehr Details hin: Was macht das Sprecher:innenkollegium?

Das Sprecher:innenkollegium ist sozusagen das Verwaltungsgremium des Stura. Der Stura trifft sich ja in der Vorlesungszeit alle zwei Wochen zu einer Sitzung, wo er die wichtigen Entscheidungen trifft: Was machen wir? Was soll gefördert werden? Aber natürlich reicht

es nicht aus, sich zu Sitzungen zu treffen und dort lustige Sachen zu beschließen. Es muss ja auch irgendwas zwischen den Sitzungen passieren, das heißt, es müssen Anträge vorbereitet und, wenn der Stura sie bewilligt, auch durchgesetzt werden. Auch Anfragen, die zwischenzeitlich kommen, müssen wir zeitnah beantworten, oder wenn irgendwelche Treffen mit Minister:innen oder so anstehen, muss dort jemand hinfahren. Und das alles macht das Sprecher:innenkollegium. Also immer, wenn der Stura gerade nicht selbst tagt, vertritt das SPK ihn und nimmt unterschiedlichste Verwaltungsaufgaben wahr.

Das ist aufgabenmäßig aufgeteilt. Also es gibt zum Beispiel zwei Sprecher:innen für Finanzen; Sprecher:innen, die die Sitzungen leiten, aber diese natürlich auch vor- und nachbereiten. Dazu gehört auch Protokolle schreiben und hochladen. Es gibt Sprecher:innen für Soziales, eine Sprecherin für FSR-Koordination und zwei vorsitzende Sprecher:innen. Und davon war ich eben einer.

Ist das SPK dann der Teil des Stura, der immer aktiv ist, oder ist es eher eine höhere Hierarchieebene?

Nein, die Hierarchie ist immer: „Der Stura steht in allem, was er tut, über dem SPK“, also der Stura hat volle Gewalt darüber, was die Sprecher:innen machen, und nicht andersherum. Und es sind dann die Leute, die an sich schon sehr aktiv sind und dann entsprechend in Posten gewählt werden, wo sie auch sehr aktiv sein sollen.

Was macht dann jetzt speziell der Vorsitz?

Der Vorsitz ist so 'n bisschen eine witzige Position, weil es die einzige ist, die wenig klare Aufgaben hat. Ein paar schon, zum Beispiel die Personalverwaltung oder den Stura in der Öffentlichkeit zu vertreten. Das heißt, wann immer ein Fernseh- oder Radio- oder

Zeitungsinterview geführt wird, sind das in der Regel die Vorsitzenden, wenn nicht irgendwer thematisch besser geeignet ist. Ebenso auf öffentlichen Dokumenten und Verträgen.

Das bedeutet natürlich auch, diese Verträge nicht nur zu unterschreiben, sondern auch auszuhandeln. Bei der Nightline haben wir zum Beispiel einen Kooperationsvertrag ausgehandelt und auch abgeschlossen. Der Vorsitz ist dafür zuständig, alles, was der Stura oder das SPK beschließt, auch durchzuführen. Das heißt, wenn beschlossen wird, ein Statement zu veröffentlichen, ist der Vorsitz dafür zuständig, dass dieses auch wirklich veröffentlicht wird und so weiter.

Ansonsten sind die Vorsitzenden ein bisschen die Personen für alles. Alles, wofür es im Stura keine klar verantwortliche Person gibt, machen die Vorsitzenden. Und das ist sehr viel. Und das ist auch ein bisschen das Schöne an dem Job. Jede Woche ist voller Überraschungen. Das Postfach ist immer ein kleines Ü-Ei.

Was war dabei die größte Überraschung?

Es gibt ja ab und zu die Situation, dass Abgeordnete sogenannte Kleine Anfragen an die Landesregierung stellen. Und dann gab es ein paar Mal die Situation, dass die Landesregierung sich da nicht sicher war und das an die Uni weitergeleitet hat. Die Uni war sich auch nicht sicher und hat es plötzlich an uns weitergeleitet. Und dann saßen wir plötzlich da und haben eine Kleine Anfrage von irgendeinem Abgeordneten beantwortet. Das war

„Jede Woche ist voller Überraschungen.“

ein bisschen skurril, aber wir konnten sie beantworten. Oder einmal hat uns eine Schule geschrieben, ob wir ein Schultheater bewerben können. Da habe ich mich auch gefragt, ob die wissen, was ein Stura ist. Einmal kam auch eine Person auf uns zu, die begeistert von Videographie war und deswegen ein Videoprojekt über irgendwas mit uns drehen wollte. Das war auch spannend.

Generell auch immer, wenn kleine Unternehmen auf uns zukommen und denken, das wäre doch cool, wenn der Stura sich dort irgendwie mit beteiligen könnte. Es ist ja wirklich schön, dass sie dabei auf uns zukommen, aber da sind auch ab und zu ganz witzige Sachen dabei.

Wie lief denn jetzt dein Weg dorthin ab? Wann war denn der Erstkontakt zum Stura?

Ich war vorher immer jemand, der wusste, dass der Stura existiert und ich bin immer fleißig wählen gegangen. Und irgendwann, da habe ich noch aktiv Lehramt studiert, kam dann eine Person auf mich zu, die die Listenaufstellung der OLLi (Offene Linke Liste) gemacht hat, die ich über Parteikontexte kannte. Eigentlich wollte ich gar nicht, aber ich wurde dann so lange bequatscht, bis ich mich doch hab aufstellen lassen.

Dann war ich auf der ersten Sitzung und es musste noch ein stellvertretender Vorsitzender gewählt werden. Und nachdem niemand wollte und sich nach fünf Minuten niemand gemeldet hatte, war ich dann derjenige, der sich erbarmt hat. Und so ging es auch weiter. Weil irgendwann mal eine Sitzungsleitung zurückgetreten ist, wurde ich dann Sitzungsleitung. Genau aus dem gleichen Grund. Und dann war der Gedankengang „Mensch, jetzt bin ich Sitzungsleitung, das ist ganz cool, aber irgendwie würde ich doch gern aktiver am Stura mitwirken.“ Weil die Vorsitzenden auch



„Positives Happening“: Anton auf der studentischen Vollversammlung im Juni 2022

den Überblick über den ganzen Laden haben, sind sie es auch, die die meisten inhaltlichen Anträge stellen, und da hatte ich Bock drauf.

Hat sich die Perspektive, was der Stura tut, seitdem geändert?

Ja, schon ein bisschen. Am Anfang kriegt man ja die allgemeinen Informationen, wie in einem Infolyer. Studierendenvertretungen, Beratungsgespräche und ganz viele Statements. Aber den Großteil der Interessen vertritt der Stura hinter den Kulissen. Und dann sehen die Studierenden nun mal nur Ergebnisse, wenn es auch große Ergebnisse gibt. Zum Beispiel, wenn sich die Öffnungszeiten des Juri ändern. Das sind Dinge, von denen



Unentbehrlicher Gegenstand auf jeder Stura-Sitzung: die Stimmkarte

wusste ich damals auch nicht, dass der Stura dahintersteckt. Selbst als ich dann schon drin war, habe ich das noch unterschätzt. Dass man wirklich andauernd in Gesprächen und Verhandlungen steckt. Das habe ich erst als Vorsitzender mitbekommen, und ich glaube auch, das ist vielen Studierenden nicht bewusst.

Wäre das erst recht eine Motivation oder eher abschreckend gewesen, wenn dir das im Voraus bewusst gewesen wäre?

Ich denke, für mich wäre es eine Motivation gewesen. Ich bin ja als vorsitzender Sprecher dann zur Wahl angetreten, weil ich schon ein bisschen Ahnung und Bock darauf hatte. Ich glaube aber auch, dass das viele Studierende

auch abschrecken könnte. Und das kann ich auch verstehen, es ist zwar eine wichtige Arbeit, aber wie jedes ehrenamtliche Engagement eben etwas, was man sich auch leisten können muss. Wäre ich zum Beispiel in einer Situation gewesen, bei der ich auf einen Nebenjob angewiesen wäre, dann hätte ich es auch nicht gemacht.

Während deiner Amtszeit gab es mehrere große Ereignisse. Kannst du vielleicht eine Rangfolge machen, was die bedeutendsten waren?

Die beiden größten positiven Happenings waren einmal die studentische Vollversammlung, auch wenn die ein bisschen chaotisch war und da auch nicht so viele kamen, wie wir uns gewünscht haben. Trotzdem war es wichtig, so was mal wieder zu tun und Hochschulpolitik aktiver an die Leute ranzubringen. Da hat es mich auch richtig gefreut, dass so viele dabei waren, die vorher nicht schon in irgendwelchen Gremien waren. Die sind dann dahin gekommen und haben trotzdem mitdiskutiert.

Das zweite große positive Ding war die Besetzung des Audimax Anfang des Jahres. Auch wenn wir als Stura die Besetzung nicht initiiert haben – das denken lustigerweise auch immer noch Leute –, waren wir in den Verhandlungen richtig aktiv dabei und haben die Besetzer:innen beraten. Und das hat voll gut geklappt! Das Verhandlungspapier, das dann erstellt wurde, war verhältnismäßig gut, und vor einem Monat hat die Uni auch ein Klimaschutzkonzept verabschiedet. Das wäre, glaube ich, auch nicht passiert, wenn es diese Besetzung nicht gegeben hätte.

Unter den größten negativen Einflüssen dagegen ist der Senatsbeschluss vom 6.4.2022. Das ist der Tag, an dem der Senat den Kürzungsbeschluss gefasst hat. Da haben wir es auch mit ganz vielen Ideen und aktiven

Fachschaftsräten zusammen probiert, dagegen zu mobilisieren, aber das hat leider nicht geklappt.

Das waren ja vor allem große Dinge für den Stura. Hast du noch vielleicht auch kleine, persönliche Highlights?

Die gab es immer mal. Unter anderem natürlich die Demos vor den Kürzungen. Da hat man noch mal gesehen, was diese Uni alles kann. Ein persönliches Highlight war auch die Nightline, unser wunderschönes Zuhörtelefon. Das war eine Sache, die eineinhalb Jahre gebraucht hat, um an den Start zu gehen, und mich quasi meine gesamte Amtszeit begleitet hat, und umso schöner war es dann, den Kooperationsvertrag endlich unterschreiben zu können. Und als dann endlich das erste Mal jemand hier an diesem Telefonhörer saß – es hat zwar niemand angerufen, aber es war trotzdem toll, dass es läuft.

Auch generell die Arbeit hier im Haus mit den Leuten war einfach sehr schön. Wegen der Leute selbst und weil es auch eine sehr coole Form von Politik ist, weil man sehr konkret an den Sachen dran ist, die man macht.

Wie gut geht denn Stura und Studium nebeneinander?

Das kommt darauf an, wie man seine Prioritäten setzt, das meinte ich vorhin mit „man muss es sich leisten können“. Man kann sich, glaube ich, abschminken, dass man irgendein Stura-Amt besetzt, ohne wenigstens ein bisschen Abstriche im Studium zu machen. Ich muss mir da auch selbst an die Nase fassen,

weil ich das Vorsitzamt schon so ausgeführt habe, dass es eine Priorität war und ich mein Studium zwischenzeitlich sehr vernachlässigt habe. Es geht aber tendenziell schon, weil es wenig feste Termine und auch immer zwei Vorsitzende gibt.

Soll es nach deiner Zeit im Stura für dich politisch weitergehen?

Nicht unbedingt, zumindest ist es nicht meine Priorität. Also [2024] sind zwar Kommunalwahlen, und da spiele ich tatsächlich mit dem Gedanken, mich aufstellen zu lassen, aber ich bin noch nicht sicher, ob ich da ernsthaft irgendwo reingewählt werden will. Ich habe auch nicht so viel Lust auf eine politische Laufbahn. Politik ist wichtig, und es ist auch super, dass Leute das machen, aber es ist eben auch super anstrengend. Es gab Zeiten, da habe ich mir das vorstellen können, aber gerade jetzt nach den zwei Jahren, denke ich, machen mir kleinere politische Ehrenämter mehr Spaß. Aber einen politischen Hauptjob ohne diese schöne Konkretheit, wo man so nah dran ist wie im Stura ... mh, nee.

Es ist spannend, es ist cool, aber trotzdem nichts, was ich fürs Leben machen möchte. Gerade, weil es auch mit so vielen Niederlagen verbunden ist. Die wenigsten Dinge, die man angeht, kriegt man auch durchgesetzt. Vor allem nicht so, wie man es ursprünglich durchsetzen wollte.

Abschlussworte?

Arbeit im Stura macht Spaß. Auch wenn man noch nie was davon gehört hat, braucht man keine Angst zu haben, sich aufstellen zu lassen und Ämter zu übernehmen.

Interview und Fotos: Stefan Kranz

„Ein bisschen Abstriche im Studium“



Hastu Interesse

Glühweinnachten im ICE

Es weihnachtet. Die Züge sind voller als die Weihnachtsmärkte und ihre Besucher:innen. Irgendwo wird „Last Christmas“ in Dauerschleife gespielt und sobald die erste Flocke vom Himmel fällt, geht gar nichts mehr.

Diese Erinnerungen an meine letzte weihnachtliche Heimreise schießen mir durch den Kopf, als ich mir bereits im August aufgrund eines rekordverdächtigen Angebots sogar einen Platz im ICE reservieren kann. Ich spare ein paar Euro, dafür verlängert sich meine Fahrzeit signifikant. Es geht von Halle

nach Nürnberg, nur um dann die Hälfte der Strecke wieder zurück in den nördlichsten Zipfel Bayerns zu fahren. Aber alles für den studentischen Geldbeutel und die Hoffnung, dass diese Fahrt besser wird als meine verschneite Regionalbahn-Odyssee des letzten Jahres.

Mulled christmas! ICE-dition

Christmas is coming. The trains are fuller than Christmas markets and their visitors. Somewhere Last Christmas is playing on loop and as soon as the first tentative snowflake makes its way down to earth, everything goes pear shaped.

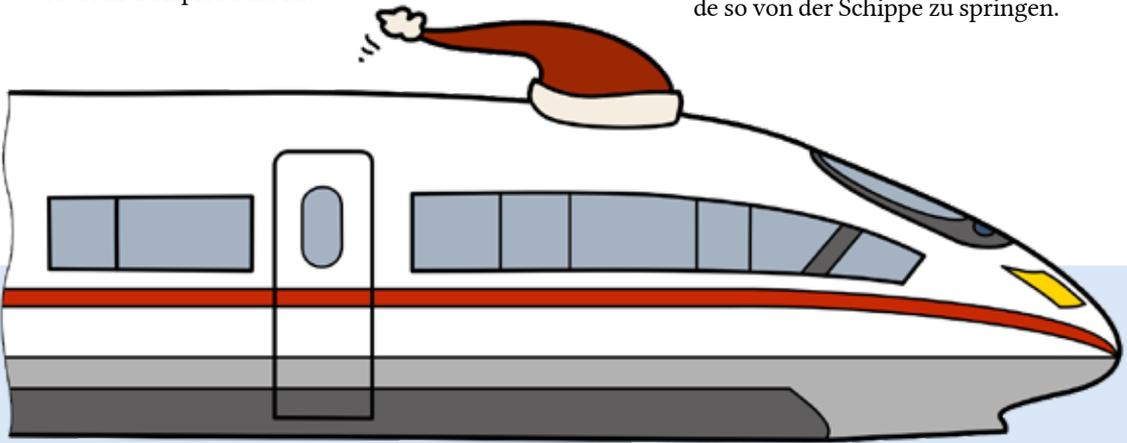
Memories of my last christmessy trip home-wards flash through my mind the moment I take the chance to reserve a seat on an ICE train as early as August, thanks to a record-breaking deal. I saved a couple of bucks, but my travel time increases significantly.

First from Halle to Nuremberg, only to return half of the way back to the northernmost tip of Bavaria. But everything that glitters is gold for a student's budget, fuelled by the hope that this year's trip will be better than last year's snow-covered odyssey on the Regionalbahn.

Endlich: der große Tag, auf den ich mich schon seit Wochen mental vorbereite, ist gekommen. Wie sollte es auch anders sein, starten wir mit Verspätung aufgrund einer Störung im Betriebsablauf. Zugegeben, diesmal liegt es an mir. Ich hatte wegen meiner frühzeitigen Buchung doch tatsächlich vergessen, dass es heute so weit ist. Ich schaffe es gerade noch rechtzeitig zum Gleis, aber meine Bahn hat anscheinend auch vergessen, wann sie da sein soll. Schon jetzt kann ich Menschen, die tatsächlich auch ankommen wollen, nur zuverlässigere und stressfreiere Verkehrsmittel ans Herz legen. Wie wäre es zum Beispiel stilecht

und passend zur Jahreszeit mit einem rentiergezogenen Schlitten?

Nach einigen Minuten, in denen ich in der Kälte um den Fortbestand meiner Zehen bangen muss (das „P“ in ICE steht anscheinend für Pünktlichkeit), beschließt der Zug doch seinem Daseinszweck nachzukommen und in den Bahnhof einzufahren. In diesem fast schon magischen Moment beginne ich mich zu fragen, ob ich doch wieder an Wunder glauben sollte. Aber als der Zug zischend zum Stehen kommt, werde ich aus meinen Gedanken gerissen und beschließe einzusteigen, um dem Tod durch Erfrieren gerade so von der Schippe zu springen.



Finally: The day which I've been mentally preparing for for weeks has arrived. In unexpected expectedness, the train is delayed due to a failure in the operational schedule. Admittedly, this time it's my fault. Having booked the train ages ago, I'd forgotten that today's the day. Barely on time myself, the train apparently also forgot when it was supposed to be at the platform. Here I am already, full-heartedly recommending more reliable and less stressful means of transportation to people who actually want to arrive at their

destination. For example, how about a reindeer-drawn sleigh, keeping it appropriately in style for the festive season?

After minutes of worrying about the cold and frost biting off my toes (the P in ICE surely doesn't denote punctuality) the train decides to fulfill its purpose and arrives at the station. In this almost magical moment I contemplate whether I should believe in miracles again. Yet as the train hisses to a stop it tears me from my thoughts and I decide to hop on board to escape a frosty death just in time.

Der von mir reservierte Sitz existiert sogar, was verglichen mit sonstigen Reisen eine nette Überraschung ist. „Jetzt wird alles gut“ denke ich naiv und freue mich auf eine entspannte Fahrt, wie eine frischgebackene Pendlerin auf ihre erste BahnCard. Wir gleiten durch die Landschaften, vorbei an Städtchen, immer weiter gen Süden und langsam beginnt es zu dämmern. Aber Moment, wieso stehen wir?

Unsere Weiterfahrt verzögert sich auf unbestimmte Zeit halt es, gerade so verständlich, durch den Wagen. Grund dafür sei der plötzliche Wintereinbruch.



The seat I've reserved actually exists, which compared to other journeys comes as a decent surprise. "It's all going to go well", I think, looking forward to a relaxed journey, being as naive as a new commuter who's excited about their first BahnCard. We glide through the landscape, past small towns, further and further south and slowly evening dusk settles in. But hold that thought, why's the train standing still?

Our journey's delayed indefinitely, the speakers creak and crackle through the wagon, the message being barely audible. Reason for this

Die Köpfe der Reisenden drehen sich nahezu synchron Richtung Fenster und tatsächlich, wenn man sehr genau hinschaut, fallen vereinzelte kleine Flöckchen vom Himmel. Es wird sich für unser Verständnis bedankt. Welches Verständnis?! Immer die gleiche Scheiße mit diesem Drecksladen! Wäre ich doch lieber gelaufen oder hätte die Idee mit dem Schlitten umgesetzt.

Zum Zeitvertreib werden vom Bahnpersonal Fragebögen, die Fahrgastzufriedenheit betreffend, verteilt. Der gesamte Zug kreuzt wütend kleine Felder an und verspürt das kollektive Bedürfnis, den Bahnvorstand auf der Stelle zu vierteilen. Aber dieser Service ist im Moment nicht verfügbar. Die nächste Durchsage bedankt sich für den regen Diskussionsanstoß und verweist auf das kulinarische Angebot des Bordbistros. Dort kann es derzeit

inconvenience is the sudden/unexpected onset of winter. The travelers' heads turn towards the window almost in unison and, as a matter of fact, if one looks really closely/hard/through a magnifying glass, stray snowflakes sporadically swirl to the ground. They thank us for our understanding. Which understanding?! It's always the same crap with this shitty service. I should've walked or at least put my idea with the sleigh in action.

To pass the waiting time, questionnaires are passed around by DB-personnel, questions centering about customer satisfaction. Everyone ticks little boxes angrily and the collective need to immediately quarter the DB management arises. Regrettably, this service is not available at the moment. The next announcement thanks us for vivid feedback and points

leider zu längeren Wartezeiten kommen. Aber was habe ich schon zu verlieren? Die Weihnachtsgeschenke, die ich im Gepäck für weniger geliebte Verwandte habe, für die man immer einfach irgendwas aus einem Feinkostgeschäft kauft, werden immer verlockender. Aber Essig, Öl und irgendein fancy Gewürzsalz sind allein auch nicht besonders nahrhaft. Außerdem gönnt man sich ja sonst nichts! Das Geld, das ich mit meinem Schnäppchenticket gespart habe, möchte ausgegeben werden.

Alles kostet ein Vermögen, aber dafür gibt es Glühwein und der knallt umso mehr mit erhöhtem Blutdruck und auf nicht mal mit Gewürzsalz gefülltem Magen. Ich trinke die erste Hälfte noch bevor ich mich nach einem Sitzplatz umgesehen habe. Es gibt nur die Wahl zwischen Pest und Cholera. Bei einer Gruppe stark angeheiterter Mitvierzigerinnen, die gerade von irgendeinem

our attention towards the on-board bistro and its culinary supply. Unfortunately, a longer queueing time may be expected. But what else to lose? The Christmas presents I stacked in my luggage for the less beloved of my relatives, for whom one always just gets something in some deli shop—those presents become more and more tempting. Still vinegar, oil and some fancy seasoning salt aren't particularly nutritious on their own. Moreover, sometimes you gotta spoil yourself! The money I saved on my special-offer ticket wants to be spent!

I'd have to spend a fortune, yet there's mulled wine and it hits even harder on higher blood pressure and an empty stomach, even devoid of seasoning salt. Before scouting for a seat, I drown the first half of the drink. There's only

kitschigen Weihnachtsmarktbesuch zurückkommen und ihre sonst so langweiligen Leben durch exzessiven Glühweingenuss vergessen wollen. Oder an einem Tisch, der mindestens zu achtzig Prozent von quengeldenden Kindern unter acht Jahren besetzt wird.

Am Kindertisch darf ich schon zur Weihnachtsfeier mit der erweiterten Familie sitzen, da man sich erst durch ein eigenes, festes Einkommen und einen Beruf, der einen nicht glücklich macht, dafür qualifiziert mit an der Erwachsenenrunde teilzunehmen. Denn Studentin sein ist hier weder Beruf noch Leistung.



a rock and a hard place. One's a group of inebriated women in their mid-forties, returning from their corny Christmas market stroll, daring to drown their mundane lives in extraordinary amounts of mulled wine. The other one's a table occupied by at least eighty percent of whiny children, all below the age of eight. The kid's table is mine at Christmas already, especially with the extended family present, as the only way to the grown-up table comes with a fixed salary and a job that doesn't bring you happiness. At home, being a student is neither a job nor an achievement.

Also entscheide ich mich für das Frauengrüppchen, von dem ich mich im Normalfall weit entfernt halten würde. Menschen, die mindestens ein Wandtattoo besitzen, welches das Wort „Love“ beinhaltet und von sich behaupten, sie seien nicht verrückt, sondern nur eine Special Edition, habe ich schon vor einigen Zugfahrten zu meinen Erzfeinden erklärt. Aber wenn man ihnen nicht entkommen kann, wird man am besten ein Teil von ihnen. Wie Sunzi eben sagt: „Sei deinen Freunden nahe, aber deinen Feinden noch näher.“

Sobald ich mich setze, werde ich in ihr stark alkoholisiertes Grüppchen aufgenommen und bemerke schnell, dass uns nichts verbindet außer dem Glühwein. Wir lachen viel und verstehen uns wenig. Die Kinder stehen auf und rennen an uns vorbei. Wenn sie nur schnell genug laufen können, etwa in Lichtgeschwindigkeit, dann müssten sie, so

The group of women I'd usually give a wide berth it is then. They're people who certainly each have a wall tattoo screaming the word "LOVE" plastered across their walls, and who'd proudly stand by saying they're not crazy but a special edition. I declared them my archnemesis a couple of train journeys ago. But if you can't escape them, become (a part of) them. As Sunzi said ever so wisely: "Keep your friends close and your enemies even closer."

As soon as I sit down, I am absorbed into their alcohol-infused clique and notice we have nothing in common, except for the mulled wine. We laugh a lot and understand one another little. The kids weasel up and start running/scurrying around us. If they'd just be quick enough, as in going at light speed, they

zumindest Einsteins Relativitätstheorie nach, langsamer altern als wir, die nur angetrunken sitzen. Je schneller man sich bewegt, umso langsamer soll die Zeit vergehen. Aber anscheinend gilt diese Regel der Physik nicht für ICEs.

Ich lebe von einer Tasse Glühwein in die nächste. Das Bordbistro ist inzwischen noch immer gut gefüllt (wie auch ich). Die Stimmung ist am Siedepunkt und die Nachfrage macht sich am Angebot bemerkbar. Glühwein ist aus. Es gibt nur noch

Weißbier ... Bayern eben. Ein älterer Herr vom Typ Weihnachtsmann bestellt einen Kaffee und wird kollektiv ausgebuht. Die Bedienung



would, according to Einstein's theory of relativity, age slower than (those of) us who sit around aimlessly. The faster you move, the more time slows down. Well, that's a natural law the ICE doesn't abide by.

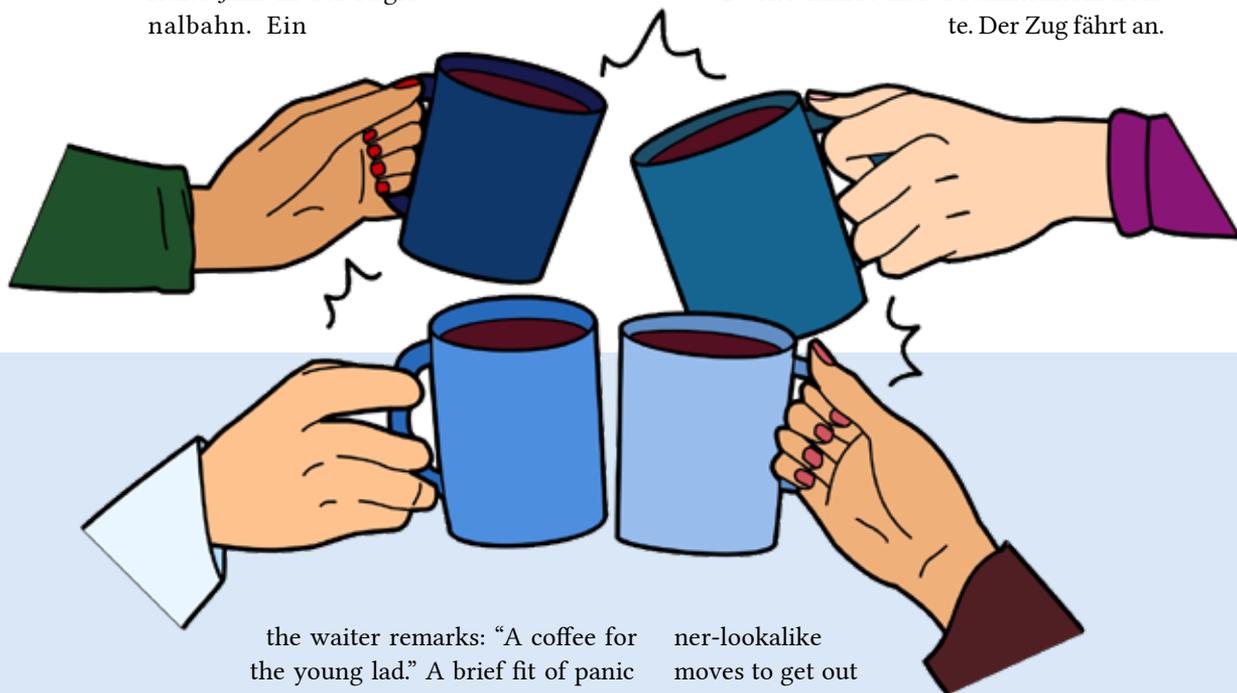
I survive from one cup of mulled wine to the next. The on-board bistro is still tanked up (and so am I). The atmosphere's at flashpoint and the increasing demand is reflected in the decreasing supply. No more mulled wine. There's wheat beer though ... that's just Bavaria. An elderly man of the type Father-Christmas orders a coffee and is collectively booed upon. Handing him his hot beverage,

reicht ihm sein Heißgetränk mit den Worten: „Ein Kännchen für den jungen Mann!“ Ein kurzer Anflug von Panik überkommt mich. Wie lange bin ich schon hier? Was, wenn der alte Herr als junger eingestiegen ist? Aber ich kippe noch meinen letzte Schluck Glühwein auf Ex und beschließe, mir keine Sorgen mehr um Einstein, Zeit und Ähnliches zu machen.

Mittlerweile dröhnen von irgendwoher Weihnachtslieder, die sich mit Schlagern abwechseln und ich bekomme Flashbacks an das letzte Jahr in der Regionalbahn. Ein

Reinhold-Messner-Typ beschließt auszusteigen und klopft zum Abschied auf den Zug. Soweit ich erkennen kann, formen seine Lippen ein *Toi, Toi, Toi*. Unklar ist, ob er aufgibt oder den Rest der Strecke lieber zu Fuß zurücklegt.

Bei den lauten Wham!-Klängen hätten wir beinahe das Kratzen der Durchsage, die uns eine baldige Weiterfahrt verspricht, überhört. Es bricht Jubel aus. Hier und da wird auch ein Freudentränkchen vergossen. Menschen liegen sich in den Armen, als wären die erste und zweite Klasse nur Gedankenkonstrukte. Der Zug fährt an.



the waiter remarks: “A coffee for the young lad.” A brief fit of panic rushes through me. How long have I been here? What if the old man went on-board as a young man? Eventually, I devour my last sip of mulled wine and decide not to worry about Einstein, time and the lot.

Meanwhile Christmas songs start blaring from somewhere – Christmas songs alternating with Schlager music – and a flashback of my yesteryear’s journey on the infamous Regionalbahn catches up with me. A Reinhold-Mess-

ner-lookalike moves to get out and knocks on the train to bid his farewell. As far as I can tell his lips form a “*toi toi toi*”. I’m not sure whether he surrenders entirely or prefers to walk the rest of the way.

The blissful sounds of Wham! roaring through the wagon nearly drown out a scratchy announcement which promises that we’d be moving soon. Jubilation erupts. In-between a tear of joy is shed. People lie in one another’s

Ich hatte schon fast vergessen, wie sich das anfühlt. Der Weihnachtsmann-Mann, der anscheinend schon die ganze Zeit unser DJ gewesen war, dreht jetzt noch mal voll auf. Der Ballermann kommt zu uns. Der Party-Express gibt Vollgas. Alles grölt: „Der Zug, der Zug, der Zug hat keine Bremse!“

Die Stimmung meiner Mitreisenden kann mich nicht mehr mitreißen. Ich sehne mich nach der in der Weihnachtszeit zuhauf besungenen, aber nie tatsächlich existierenden stillen Nacht und versuche mich leicht torkelnd vom Party-Meile-Bordbistro zu entfernen. Ich finde an meinen reservierten Platz zurück, er ist auf wundersame Weise unbesetzt. Ich lasse mich in den Sitz sinken und der Rest der Reise liegt in

arms as if first and second class were only mental constructs. The train starts. A sensation I'd nearly forgotten how it feels like. The Father-Christmas-Double, apparently having been our DJ for the whole time already, turns it up a notch.

Ballermann music boards the train.

The Party-train's on full speed now. Everyone's bawling: "The train, the train, the train doesn't have brakes!"

My fellow-travellers' mood fails to carry me any longer. I long for the often carolled but never really existing silent night and try to escape the party-bistro, staggering just slightly. My reserved seat, once I find it again, is miraculously unoccupied. I fall into my seat

einem pochenden Dunkel. Ich träume von meinen Fahrgastrechten und einer saftigen Entschädigung, die ich für das Ertragen meiner persönlichen Vorhölle bekomme. Ich wache erst wieder in der Realität auf, in der der Bass noch immer aus dem Bordbistro dröhnt, als es heißt: „sänk ju for trävelling wis Deutsche Bahn!“

Text und Illustrationen: Michelle Ehrhardt



and the rest of the journey passes in throbbing darkness. I dream of my passenger rights and of a hefty compensation waiting for me for having been forced to endure my personal limbo. Reality tears me from my slumber, bass still pounding from the bistro, as another announcement rings: "Sänk ju for trävelling wis Deutsche Bahn!"

Translation: Atlanta Apel, Luca Köhler



Blick auf die Synagoge und die Gräber des Jüdischen Friedhofs

Ein Besuch in der Synagoge

Am Wasserturm in der nördlichen Innenstadt von Halle liegt die Synagoge der jüdischen Gemeinde. Durch den terroristischen Anschlag vom 9. Oktober 2019 wurde sie weltweit bekannt. Doch jenseits der medialen Aufmerksamkeit findet in der Synagoge alltägliches jüdisches Leben statt. Ein Anlass, die Synagoge zu besuchen.

Es dämmt bereits an diesem Mittwochnachmittag, als die Teilnehmer:innen vor dem Eingang der Synagoge auf den Einlass warten. Auf die Frage, warum sie heute hier sei, antwortet eine Dame Mitte 70, dass sie seit

anderthalb Jahren in Halle wohne und die Stadt kaum kenne. Ein Ehepaar gibt an, auf die Führung über den Prospekt der Volkshochschule aufmerksam geworden zu sein. „Auch Kirchen haben wir besucht, in ner Moschee

waren wir schon und in der Synagoge halt noch nicht.“ Weitere Besucher:innen äußern ihr Interesse und zeigen sich erwartungsvoll und gespannt. Als die Verantwortlichen der Volkshochschule eintreffen, werden wir in die Synagoge geleitet. Am Eingang müssen sich die männlichen Teilnehmer eine Kippa aufsetzen, die sie von Sascha Tischer, Mitarbeiter der Gemeinde, überreicht bekommen.

Auf dem Innenhof der Synagoge steht das Mahnmal für die Opfer des antisemitischen Anschlags vom 9. Oktober 2019. Es zeigt die beschossene Tür, die standhielt und den 52 Menschen in der Synagoge das Leben rettete. Gehalten wird die Tür von einem Baumstamm, an dessen Ast die Namen der Ermordeten Jana und Kevin angebracht sind. Die goldenen Eichenblätter oberhalb stehen für die Menschen, die an diesem Tag in der Synagoge waren und überlebten. An der Tür hängen zwei weitere Blätter, die für Personen stehen, die durch den Anschlag körperlich verletzt wurden. Die Spirale, auf der das Mahnmal steht, symbolisiert das Leben mit dem drastischen Einschnitt, den der 9. Oktober für die Betroffenen ist. Um das Mahnmal liegen Steine, die zum Gedenken dienen und auch auf den Gräbern des Jüdischen Friedhofs zu finden sind.

Der Friedhof der Gemeinde

Wir gelangen vom Innenhof in die Synagoge und werden freundlich begrüßt. Aufgrund der frühen Dämmerung beginnt unser Besuch aber zunächst auf dem Jüdischen Friedhof, der neben der Synagoge angelegt ist. Der Friedhof wurde von 1869 bis in die späten 1920er Jahre betrieben, abgelöst wurde er 1929 vom Jüdischen Friedhof in der Dessauer Straße. Der Grund: Jüdische Friedhöfe sind für die Ewigkeit angelegt und dieser ist bereits



Das Mahnmal Neun-Zehn-Neunzehn der Künstlerin Lidia Edel für die Opfer des Anschlags vom 9. Oktober 2019.

ausgelastet. Eher unüblich sei es auch, erklärt die Bildungsreferentin Eva-Maria Thiele, die die Führung begleitet, dass Synagoge und Friedhof beieinander lägen. Die heutige Synagoge wurde 1894 als jüdische Trauerhalle erbaut, direkt neben dem Jüdischen Friedhof. Die alte Synagoge stand damals in der Innenstadt, zwischen Kleinem Berlin und der Großen Brauhausstraße. In den Novemberprogrammen 1938 wurde sie zerstört. Daran



Gebetbücher für den Gottesdienst

erinnert heute ein Mahnmal am Jerusalemer Platz. Bereits nach 1938 fanden Gebete in der heutigen Synagoge statt, 1948 wurde mit städtischer Genehmigung beschlossen, die Trauerhalle umzubauen. Seit 1953 wird die heutige Synagoge als solche genutzt.

Nach den Erläuterungen zum Friedhof haben wir Zeit, uns dort umzusehen. Auf den Gräbern finden sich jüdische Symbole wie

der Davidstern und die Menora, der siebenarmige Leuchter, der die sieben Tage der Woche symbolisiert. Die Gräber sind geschmückt mit Steinen und einige tragen Blumenmuster, Amphoren oder Sonnenstrahlen. Die Inschriften auf den Grabsteinen stehen zumeist in hebräischer und deutscher Sprache.

Der Gottesdienst in der Synagoge

Nach der Zeit auf dem Friedhof begeben wir uns wieder in die Synagoge und nehmen auf den Sitzbänken Platz. Die Synagoge sei ein „Ort zum Versammeln“, erklärt Eva-Maria Thiele. Hier werden Gottesdienste, Feste und Feiertage zelebriert und es wird gebetet. Die Synagoge sei aber auch ein Ort des Lernens, an dem sich getroffen wird, um sich auszutauschen und zu diskutieren.

Für eine Synagoge gebe es keine einheitlich festgelegten Bauvorschriften, jedoch seien einige Charakteristika und wiederkehrende Symbole zu finden, erläutert Thiele. Das prominenteste davon ist der Davidstern, der auch innerhalb der Synagoge an vielen Stellen auftaucht. An der kunstvoll geschmückten Decke ist er zu sehen, in den bunten Fenstern und auf Dekorationen. Interessanterweise sei der Davidstern kein primär jüdisches Symbol gewesen, erst ab dem Mittelalter und insbesondere ab dem 17. Jahrhundert wurde er als Symbol an Synagogen verwendet. Während wir in den Reihen sitzen und dorthin blicken, wo sonst der Gottesdienst stattfindet, erklärt uns Thiele dessen Ablauf.

Ein Ort der Versammlung und des Lernens



Innenraum der Synagoge

Das zentrale Element ist die Lesung der Tora, die Schrift, die das Wort Gottes beinhaltet. Die Schriftrolle verbirgt sich im Toraschrein hinter einem blauen Vorhang und wird während des Gottesdienstes auf der Bima, dem Lesepult, ausgebreitet und mit Hilfe eines Zeigestabs kantilliert verlesen. Die Torarollen sind eingepackt in einen bestickten Mantel und geschmückt mit einer Krone und einem Schild.

Die Tora, die fünf Bücher Mose, sind in hebräischer Schrift verfasst und werden mit Federn auf Pergament geschrieben. Entsprechend aufwendig ist deshalb auch der Herstellungsprozess. In der Gemeinde in Halle wurde am 9. Oktober der Schreibprozess an einer neuen Schriftrolle begonnen, die in einigen Monaten fertig gestellt werden soll. Die Tora wird in einem Jahr einmal komplett verlesen,

für jede Woche ist ein Abschnitt vorgesehen und zu Simchat Tora, dem Fest der Torafreude, wird das Ende und der Anfang der Rolle verlesen. Von der Decke hängt das Ewige Licht, das die Menschen an Gottes Gegenwart erinnern soll. Neben dem Ewigen Licht finden sich weitere Lichtquellen, wie die Kerzen an der Menora oder den zwei Schabbatkerzen, die zu Schabbat entzündet werden. Oberhalb des Toraschreins stehen zwei Tafeln, die zehn Gebote, die von zwei Löwen, ein Symbol für den Stamm Juda, gehalten werden.

Das Leben in der Gemeinde

Die Jüdische Gemeinde Halle zählt momentan etwa 520 Mitglieder. Diese leben nicht alle in Halle, fallen aber in das Einzugsgebiet. Weitere Gemeinden in Sachsen-Anhalt gibt es



Ausstellung zur jüdischen Geschichte und Traditionen

in Dessau und in Magdeburg. Die Gemeinde hat eine orthodoxe Ausrichtung, was bedeutet, dass sie den Gottesdienst nach traditionellem Ritus gestaltet. Dazu gehört auch, dass Frauen und Männer getrennt sitzen. Für Frauen gibt es Plätze auf der Empore und in den Sitzreihen hinter weißen Vorhängen. Die meisten Mitglieder stammen aus der ehemaligen Sowjetunion und sind zwischen 1990 und 2005 als sogenannte „Kontingentflüchtlinge“ nach Deutschland gekommen. Die Gemeinde wurde bereits 1947 wieder gegründet, es gab allerdings nur wenige Mitglieder. Das änderte sich ab 1990. In den letzten Jahren sind die Zahlen wieder rückläufig, was unter anderem daran liegt, dass ein großer Anteil bereits sehr alt ist. Ob der Zuzug durch jüdische ukrainische Geflüchtete etwas daran ändern wird, kann Thiele noch nicht beurteilen. Da

die hallische Gemeinde relativ klein ist, organisiert sie in der Synagoge keine Gebete zu den drei Gebetszeiten. Gefeierte wird zu Schabbat am Freitagabend und Samstagmorgen sowie an Feiertagen. Regelmäßig nehmen um die 20 Personen teil, bei manchen Festen sind aber auch Gäste anwesend. Ob man einfach mal so einen Gottesdienst besuchen könne, fragt eine Teilnehmerin. Das sei grundsätzlich

Die Gemeinde hatte nur noch wenige Mitglieder. Das änderte sich ab 1990.

möglich, erklärt Thiele, aber aus Sicherheitsgründen nur mit vorheriger Anmeldung.

Nach den Ausführungen haben wir Zeit, Fragen zu stellen. Das Interesse ist rege, eine Dame will wissen, was die Namensschilder an manchen Bänken zu bedeuten haben. Das seien „Stammplätze“ für die regelmäßigen Gäste, erläutert Thiele. Das habe den Vorteil, dass ein eigener Gebetschal und Gebetsriemen praktisch unter der Bank verstaut werden können. Eine andere Person will wissen, was sich in den weiteren Räumlichkeiten der Synagoge verbirgt. Neben dem Hauptraum gibt es noch ein Nebenzimmer, in dem der Kiddusch, ein Segenspruch über den Wein am Schabbat, gesprochen wird. Außerdem wird dort gemeinsam gegessen und in der koscheren Küche dafür gekocht. Eine Mikwe, ein Tauchbecken zur rituellen Reinigung, gibt es in Halle nicht.

Bildungsarbeit zwischen Antisemitismusprävention und der Darstellung jüdischen Lebens

Zum Abschluss des Besuches besichtigen wir die kleine Ausstellung, die in der Synagoge steht. Dort stellt die Gemeinde rituelle Gegenstände aus, die für bestimmte Feiertage verwendet werden. Auf einem Podest steht ein Nachbau der alten Synagoge, die zerstört wurde. An einer Wand hängt eine Tafel mit Namensschildern. Jeder Name steht für eine jüdische Person, die im Nationalsozialismus ermordet wurde und für die der Verein Zeitgeschichte(n) e.V. in der Stadt einen Stolperstein verlegt hat.

Die öffentlichen Besuche in der Synagoge finden regelmäßig und seit vielen Jahren statt, wie mir Gemeindemitarbeiter Sascha Tischer berichtet. Regelmäßige Besuche gibt es auch von Schulklassen, oft im Rahmen von Projektwochen. Seit 2019 seien die Anfragen stark

gestiegen, berichtet Tischer, „weil viele Leute vorher gar nicht wussten, dass hier mitten in der Innenstadt eine Synagoge steht, und durch die traurige Aufmerksamkeit, die damals entstanden ist, ist es, glaube ich, für viele auch sehr wichtig, sich mal mit dem Thema bewusster auseinanderzusetzen.“ Das Interesse bei den Besuchen beschreiben Referentin Thiele und Mitarbeiter Fischer als hoch. Einen wachsenden Antisemitismus seit den Terrorangriffen der Hamas auf Israel am 7. Oktober konnte Thiele bislang in den Synagogenbesuchen nicht beobachten. Aber „dass Leute natürlich Bilder im Kopf haben und Zuschreibung stattfindet“, das erlebe sie auch anhand von Nachfragen immer wieder. Doch die Führungen sollen eben auch ein Format sein, bei dem Fragen gestellt werden können und Stereotype hinterfragt werden sollen, um „einfach zu zeigen, dass es eine jüdische Gemeinde in der Stadt gibt und dass es eine Synagoge gibt und dass es Teil der Stadt, der Gesellschaft in Halle, Sachsen-Anhalt und in Deutschland ist.“

Text und Fotos: Marietta Meier

Die Besuche in der Synagoge finden in regelmäßigen Abständen statt und werden über die Jüdische Gemeinde organisiert. Anfragen dafür können über die Jüdische Gemeinde gestellt werden. Im Rahmen von Kooperationen, etwa mit der Volkshochschule und den Jüdischen Kulturtagen, werden Führungen für interessierte Einzelpersonen angeboten.

• <https://jghalle.de/fuehrungen/>





Frisch aus der Stura-Küche: Nudelpuffer, Hühnersuppe, Kaiserschmarrn. Rosinen sind optional.

Low-Budget-Gerichte

Es ist Ende des Monats, und der Kühlschrank sieht genauso leer aus wie Dein Bankkonto. Mit Mühe und Not sucht man noch Kleingeld zusammen und hat etwas Pfand. Doch was kaufen und daraus zubereiten? Wir haben ein paar Rezeptvorschläge gesammelt:

Nudelpuffer für 4 Personen

Gesamteinkaufspreis: ca. 2,90 €

200 g Nudeln

4 Eier

100 ml Schlagsahne

Salz und Pfeffer

Die Nudeln bissfest kochen, abgießen und gut abtropfen lassen.

Eier mit Sahne verquirlen und je nach Geschmack mit Salz und Pfeffer würzen. Dann die gekochten Nudeln unter die Eiersahne mischen.

Etwas Fett in einer Pfanne erhitzen. Jeweils zwei Esslöffel der Nudelmasse in die Pfanne geben. Die Puffer von jeder Seite zwei bis drei Minuten goldbraun braten. Auf Küchenpapier abtropfen lassen und sofort servieren.

Hühnersuppe für 4 Personen

Gesamteinkaufspreis: ca. 4,48 €

2 × Hühnerklein
Suppengrün
500 g Möhren
1 ½ Liter Wasser
Salz

Bei gefrorenem Hühnerklein das Fleisch zunächst komplett auftauen lassen.

Dann das Hühnerklein in ca. 1 ½ Liter Salzwasser ansetzen und für 2–3 Stunden auf mittlerer Stufe köcheln lassen. Vergesst die Suppe am besten erstmal und schaut euch einen Film an.

Nach zwei bis drei Stunden kann man die Möhren und das Suppengrün putzen und kleinschneiden. Bevor Ihr das Gemüse der Suppe beifügt, holt Ihr mit einem Sieb alle Hühnerkleinstücke heraus. Das Gemüse gebt Ihr jetzt hinzu und lasst das ganze köcheln, bis es bissfest ist.

In der Zwischenzeit das Fleisch von den Knochen lösen und in die Suppe geben. Damit ist die Suppe fertig.

Wahlweise kann zu der Suppe noch anderes Suppengemüse oder Nudeln hinzugefügt werden.



Veganer Kaiserschmarrn für 4 Personen

Gesamteinkaufspreis: ca. 3,17 €

700 ml Sojadrink
360 g Weizenmehl Type 405
4 EL Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
1 Päckchen Backpulver (16 g)
6 EL Margarine
Puderzucker

Alle Zutaten außer Margarine und Puderzucker miteinander zu einem glatten Teig verrühren.

Margarine in einer Pfanne schmelzen lassen, den Teig hinzugeben und erst von einer Seite anbräunen. Mit einem Pfannenwender den Teig wenden, in kleine Stücke reißen und weiter anbraten, bis alle Teigstücke goldbraun sind.

Den Kaiserschmarrn mit Puderzucker bestäuben und servieren.

Guten Appetit!

Text und Illustrationen: Leonie Onischka
Foto: Konrad Dieterich

Es ist mehr als nur ein A

Viele wissen, dass das A in LGBTQIA+ unter anderem für Asexuell steht. Dass es sich bei Asexualität jedoch um ein Spektrum handelt, ist für viele etwas Unbekanntes. Im Folgenden wird das Asexuell-Spektrum einmal beleuchtet und die einzelnen Labels und Microlabels jedes für sich angeschaut und erklärt.

Da nicht jedem Label und Microlabel eine deutsche Übersetzung zugeordnet werden kann, wird mit den englischen Bezeichnungen gearbeitet. Zudem wird, um den Artikel kurz zu halten, das asexuelle Spektrum mit dem englischen *Ace-Spec* abgekürzt. Eine weitere wichtige Begriffserklärung für die folgenden Labels ist der englische Begriff *allosexual*. Dieser bezieht sich auf nichts anderes als auf eine Person, die sexuelle Anziehung verspürt, die Form der Anziehung ist hierbei unwesentlich.

Was sind die individuellen Labels?



Asexual

Asexuelle Menschen empfinden wenig bis kaum sexuelle Anziehung und in einigen Fällen kann es auch sein, dass ein Verlangen nach sexuellen Handlungen komplett fehlt. Die sexuelle Disposition asexueller Menschen kann sich unterschiedlich zeigen. Es ist auch wichtig zu sagen, dass asexuelle Personen durchaus sexuellen Kontakt haben. Asexual ist nicht mit Abstinenz gleichzusetzen.



Demisexual

Demisexuelle Menschen sind nicht in der Lage, sich sexuell zu jemandem hingezogen zu fühlen, außer es besteht eine emotionale Verbundenheit zu dieser Person. Diese emotionale Bindung muss jedoch nicht romantischer Art sein.



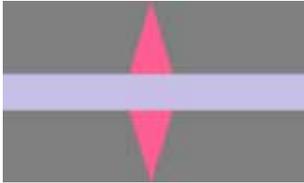
Greysexual

Von Greysexual ist die Rede, wenn man eine unregelmäßige sexuelle Anziehung mit geringer Intensität empfindet.



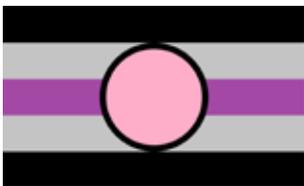
Aceflux

Bei Aceflux geht es darum, dass die sexuelle Anziehung schwankt. Dies kann natürlich von Person zu Person stark variieren und individuell ausgeprägt sein.



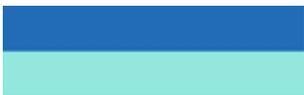
Acespike

Acespike ist ähnlich wie Aceflux zu verstehen, die sexuelle Anziehung fluktuiert jedoch plötzlicher, kürzer und auch seltener.



Fictosexual

Wie bereits die Vorsilbe „Ficto“ erahnen lässt, handelt es sich bei Fictosexuell um die sexuelle Anziehung zu rein fiktionalen Figuren.



Fraysexual

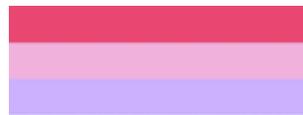
Fraysexual ist am einfachsten damit zu erklären, dass eine sexuelle Anziehung vorhanden

ist, bis eine emotionale Bindung zu einer anderen Person aufgebaut wurde. Dann reißt die vorherige Anziehung wie ein dünner Faden.



Lithosexual

Lithosexuelle Menschen spüren eine sexuelle Anziehung, wollen jedoch nicht, dass diese Anziehung ihnen gegenüber erwidert wird.



Reciprosexual

Von Reciprosexuell ist die Rede, wenn man erst eine sexuelle Anziehung verspürt, wenn man weiß, dass das Gegenüber die sexuelle Anziehung erwidert.

Was sind Microlabels und wie sehen diese im Asexuell-Spektrum aus?

Microlabels sind Labels, die die oberen Labels noch genauer erklären, aber nicht alleine stehen können. Dazu gehören beispielsweise:



**Aegosexual/
Autochorisexual**

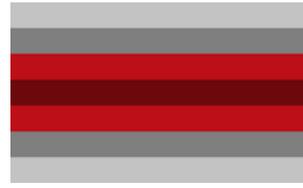
Diese Personen werden nur bei sexuellen Inhalten erregt, haben jedoch kein Interesse daran, selbst sexuelle Aktivitäten auszuüben.

Das A im Akronym LGBTQIA+ steht nicht nur für das asexuelle Spektrum, sondern auch für das Spektrum der Aromantik und auch das Agender-Spektrum.



Apothisexual

Was sexabstoßend bedeutet, bezeichnet Personen, bei denen entweder ein generelles Abstoßen beim Gedanken an sexuelle Aktivitäten ausgelöst wird oder wenn sie selbst an den Aktivitäten teilnehmen sollen.



lamvano-sexual

Dazu gehören diejenigen, die es mögen, wenn man sexuelle Handlungen an ihnen vornimmt, aber es nicht mögen, solche Handlungen bei anderen vorzunehmen.



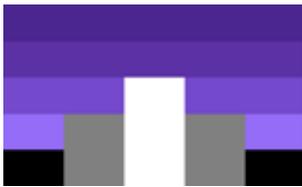
Bellusexual

Diese Personen mögen die Idee und die Ästhetik sexueller Beziehung, wollen selbst aber keine haben oder verspüren keine sexuelle Anziehung.



Myrsexual

Jemand, der sich als Myrsexuell identifiziert, könnte Schwierigkeiten haben, sich in einer Identität des Ace-Specs zu finden, da er sich in mehreren Ace-Spec-Identitäten wiederfindet.



Caedsexual

Als Caedsexuell definiert sich jemand, der sich zwar als „allosexuell“ bezeichnet, sich selbst jedoch aufgrund von einem Trauma nicht mehr als allosexuell identifiziert.



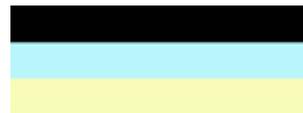
Placiosexual

Diese Personen führen gerne sexuelle Handlungen bei anderen aus, mögen es jedoch nicht, wenn diese bei sich von anderen erwidert werden.



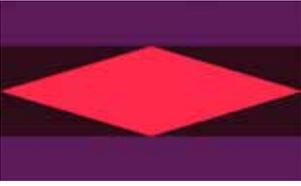
Cupiosexual

Diese Personen haben zwar selbst keine sexuelle Anziehung, haben jedoch Interesse an sexuellen Aktivitäten beziehungsweise einer sexuellen Beziehung.



Requissexual

Aufgrund von emotionaler Erschöpfung, basierend auf vergangener Erfahrung, verspürt jemand mit Requissexualität keine sexuelle Anziehung oder Interesse.



Adensexual

Adensexuelle verspüren keine tatsächliche sexuelle Anziehung, sondern etwas, was als phantomähnliche sexuelle Anziehung identifiziert werden kann.

Diese Informationen wurden auf Basis einiger Interviews mit Personen, welche hier nicht namentlich genannt werden möchten, zusammengetragen. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Begriffe im asexuellen Spektrum keine strikten Grenzen haben.

Wie findet man sich selbst im Ace-Spec zurecht – Ein anonymer Erfahrungsbericht

Alex (*Name geändert*), Jahrgang 2004 erzählt:

Bereits im Alter von 11 stellte Alex fest, dass er/sie anders war als Gleichaltrigen. Während sie sich im sexuellen Sinne weiterentwickelt haben, war das bei ihm/ihr nicht der Fall. Er/Sie machte sich diesbezüglich Gedanken darüber, was bei ihr/ihm falsch laufen würde. Nicht selten gab er/sie sich damit ab, möglicherweise ein/e sogenannte/r „Spätzünder/in“ zu sein.

Im Alter von 14 haben Freunde von ihm/ihr die Sache „annehmen“ wollen. Mit ihm/ihr, mit seiner/ihrer Einwilligung, haben sie pornografische Inhalte angeschaut. Diese Inhalte haben bei Alex keine Regung hervorgerufen. Ebenfalls, wenn sich seine/ihre Freunde Äußerungen, wie „ist sie geil!“ gemacht haben, konnte er/sie diese nicht nachvollziehen.

Schließlich ging es dabei nur um einen Körper und daher auch die Frage „Was bitte daran so schön und besonderes sein sollte?!“

Im gleichen Alter sollte sich Alex auch im Biologieunterricht für einen Vortrag zum Thema „Asexualität“ vorbereiten. Aus den Recherchen erfuhr er/sie über die vier Typen der Asexualität (Typ A, B, C und D). Bei der Recherche zu Asexualität hat er/sie sich selber gefunden.

Während er/sie heute darüber erzählt, bezeichnet er/sie sich als „Oldschool“, da es ihm/ihr klar ist, dass auch weitere Begriffe zu den jeweiligen Typen verwendet werden. Er/Sie identifiziert sich als Typ D, was wahrscheinlich dem Demisexuell zugeordnet werden könnte, da Typ D die sexuelle Anziehung zu jemanden, den man vertraut, bezeichnet.

Alex hat keine Probleme damit, asexuell zu sein. In manchen Kreisen jedoch stellt er/sie fest, dass er/sie als unreife Person oder als jemand, der die Pubertät „noch nicht durchhat“, wahrgenommen wird. Aufgrund seiner/ihrer Asexualität wurde er/sie nie wirklich diskriminiert. Allerdings erhält er/sie ab und zu den Rat „man soll sich ausprobieren“, obgleich er/sie das schon gemacht hat und dabei nichts geschehen ist.

Text: Sophie Gutschlag

Für weitere Recherche empfehle ich sehr den Podcast „Sex ist nichts für mich“, welchen man auch gut auf Spotify finden kann und in dem unter anderem Asexualität besprochen wird. Zudem kann ich den LGBTQIA+ Wiki sehr empfehlen, welcher komplett auf Englisch ist und der sich mit weit mehr als nur Asexualität befasst.

Endometriose – Das Chamäleon der Gynäkologie

Etwa jeder zehnte Mensch mit Uterus in Deutschland ist von Endometriose betroffen – und doch hören viele bei ihrer Diagnose zum ersten Mal von dieser gynäkologischen Erkrankung. Was ist Endometriose und wie kann sie behandelt werden?

Bei Endometriose bildet sich gebärmutter-schleimhautähnliches Gewebe außerhalb der Gebärmutterhöhle und führt zur Entstehung von Endometriose-Herden sowie Entzündungen. Es kommt zu einem Wachstum von Wucherungen (Zysten) an den Eierstöcken,

im Bauch- und Beckenraum, am Darm oder Bauchfell. Zysten sind abgekapselte Hohlräume im Gewebe, welche aus Gewebeflüssigkeit, Blut und zusätzlichem Talg oder Eiter bestehen.

Endometriosis – The Chameleon of Gynecology

In Germany, nearly every tenth person with a uterus is affected by endometriosis – but a lot of people are hearing about the gynecological disease for the first time when they are getting diagnosed. What is endometriosis and how can it be treated?

By endometriosis, tissue similar to the lining of the uterus forms outside the uterine cavity. This leads to development of endometriosis foci as well as inflammation. Proliferations (cysts) on the ovaries, in the abdomen

and pelvic cavity, on the intestines or on the abdominal peritoneum may develop. Cysts are encapsulated hollow spaces in tissue filled with tissue fluid, blood and additional sebum or pus.

Die Erkrankung verläuft chronisch, ist jedoch gutartig. Vereinzelt können Endometriose-Herde auch an anderem Gewebe entstehen und so bleibende Schäden an Organen verursachen, etwa am Darm oder an den Eileitern. In Ausnahmefällen kann sich auch außerhalb des Abdomens Endometriose-Gewebe bilden, beispielsweise in der Lunge.

Ein besonderes Charakteristikum dieser Erkrankung ist, dass es im ganzen Körper zu Ansiedlungen von solchem Zellgeflecht kommen



The disease is chronic but benign. Occasionally, endometriosis foci can grow on other tissue and cause permanent damage to organs like the intestine or the fallopian tubes. In exceptional cases, endometriosis tissue can build up outside the abdomen, for example in the lungs.

Particularly characteristic, the disease may lead to establishments of such cellular meshwork

can. Endometriose wird in der Medizin häufig als „Chamäleon der Gynäkologie“ bezeichnet, da die Krankheit bei allen Betroffenen unterschiedlich verläuft, die Symptomatik äußerst komplex ist und stark variieren kann. Endometriose zählt zu den häufigsten gynäkologischen Erkrankungen und kann bei allen Personen auftreten, die eine Gebärmutter besitzen. Es gab aber auch Sonderfälle, bei denen das Gewebe bei Männern im Rahmen einer Prostatakrebs-Behandlung gefunden wurde.

Die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten der Krankheit ist im Alter zwischen 35 und 45 Jahren am höchsten. Circa 8 bis 15 Prozent aller Personen, die eine Gebärmutter besitzen, sind betroffen, in Deutschland also ungefähr zwei Millionen Menschen. Laut der WHO (World Health Organization) wurde weltweit bei etwa 190 Millionen Menschen Endometriose diagnostiziert. Jährlich werden 40 000 Neuerkrankungen in Deutschland registriert.

throughout the whole body. Due to the different progressions of the disease in affected as well as the complex and strongly varying symptoms, Endometriosis is often called as “Chameleon of Gynecology” in medicine. Endometriosis counts to the most frequent gynecological diseases and can occur in all people with a uterus. In few cases, the tissue was also found in men during a prostate cancer treatment.

The disease is most likely to appear between the ages of 35 and 45. About 8 to 15 percent of all people with a uterus are affected, which is around two million people in Germany. According to the WHO (World Health Organization), around 190 million people have been diagnosed worldwide. Every year, 40,000 new cases are registered in Germany.

Symptome

Wie bereits erwähnt, kann der Verlauf der Krankheit stark variieren. Bei der Hälfte der Betroffenen ist es möglich, dass sie einen andauernden Therapiebedarf in Anspruch nehmen müssen, andere können wiederum behandlungs- und beschwerdefrei mit der Erkrankung leben.

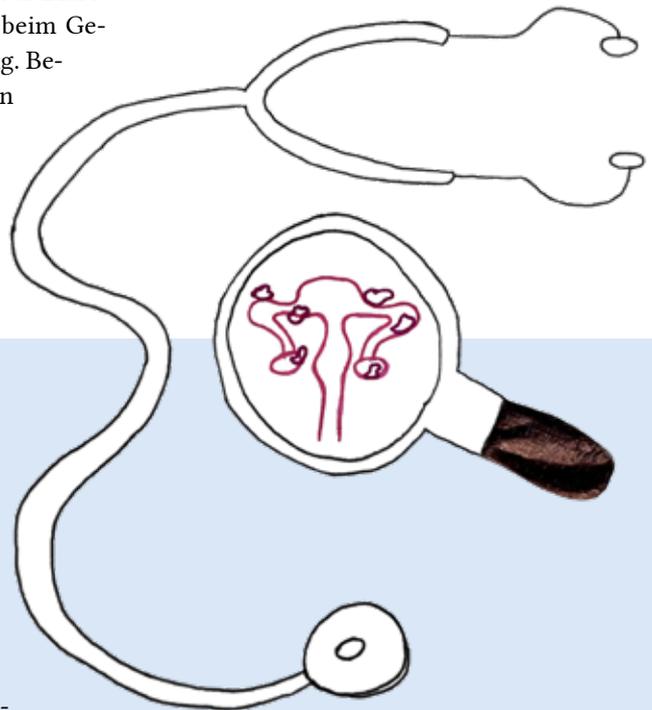
Zu den Symptomen von Endometriose zählen unter anderem chronische Schmerzen, Zwischenblutungen, Übelkeit und Erbrechen, zyklische Blutungen aus Darm und/oder Blase sowie vereinzelt auch Schmerzen beim Geschlechtsverkehr und beim Eisprung. Besonders häufig sind starke Schmerzen während der Menstruation. Dabei können diese zyklusabhängig sowie zyklusunabhängig auftreten. Endometriose kann zu Schmerzen im ganzen Körper

Symptoms

As already mentioned, the disease progression can vary greatly. Half of those affected may require permanent therapy, while others with the disease can live without treatment or symptoms. Symptoms of endometriosis may include chronic pain, intermediate bleeding, nausea and vomiting, cyclical bleeding from bowel and/or bladder and occasionally pain during sexual intercourse and ovulation. Particularly frequent is severe pain during menstruation which can also occur cycle independent though. Endometriosis can lead to pain within the whole body. In many cases, infertility is possible as well: 40 to 50 percent

führen. In vielen Fällen ist auch eine Zeugungsunfähigkeit möglich; 40 bis 50 Prozent der Betroffenen leiden aufgrund der Krankheit unter einer eingeschränkten Fruchtbarkeit.

Medizinisch betrachtet ist Endometriose eine systemische Erkrankung, das heißt, dass sich die Beschwerden auf das Immunsystem sowie den Hormonhaushalt auswirken können und somit interdisziplinär von Ärzt:innen verschiedener Fachrichtungen behandelt werden sollte.



of the affected have limited fertility due to the disease. From a medical point of view, endometriosis is a systemic disease, which means that the symptoms can affect the immune system as well as the hormone balance. Therefore, it should be treated by doctors from different specialties on an interdisciplinary basis.

Diagnose

Bis zur endgültigen Diagnose können bis zu zehn Jahre vergehen, da es häufig zu Fehldiagnosen kommt. Beispielsweise wird Endometriose oft mit einer Entzündung der Eierstöcke, psychogenen Beschwerden oder dem PMS (Prämenstruelles Syndrom) verwechselt. Grund dafür ist die Vielseitigkeit der Krankheit, starke Varianz der Beschwerden bei Patient:innen sowie die unterschiedliche Betroffenheit der Organe des Körpers. Hinzu kommt, dass menstruelle Leiden meist kleingeredet und kaum ernst genommen werden. Wichtig bei der Diagnose von Endometriose ist daher ein ausführliches Anamnesegespräch mit Ärzt:innen, denn der Charakter und die Häufigkeit der Symptome können erste Anhaltspunkte liefern und beim diagnostischen Verfahren entscheidend sein.

Bei Verdacht auf Endometriose existieren mehrere Herangehensweisen, wie etwa die Anamnese, das heißt ein eingehendes Gespräch zur Symptomatik und des Allgemeinzustandes. Außerdem werden Tastuntersuchungen an der Vagina, dem Enddarm oder an den Gebärmutterbändern vorgenommen. Ein Ultraschall des Bauchfells oder der Vagina kann ebenfalls aufschlussreich sein. Je nach Beschwerden werden auch Darmspiegelungen durchgeführt. Mittlerweile kann die Erkrankung auch anhand bildgebender Verfahren, wie Ultraschall oder MRT, von Spezialist:innen diagnostiziert werden. Operative Eingriffe sind dabei die gängigste Vorgehensweise. Bei einer Bauchspiegelung werden Gewebeproben (Biopsie) entnommen und anschließend untersucht. Dadurch sind Lage, Schweregrad und Wachstumstyp der Endometriose-Herde und Zysten feststellbar.

Diagnosis

It can take up to ten years before a final diagnosis is made, as misdiagnoses often occur. For example, endometriosis is commonly confused with an inflammation of the ovaries, psychogenic complaints, or PMS (premenstrual syndrome). Reason for this is the versatility of the disease, the great variance among patients and the different ways in which the body's organs are affected. Additionally, menstrual complaints are usually talked down and hardly taken seriously. When diagnosing endometriosis, it is therefore important to take a detailed anamnesis interview, as the nature and frequency of symptoms can provide initial clues and can be decisive in the diagnostic procedure.

If endometriosis is suspected, there are several approaches, such as taking an anamnesis interview, which is an in-depth conversation of the symptoms and the general condition. Furthermore, palpation of the vagina, rectum or uterine ligaments are carried out. An ultrasound of the peritoneum or vagina can also be insightful. Depending on the symptoms, colonoscopies may be carried out. The disease can now also be diagnosed by specialists using imaging techniques such as ultrasound or MRI. Surgical interventions are the most common procedure. During an abdominal endoscopy, tissue samples (biopsy) are taken and then examined. This allows determining the location, severity and growth type of the endometriosis foci and cysts.

Behandlung

Es gibt unterschiedliche Therapiemöglichkeiten zur Linderung der Symptome, allerdings hängen diese von der Stärke der Beschwerden ab und davon, ob ein Kinderwunsch vorliegt. Grundsätzlich existieren drei Behandlungsoptionen: Medikamentös, hormonell und operativ. Diese werden durch ergänzende Therapieansätze erweitert. So werden Erkrankten, die hauptsächlich über Schmerzen und Krämpfe klagen, Schmerzmittel, Hormone oder ein operativer Eingriff empfohlen. Liegt jedoch ein Kinderwunsch bei Patient:innen vor, stellt eine hormonelle Therapie keine Behandlungsmöglichkeit dar, weil die hormonellen Wirkstoffe die körpereigene Hormonproduktion in den Eierstöcken hemmen und somit auch den Eisprung und die Monatsblutung unterdrücken. Grundsätzlich wird bei einer Hormontherapie mittels Gestagen oder

der Antibabypille behandelt, wobei einige Pillen die Symptome auch verschlimmern können. Zur Linderung von Schmerzen werden auch Mittel aus der Wirkstoffgruppe der GnRH-Analoga eingesetzt, das sind synthetische hormonelle Substanzen, die einen frühzeitigen Eisprung verhindern.

Bei Gestagen handelt es sich um ein Geschlechtshormon, welches neben Östrogen auch Bestandteil der Antibabypille ist. Für die hormonelle Behandlung von Endometriose werden häufig Präparate mit Gestagen empfohlen, da diese schmerzlindernd wirken. Allerdings können hierbei Nebenwirkungen auftreten, wie zum Beispiel Zwischenblutungen, eine verminderte Libido und Gewichtszunahme.

Die meisten Antibabypillen reduzieren nachweislich die Schmerz-Symptome bei

Treatment

Various treatment possibilities exist to decrease the symptoms, but they are dependent on the intensity of complaints as well as if there is a desire to have children. Basically, there are three treatment options: Medication, hormones, and surgery. These are supplemented by additional therapeutic approaches. For example, painkillers, hormones, or surgical intervention are recommended to patients who mainly complain about pain and cramps. But if there is a desire to have children, a hormone therapy is not an option, because the hormonal active ingredients inhibit the endogenous hormone production within the ovaries and therefore also suppress ovulation and menstruation. Fundamentally, hormone therapy involves treatment with

progestogen and birth control pill, although some pills can make symptoms worse. To relieve pain, also drugs from the GnRH analogue group of active ingredients are used, which are synthetic hormonal substances that prevent premature ovulation.

Progestogen is a sex hormone which is, next to estrogen, component of the birth control pill. Preparations with progestogen are recommended to treat endometriosis hormonally because they have a pain-relieving effect. But side effects can occur, such as intermenstrual bleeding, reduced libido, and weight gain.

Most birth control pills verifiably reduce pain symptoms from affected. However, side effects such as water retention, a feeling of tightness in the chest, and headaches can also occur.

Betroffenen, jedoch kann es auch hier zu Nebenwirkungen kommen. Dazu gehören unter anderem Wassereinlagerungen, Spannungsgefühle in der Brust und Kopfschmerzen.

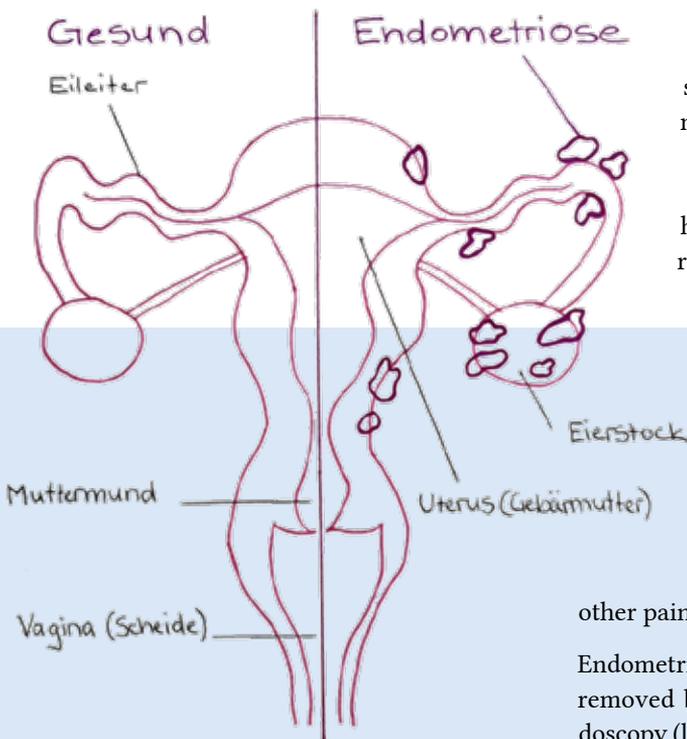
Hormonelle Mittel aus der Wirkstoffgruppe der GnRH-Analoga können ebenfalls helfen; heftigere Nebenwirkungen als bei der Antibabypille sind aber möglich. Dazu zählt häufig Östrogenmangel, da die GnRH-Analoga die Produktion der weiblichen Hormone stark reduzieren. Ähnlich zu Symptomen der Wechseljahre kommt es dann zu

Stimmungsschwankungen, Schlafstörungen, Hitzewallungen und einer trockenen Scheide.

Bei einer medikamentösen Behandlung werden vorwiegend Ibuprofen und andere schmerzlindernde Wirkstoffe verschrieben.

Endometriose-Herde und Zysten können meist durch einen operativen Eingriff wie eine Bauchspiegelung (Laparoskopie) entfernt werden. Allerdings hat Endometriose eine hohe Rezidivrate: die Endometriose-Herde können nach operativer Entfernung erneut

entstehen. In Extremfällen, also bei unerträglichen Symptomen, entscheiden sich einige Patient:innen sogar für eine Gebärmutterentfernung (Hysterektomie), wenn ihr Leben durch die Erkrankung zu sehr eingeschränkt wird, andere Behandlungstherapien erfolglos waren und kein Kinderwunsch besteht.



Hormonal drugs from the GnRH analogue group of active ingredients may help as well. Though, there are even more severe side effects possible than with the birth control pill. They often include an estrogen deficiency, as the GnRH analogies greatly reduce the production of female hormones. Similar to the symptoms of the menopause, this can lead

to mood swings, sleep disorders, hot flushes and vaginal dryness.

Drug treatment mainly involves the prescription of ibuprofen and other pain-relieving substances.

Endometriosis foci and cysts can usually be removed by surgery such as abdominal endoscopy (laparoscopy). However, endometriosis has a high recurrence rate: the endometriosis foci can reappear after surgical removal. In extreme cases, patients even decide to have their uterus removed (hysterectomy) if the symptoms are unbearable, their life is too restricted by the disease, other treatment therapies have been unsuccessful and there is no desire to have children. But this does not

Jedoch ist nicht garantiert, dass die Endometriose damit geheilt ist. Wenn die Eierstöcke und die Eileiter nicht entfernt werden, können die Beschwerden bestehen bleiben. Werden jedoch beide Eierstöcke entfernt, wird die Produktion der weiblichen Geschlechtshormone beendet und es kommt zum sofortigen Einsetzen der Wechseljahre.

Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen

In Deutschland existieren circa 100 medizinisch zertifizierte Endometriose-Einrichtungen. Dabei wird zwischen Praxis, Klinik und Zentrum unterschieden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Beratungsstellen, beispielsweise die „Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V.“ Diese ist die größte und älteste Vereinigung von Endometriose-Betroffenen in Deutschland. Der Verein zählt über 3000 Mitglieder, ist unabhängig und bundesweit aktiv.

guarantee that the endometriosis is cured. If ovaries and fallopian tubes are not removed, the symptoms may persist; if both ovaries are removed, the production of female sex hormones is stopped, and the menopause starts immediately.

Counseling centers and self-help groups

In Germany, 100 medically certified endometriosis facilities exist. A distinction is made between practices, clinics, and centers. Beyond that, they are numerous counseling centers like the “Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V.”. This is the largest and oldest association of those who are affected by endometriosis in Germany. The association has over 3,000 members, is independent and

Er bietet kostenlose Beratungen an und vermittelt Kontakte zu lokalen und virtuellen Selbsthilfegruppen.

Das „Netzwerk Endometriose“, bestehend aus zwei zusammengeschlossenen Selbsthilfegruppen in Dresden und Leipzig, verfolgt das Ziel der umfangreichen Aufklärung der Betroffenen und unterstützt sie in schwierigen Lebenssituationen. Bei Bedarf erhalten Betroffene Informationen zu Diagnose und Therapiemöglichkeiten. Aufgrund der Gemeinschaft und des Mitgeföhls untereinander bietet das Selbsthilfe-Netzwerk Geborgenheit und Entlastung.

Aufklärungskampagnen

Trotz hoher Verbreitung und teils gravierender Folgen bei den Schmerzpatient:innen wird Endometriose in der Gesellschaft kaum wahrgenommen. Viele hören bei ihrer Diagnose

active nationwide. It offers free counseling and arranges contact to local and virtual self-help groups.

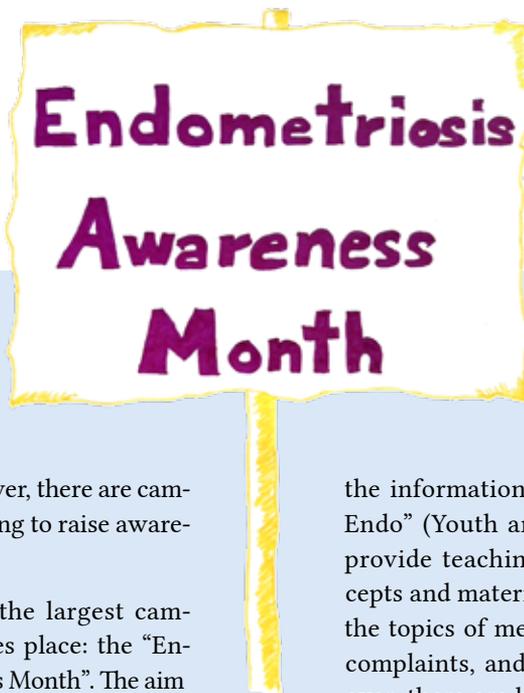
The “Netzwerk Endometriose”, consisting of two affiliated self-help groups in Dresden and Leipzig, aims to provide comprehensive information for sufferers and support them in difficult life situations. If required, affected people receive information on diagnosis and treatment options. The self-help network offers a sense of security and relief due to the community and compassion among each other.

Awareness campaign

Despite its high prevalence and partly serious consequences for pain patients, endometriosis is hardly recognized in society. A lot of

zum ersten Mal von der Erkrankung. Allerdings gibt es Kampagnen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, das Bewusstsein für die Erkrankung zu stärken.

Im März findet jährlich die weltweit größte Kampagne statt, der „Endometriosis Awareness Month“ (Endometriose-Aufklärungsmonat). Ziel ist es, Aufmerksamkeit für die Krankheit zu erzeugen und Betroffenen eine Stimme zu geben. Diese Bewegung wurde im Jahr 1993 von der „Endometriosis Association“ in Milwaukee, USA, ins Leben gerufen. Das Symbol der Endometriose-Kampagne ist die gelbe Schleife, welche ähnlich wie die rosa Schleife gegen Brustkrebs ein Zeichen im Bewusstsein gegen die Krankheit setzt.



people are hearing about the disease for the first time when they are getting diagnosed. However, there are campaigns that are targeting to raise awareness of the disease.

Annually in March, the largest campaign worldwide takes place: the “Endometriosis Awareness Month”. The aim is to raise attention of the disease and give those affected a voice. In 1993, the movement was brought to life by the “Endometriosis Association” in Milwaukee, USA. Symbol of the endometriosis campaign is a yellow ribbon, which, similar to the pink ribbon against breast cancer, makes a statement of awareness against the disease.

Die „Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V.“ entwickelte im Jahr 2021 die Aufklärungskampagne „Jung und Endo“, bei der sie Unterrichts- und Workshopkonzepte und Materialien für die Jugendarbeit zu den Themen Menstruation, Menstruationsbeschwerden und Endometriose bereitstellen. Zudem gibt es Broschüren, Plakate und digitale Medien. Für den Unterricht werden kostenlose Materialien bezüglich Menstruation und Endometriose angeboten. Das Unterrichts- und Workshopkonzept richtet sich hauptsächlich an Schüler:innen im Alter von 12 bis 15

Jahren, um diese schon frühzeitig über Menstruation und Krankheiten wie Endometriose aufzuklären.

In 2021, the “Endometriose Vereinigung Deutschland e.V.” developed

the information campaign “Jung und Endo” (Youth and Endo), where they provide teaching and workshop concepts and materials for youth work on the topics of menstruation, menstrual complaints, and endometriosis. Moreover, there are brochures, posters and digital media. Free materials on menstruation and endometriosis are available for lessons. The teaching and workshop concept is primarily aimed at pupils aged 12 to 15 to educate them about menstruation and diseases like endometriosis at an early age.

Forschungsstand

Bisher sind die Ursachen von Endometriose unklar. Derzeit liegen noch keine wissenschaftlich bestätigten Theorien dazu vor; in der Medizin besteht generell eine geschlechterbezogene Datenlücke. Folglich gibt es bisher auch keine Behandlung, mit der die Erkrankung ursächlich geheilt werden kann.

Es gibt jedoch einige Thesen. So argumentieren im Jahr 2023 Forscher:innen des „Science Translational Medicine“-Fachjournals, dass Fusobakterien ursächlich für Endometriose sein könnten. Dann käme der Einsatz von Antibiotika bei der Behandlung infrage. Fusobakterien sind ein natürlicher Bestandteil der Mund- und Darmflora. Wenn das Immunsystem allerdings geschwächt ist, kann es zur Bildung von Abszessen im Mund oder Infektionen des Abdomens kommen. Dies kann auch zu Entzündungen im Genitalbereich führen.

Wissenschaftler:innen der Universität Nagoya in Japan untersuchten in einer Gruppe von 155 Frauen (79 Endometriose-Betroffene, 76 gesunde Personen), ob die Bakterien auch im Uterus zu finden seien. Laut der Studie konnte bei 64 Prozent der Erkrankten das spezifische Bakterium in der Gebärmutter festgestellt werden, bei weniger als zehn Prozent der gesunden Personen wurden Keime im Uterus nachgewiesen. Unklar ist jedoch, ob die Fusobakterien Auslöser, Folge oder Nebeneffekt von Endometriose sind.

Somit ist dies noch kein finales Ergebnis und es bedarf weiterer Forschung auf diesem Gebiet. Dabei liegt Australien mit Investitionen von mehreren Millionen australischen Dollars weit vorne, dicht gefolgt von Frankreich. Beide Länder folgen bereits einem nationalen Aktionsplan zur Erforschung von Endometriose, in Deutschland existiert solch ein Plan

State of research

So far, the causes of endometriosis are not clear. Currently, there are no scientifically confirmed theories on this; generally, there is a sex-related data gap in medicine. As a result, up to now, there is no treatment which can causally cure the disease.

But there are some theses. In 2023, researchers of the “Science Translational Medicine“-Journal argue that fusobacteria could be the cause of endometriosis. Then, the use of antibiotics would be an option for treatment. Fusobacteria are natural part of the oral and intestinal flora. Though, if the immune system is weakened, this can lead to formation of abscesses in mouth or to abdominal infections. This can also lead to inflammations in the genital area. Scientists of the university Nagoya

(Japan) examined 155 women (79 people affected by endometriosis, 76 people not affected by endometriosis) to see whether the bacteria could also be found in the uterus. According to the study, the specific bacterium was found in 64 percent of the affected patients, while less than ten percent of the healthy participants were found to have bacteria in uterus. But if the fusobacteria are cause, consequence or side-effect of endometriosis is unclear.

Thus, this is not a final result and further research is necessary. With investments of several million Australian Dollars, Australia is far ahead in the course if this, closely followed by France. Both countries pursue a national action plan to explore endometriosis. In Germany, there is no such plan up to this point.

zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Im September 2023 wurden Anträge von der Linken und der Union zu einer bundesweiten Aufklärungs- und Forschungsstrategie im Bundestag

abgelehnt. In den letzten zwei Jahrzehnten wurde lediglich eine Summe in Höhe von 500 000 Euro von der deutschen Bundesregierung bereitgestellt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung beschloss im Oktober des vergangenen Jahres, erstmals ab 2023 fünf Millionen Euro für die Erforschung von Endometriose zur Verfügung zu stellen.

In Anbetracht der Verbreitung von Endometriose und dem jetzigen Forschungsstand fallen die bereitgestellten fünf Millionen Euro relativ gering aus. Es ist nach wie vor zu wenig über Endometriose bekannt, obwohl so viele Menschen an dieser Krankheit leiden.

Text: Marie-Florence Vierling
Illustrationen: Rika Garbe,
Marie-Florence Vierling



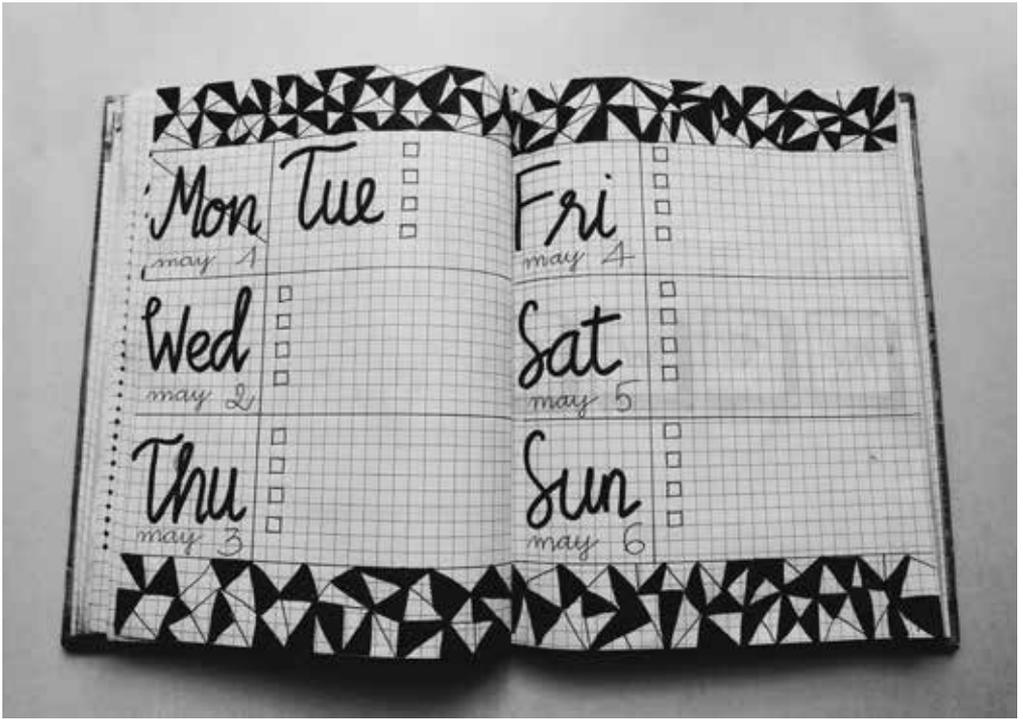
(Bundestag). In the last two decades, only 500,000 euros have been provided by the German government. In October last year, the Federal Ministry of Education and Research decided to provide five million euros for research into endometriosis for the first time from 2023.

Considering the prevalence of endometriosis and the current research state, the five million euros provided are relatively small.

There is still known too little about endometriosis, even though so many people suffer from this disease.

In September 2023, requests by the Left Party and the CDU/CSU for a nationwide education and research strategy were rejected in the German House of Representatives

Translation: Renja-Arlene Dietze



Welcher Wochentag bist Du?

Wer hat sie sich nicht schon gestellt, die älteste Frage der Menschheit: „Wenn ich ein Wochentag wäre, welcher?“ Nun endet das ständige Hinterfragen endlich, denn wir haben ein wissenschaftliches und höchst aussagefähiges Quiz entworfen, um Euch Klarheit zu verschaffen!

Ganz im BRAVO-Stil müsst Ihr Euch für jede Frage die entsprechende Zahl eurer gewählten Antwort notieren und am Ende zusammenaddieren. Was Eure Summe bedeutet, könnt Ihr der Auswertung unten entnehmen, die noch zuverlässiger ist als das antike Orakel von Delphi ...

Dein Wecker klingelt. Was tust Du?

- Ich stehe natürlich sofort auf und starte frisch und erholt in den Tag. (6)
- Ich murmle: „Nur noch fünf Minuten“, drehe mich um und verschlafe dann total. (4)

- Ich hänge erst mal eine Stunde auf Social Media rum, bis ich aufstehen kann. (2)
- Nach ein, zwei Mal Snoozen stolpere ich aus dem Bett. (1)

Welche Farbe findest Du am schönsten?

- rot (3)
- orange (1)
- gelb (6)
- grün (4)
- blau (7)
- lila (5)
- pink (2)

Du willst im Internet herausfinden, wann die nächste Party steigt. Womit schaust du nach?

- Google (6)
- Safari (4)
- Ecosia (1)
- DuckDuckGo (3)
- Internet Explorer (5)
- Firefox (2)

Du bist schon zum 6. Mal diese Woche im 7Gramm. Was bestellst Du?

- Einen Espresso bitte, extra stark! (6)
- ChaiLatte (3)
- Cappuccino (4)
- Kakao mit Sahne und Schuss (2)
- Ein Wasser, aber still (5)
- Ein Stück Kuchen, einen Kaffee und eine Mate für die Bib (1)

Es ist acht Uhr in der Früh und Du machst Dich fertig für die Bib. Was nimmst Du mit?

- Einen vollgepackten Rucksack mit Büchern, Laptop und genug Verpflegung für den Tag (6)
- Eine Tote-Bag mit genug Platz für mein iPad und Tabak (3)
- Nur einen Stift, mehr brauche ich ja wohl nicht! (4)
- Mindestens drei Flaschen Mate, sonst überlebe ich den Tag nicht! (1)
- Auf jeden Fall die durchsichtige Bib-Tasche (5)
- Hahaha, was ist die Bib? (2)

Es ist Ende des Monats und Dein Konto ist mindestens genau so leer wie die Drushba vor o Uhr. Was kaufst Du Dir von Deinem letzten Geld?

- Nudeln und Pesto (3)
- Egal, Hauptsache viel Koffein (6)
- Für einen Döner bei Atas reicht's gerade noch so (4)
- Ich hau alles für Sterni auf den Kopf (2)
- Ha! Mein Konto ist nie leer (7)

Verdammt! Du musst in einer Woche die nächste Hausarbeit abgeben, hast aber noch nicht einmal angefangen. Was tust du jetzt?

- Wer sein Studium liebt, der schiebt! Ich nehme einfach den Zweittermin mit. (3)
- Ich schreibe meinem Prof. direkt eine Mail und frage nach einer Fristverlängerung. (1)
- Tja, die nächsten sieben Tage werde ich nicht schlafen und stattdessen nur durchpowern. (7)
- Oh Gott! Auf den Schreck muss ich erst mal eine rauchen gehen. (4)

Die Orakel-Auswertung der wichtigsten Eigenschaft Deiner Persönlichkeit

Ab 45 Punkten

Montag: Schlaf existiert in Deiner Welt nicht. Wer braucht schon Schlaf, wenn man doch lernen kann: Fürs Medizinstudium und das gleichzeitige Jurastudium, nicht den Vollzeit-job bei der Polizei zu vergessen! Du stehst montags schon um dreiviertel 8 vor dem Juri, um Deinen Stammsitzplatz zu bekommen.

39–44 Punkte

Dienstag: „Dienstag hab ich Dienst“ – Wofür brauchst Du eigentlich eine Wohnung? Du lebst von einer Uni-Veranstaltung zur nächsten. Deine Nachbar:innen fragen sich währenddessen, ob Du überhaupt noch existierst.

33–38 Punkte

Mittwoch: Im Gespräch mit Deinen Kommiliton:innen definiert Ihr Euch regelmäßig durch Euren Uni-Stress und die ausgeprägte Koffeinabhängigkeit. Aber jetzt ernsthaft: Gönn Dir mal eine Auszeit!

28–32 Punkte

Donnerstag: Du bist eine gesellige Maus. Der wöchentliche Dönerstag ist für Dich und Deine WG ein wichtigeres Datum als Klausurtermine.

20–27 Punkte

Freitag: Entspannung wird bei Dir großgeschrieben. Du fieberst eigentlich jeden Tag nur auf das nächste Wochenende hin. Die Uni ist für Dich dabei eher Nebenjob als eine Vollzeitbeschäftigung.

13–19 Punkte

Samstag: Nach einer anstrengenden Uni-Woche ist eine gute Party genau das, was Du jetzt brauchst. Dabei liebst Du es, alle von der Überlegenheit des „Bierballs“ gegenüber „Flunkyball“ zu überzeugen.

Unter 12 Punkten

Sonntag: Müsste man Dich in drei Worten beschreiben, wären das auf jeden Fall: Auschlafen, Mate und Bib. Du achtest akribisch auf eine ausgeprägte Work-Life-Balance und lässt Dich so schnell von nichts aus der Ruhe bringen. Good for you!

Text: Lena Nguyen und Till Menzel

Fotos: Bich Tran via Pexel, Till Menzel





Roundnet in der Halle ...

Von Ziegelwiesen und Hundeschädeln

Fußball, Basketball, Tennis – das kann doch jeder! Gerade im Uni-Kontext tauchen ab und zu eher unbekannte Sportarten auf, die trotz einer geringeren Reichweite für lustige Nachmittage sorgen. So trifft man im Sommer im Park oft auf Personen, die zum Beispiel Spikeball oder Jucker spielen. Was macht diese Sportarten aus und warum findet man sie so oft im Kontext von Studierenden?

Dass Roundnet, im Volksmund eher Spikeball genannt, die deutschen Parks eroberte, ist noch gar nicht so lange her. Es war vor fünf oder sechs Jahren, erzählt Roundnet-Spieler Jeremias, der in Halle studiert und den

Spikeball-Kurs im Unisportzentrum leitet. „In Deutschland ist es schon so, dass es sich hauptsächlich über die Unis verbreitet hat, weil diese Trendsportarten dann auch vorkommen in den Studiengängen. Ich habe es



... und draußen im Park

zumindest über Leute von der Sport-Uni in Köln kennengelernt.“ Ob in Köln wirklich der Startpunkt war, wisse er nicht.

Als er darauf angesprochen wird, warum er von Roundnet und nicht Spikeball spricht, holt Jeremias etwas länger aus. „Roundnet und Spikeball sind ein bisschen unterschiedliche Dinge. Roundnet ist die Sportart. Und Spikeball ist eine Marke, die die Netze herstellt. Das ist die einfache Variante. Die schwierigere Variante ist: 1980 hat irgendein Typ in den USA diese Sportart erfunden. Das wurde da auch gespielt, aber die Netze waren aufgrund der damals technischen Möglichkeiten sehr unzuverlässig und sind kaputtgegangen. Und irgendwann, ich glaube 2003, hat sich in den USA irgendjemand gedacht: ‚Hey, das habe ich doch als Kind immer gespielt, das ist cool‘, hat sich die Markenrechte gesichert

und Spikeball gegründet.“ Aufgrund von Konflikten um die Namensrechte habe Spikeball eventuell die Sportart Roundnet ins Leben gerufen. Deswegen trage laut Jeremias auch der Deutsche Dachverband den Namen „Roundnet Germany“, um einen Rechtsstreit zu vermeiden. Zudem sollte seiner Meinung nach nicht der ganze Fokus auf einer Firma liegen: „Es gibt so viele andere Marken, die Netze und Bälle herstellen. Und es gibt mittlerweile auch Marken, die deutlich bessere Netze herstellen.“

Für die Leser:innenschaft erklärt Jeremias netterweise die Regeln von Roundnet: „Am Ende hat es sehr viele Ähnlichkeiten mit Beachvolleyball. Man spielt zwei gegen zwei und ich würde es so erklären: statt übers Netz spielt man ins Netz. Man kann über 360 Grad spielen, das ist ein bisschen das Besondere. Man hat drei Ballkontakte, mit denen muss man

versuchen, den Ball aufs Netz zu bekommen, idealerweise so, dass die Gegner:innen das nicht bekommen können. Wenn dann der Ball auf den Boden geht, ist das ein Punkt. Das Spielprinzip ist relativ simpel, weshalb es so einsteiger:innenfreundlich ist und man da ganz gut reinkommen kann.“ Für fortgeschrittene Spieler:innen gebe es weitere Regeln wie den „Soft Touch“, dass eine Person nach einem erfolgreichen Block den Ball ein zweites Mal spielen kann, und die No-Hit-Zone, in der man beim Abschuss nicht stehen darf. „Man spielt bis 15 oder bis 21 [Punkte]. Meistens 15, Hard-Cap 21. Hard-Cap bedeutet: nach 15 muss man wie beim Tischtennis mit zwei Punkten Vorsprung gewinnen. Wenn man bei 20 zu 20 angekommen wäre, dann entscheidet der einundzwanzigste Punkt.“

Viele kennen Roundnet aus dem Park, doch mittlerweile gibt es auch eine Bundesliga mit einer ersten, zweiten und einer Regionalliga. Jeremias spielt mit dem Team „Brick Meadow Nutrias“ (Ziegelwiesen Nutrias) in der zweiten Bundesliga. „Das ist dann auch nicht unverdient, da zu spielen, aber es ist nicht so, dass man sich jahrelang hochgearbeitet hätte. Dafür gibt es das auch erst zu wenig Jahre. Aber es ist schon cool, dass da Strukturen existieren.“ Noch könne man sich in der zweiten Liga als Team eintragen, doch es sei mit der steigenden Popularität der Sportart von einer höheren Konkurrenz auszugehen. Es gibt laut Jeremias mittlerweile auch sehr begabte jugendliche Spieler:innen.

„Vor allem ist auch die Community ein großer Aspekt.“

Der Unisportkurs trainiert im Winter in der Halle, doch Jeremias spielt lieber im Park. „Ich mag es, dass man im Sommer immer schön draußen spielen kann und da eigentlich immer eine gute Zeit hat. Und dass es auch ein sehr athletischer Sport ist, man kann alles Mögliche machen. Wenn man ein bisschen mehr drin ist, springt man die ganze Zeit übers Netz und rollt sich ab. Vor allem ist die Community auch ein großer Aspekt, warum Roundnet für viele Leute eine sehr schöne Sportart ist. Ich hasse Fußball nicht, aber es war immer so: wann immer ich auf einem Fußballplatz jemals stand, gab’s immer einen Typen, der mit seiner toxischen Männlichkeit nicht klarkommt, immer auf der Mittellinie abzieht und alle Leute umgrätschen will. Und die Leute gibt es bestimmt im Roundnet auch manchmal, aber ich habe das Gefühl, sie sind deutlich seltener gesät. Ob sich das ändert, wenn der Sport populärer wird, weiß ich nicht. Ist vielleicht auch eine Bubble-Sache.“

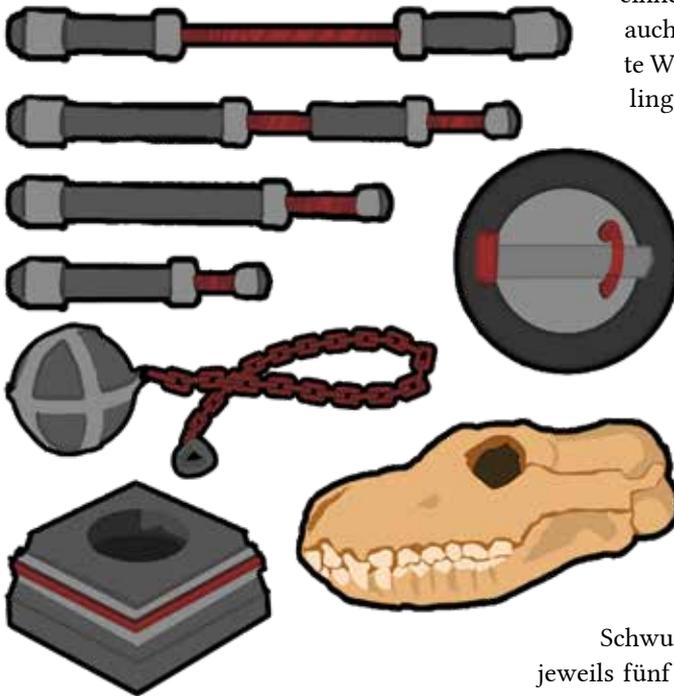
Am liebsten trainiert Jeremias im Sommer immer mittwochs auf der Ziegelwiese. „Das ist immer ganz cool, da haben wir ganz viele Netze und jeder der Lust hat, kann vorbeikommen und spielen, auch Leute, die vielleicht gerade den Artikel lesen.“ Zusätzlich gebe es montags und donnerstags den Unisportkurs und privat trainiere Jeremias im Zweiten-Bundesliga-Kontext.

Der Einstieg in den Sport sei recht unkompliziert und auch vom Equipment her brauche man nicht viel. „Nur ein Netz. Da gibst du vielleicht einmal 100 Euro aus und dann hat sich das. Wenn ich überlege, was ich geldtechnisch in diese Sportart investiert habe, das ist eigentlich lächerlich. Ich mache das seit zwei Jahren als Hauptsportart dreimal die Woche und für mehr als ein Netz, ein paar Spraydosen zum Linienziehen und die Turnierbeiträge

habe ich nicht viel Geld ausgegeben, das ist schon sehr cool.“

Auf die Frage, warum Roundnet gerade bei Studierenden so beliebt sei, meint Jeremias: „Ich glaube, dass das Studium ein besonderer Zeitraum ist, wo man mit sehr vielen Leuten Zeit verbringen kann und auch viel draußen ist. Gerade im Sommer, wenn man mit Freunden im Park ist, kann man [das Equipment] immer mitnehmen. Und ich glaube, dass das viel des Sports ausmacht. Es gibt's erst seit Kurzem, deswegen verbreitet es sich erstmal unter den Leuten.“ Der Studierendenkontext sei das Epizentrum von Roundnet, aber mittlerweile werde es auch an Schulen gespielt. „Es findet überall statt.“

Beim Jugger kommt eine Menge Equipment zum Einsatz.



Jugger – nichts für schwache Nerven

Für die zweite Sportart Jugger haben wir uns mit den Studenten Nikita und Janosch aus Leipzig getroffen. Janosch berichtet, er hätte die Sportart zuerst bei einer Fridays-For-Future Veranstaltung kennengelernt. Das benötigte Equipment baute er mit Freunden selbst zusammen, wie es beim Jugger üblich ist, und nun kann man die Gruppe im Sommer in den Parks finden.

Seinen Ursprung hat Jugger im australischen Film „Die Jugger – Kampf der besten“, der 1989 erschien. Janosch meint dazu: „Der Film ist schrecklich, aber anscheinend haben das Leute gesehen und sich gedacht: ‚Hey, das könnten wir doch nachbauen‘. Ich glaub, in München und Berlin waren die ersten, die das gemacht haben.“ Die einzelnen Gruppen entdeckten sich irgendwann gegenseitig und tauschten sich aus und schufen einheitliche Regeln. Seit 1998 gibt es auch Jugger-Meisterschaften, die erste Weltmeisterschaft fand 2014 in Villingen-Schwenningen statt, neben zahlreichen Teams aus ganz Deutschland nahmen Spieler:innen aus Spanien, Irland und Australien teil.

Nikita vergleicht die Spielweise von Jugger mit Rugby, doch statt des Tackelns würde man mit gepolsterten Stöcken, sogenannten Pompfen, fechten. „Es geht nicht darum, dass man sich haut, sondern nur möglichst schnell antippt, dadurch kommt ein bisschen Schwung rein.“ Es gibt zwei Teams mit jeweils fünf Spieler:innen, pro Team gehen



Spielbeginn beim Juggo

ein:e Läufer:in und vier Pompfer:innen an den Start. Ihr Ziel ist es, den 30 Zentimeter langen „Jugg“ aus der Spielmitte in das „Nest“ des gegnerischen Teams zu befördern. Im Film ist dieser Gegenstand ein Hundeschädel, aus praktischen Gründen verwenden Spieler:innen aber etwas anderes. „Unser Ersatz ist einfach nur ein Stock mit Rohrisolation drumherum und sehr viel Gaffa“, erzählt Nikita. Nur die Läufer:innen dürfen den Jugg bewegen, haben aber keine Pompfen und müssen sich von den anderen verteidigen lassen. Den

„Der Film ist schrecklich, aber anscheinend haben Leute sich gedacht: Hey, das könnten wir doch nachbauen.“

Spielablauf erklärt Janosch so: „Die ganze Zeit läuft ein Trommelschlag. Im Ursprungsfilm ist es so, dass da jemand Steine gegen einen Gong wirft und ein Spiel genau 100 Steine lang ist.“ Bei Turnieren würde man statt dieser Regelung oft nach Punkten spielen, um zu gewinnen, wären entweder fünf oder sieben Punkte erforderlich.

Die beiden beschreiben auch die verschiedenen Pompfen, die zum Einsatz kommen: „Die Kurzpompfe ist 1,20 Meter lang ungefähr. Und man kann sie entweder als Kombination haben aus Kurzpompfe und Schild oder zwei Kurzpompfen. Das Schild ist ein Kreis mit einem Durchmesser von 60 Zentimetern. Nach der Kurzpompfe gibt es noch die Langpompfe, die muss man mit beiden Händen greifen, damit Treffer zählen und ist vom Gefühl her wie ein Langschwert aus dem Mittelalter.“ Zudem komme der Q-Tip, mit einem Griff in der Mitte und Polsterung an beiden Enden und der

fast vollständig gepolsterte Stab zum Einsatz. „Und dann gibt es noch die Kette, die ist ein bisschen wie ein Morgenstern, nur dass vorne ein weicher Sportball ist und dann ein drei Meter langer Gurt, der gepolstert ist.“ Wichtig ist zu erwähnen, dass die Sportart im Gegensatz zur Vorlage des Films den Fokus auf Ausdauer und Geschwindigkeit legt und nicht auf Brutalität.

Die beiden erzählen im Interview, Juggler mache ihnen deshalb so viel Spaß, da sie es mit Freunden spielen würden. „Ich mag das

Janosch und Nikita mit Langpompfe und Kette



Chaotische“, meint Janosch. „Dass man den Überblick behalten muss und dann aber trotzdem mit dem Fechten noch ein bisschen Abstand hat, dass es Technik ist und dass man im Moment trotzdem ruhig bleiben muss.“ Nikita ergänzt: „Es ist eine der ersten Sportarten, die ich in die Richtung kennengelernt hab, die einen schönen Teamaspekt für mich haben, wo ich nicht das Gefühl hab, dass wie im Fußball erst mal Ewigkeiten übers Feld gerannt werden muss, bis irgendwas passiert. Wir haben ein relativ machbares Feld, man ist jetzt nicht unendlich aus der Puste, wenn man das macht, aber es ist schon ausdauernd.“ Janosch fügt hinzu: „Dadurch, dass so viel anderes passiert, ist das Rennen eher nebenbei. Einfach nur Rennen ist halt langweilig, aber wenn man das mit Freunden macht und dann noch so ein Ziel hat, dann ist es irgendwie immer lustig.“ Die zwei weisen darauf hin, dass Juggler-Interessierte zumindest ein bisschen Spaß daran haben sollten, durch die Gegend zu laufen. Zudem seien die Pompfen zwar gepolstert, doch man solle okay damit sein, ab und zu gehauen zu werden.

Die Beliebtheit von Juggler bei Studierenden und jungen Erwachsenen erklärt sich Nikita so: „Vielleicht weil es sowas Nerdiges ist. Da es keine riesige Sportart ist, die schon in der Gesellschaft eintrainiert ist, ist es halt nichts, wo Eltern ihre fünfjährigen Kinder hinschicken. Man muss erst mal selbst auf eigenen Beinen stehen können und sich in der Welt umschauen, um so einen nischigen Sport zu finden.“

Und wer weiß, vielleicht sieht man sich im Sommer statt im Freibad oder der Eisdielen mal beim Juggern oder Roundnet spielen ...

Text und Fotos: Martha Röckel

Illustration: JugglerParis (CC BY-SA 4.0)

commons.wikimedia.org/wiki/

File:Juggler_Matériel.png

Gesellschaft am Ende

Viele Menschen leben einsam. Dass aber wenigstens niemand mehr in Einsamkeit bestattet wird, dafür sorgt eine Initiative in Halle. Über den Besuch einer Trauerfeier für Menschen ohne Angehörige.

Ein Montagvormittag Mitte November, und ich fahre zum Gertraudenfriedhof, anstatt wie sonst zur Vorlesung zu gehen. Ich will eine Trauerfeier besuchen, weiß aber nicht einmal, für wen. Komisch? Ein bisschen schon. Ich habe auch eigentlich sonst gar keine Affinität zum Thema Endlichkeit und Tod; im Gegenteil, ich meide es im Alltag, so gut es geht. Und doch hat mich die Einladung zu dieser Trauerfeier angesprochen. Zu einer Trauerfeier für Menschen, die gestorben sind, ohne Angehörige zu hinterlassen, die sich um ihre Beisetzung kümmern könnten. In solchen Fällen sorgt die Stadtverwaltung für die Bestattung. Das bedeutet, dass in der Vergangenheit Betroffene meist nur im Beisein von Mitarbeitenden der Stadt und des Bestattungsunternehmens beigesetzt wurden.

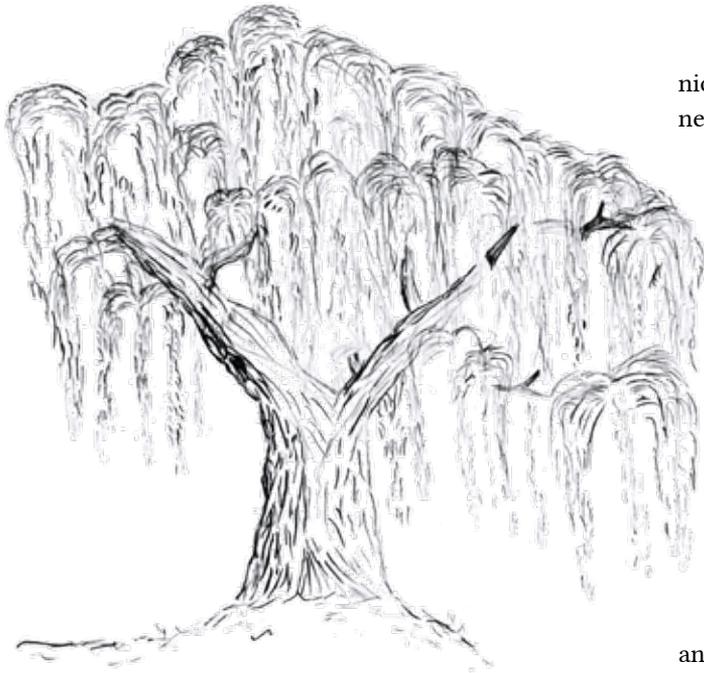
Das hat sich geändert, als im Oktober 2022 die evangelische Citykirche um Pfarrerin Ulrike Scheller eine Initiative gründete, die seither dafür sorgt, dass sich Menschen einmal im Monat zu einer Trauergemeinde versammeln, die den Verstorbenen ein würdevolles letztes Geleit in Gemeinschaft gibt. Unterstützt wird das durch die Mitteldeutsche Zeitung, die jeweils ein paar Tage vorher eine Anzeige für die Verstorbenen schaltet. Manche werden nur dadurch auf den Tod eines oder einer entfernten Bekannten aufmerksam und erhalten

dann die Gelegenheit, sich in passendem Rahmen zu verabschieden. Aber man muss keinen der verstorbenen Menschen kennen, um Anteil zu nehmen und bei einer Trauerfeier Respekt zu erweisen.

So geht es auch mir. Bisher hatte ich solche Sterbefälle gar nicht auf dem Schirm, bin nirgendwo auf sie aufmerksam geworden. Damit bin ich bestimmt nicht allein. Und so können Menschen aus unserer Gesellschaft verschwinden, ohne dass es jemandem außer „dem Amt“ auffällt. Umso erfüllender ist es, an diesem Vormittag nun Teil einer Trauergemeinschaft zu sein.

Die Trauerfeier findet in der großen Trauerhalle auf dem Gertraudenfriedhof statt, einer von warm-goldenem Licht zahlreicher Kerzen erhellten Rotunde mit einem freskenbemalten blauen Kuppelhimmel. Vorne stehen in einer kleinen Runde zehn Urnen auf hölzernen Stelen, geschmückt mit weißen Blumen. Ein Gitarrist bringt den halligen Raum zum Klingen, melancholisch, nachdenklich, zuversichtlich. Eine harmonischere





und passendere Atmosphäre geht wohl kaum. Der Gemeindereferent, der durch die Trauerfeier führt, verliert die Namen der Verstorbenen und ihr Alter. Mehr ist meistens nicht bekannt; eine große Herausforderung für die Veranstaltenden. Wie soll man passende letzte Worte finden für Menschen, die man nicht kannte und von denen man nichts weiß außer dem Namen? Man kann diese Fragen stellen, gemeinsam nachdenken. Wofür begeisterten sich diese Menschen? Wovon lebten sie, wofür lebten sie? Die Trauerrede reflektiert, überlegt und gibt Hoffnung. An einem Satz bleibe ich hängen: „Wir wissen zu wenig. Aber vielleicht fragen wir auch zu wenig.“

Die Menschen, die dort betrauert werden, sind wohl oft ziemlich einsam gestorben. Sonst stünde nicht eine unbekannte Gruppe an ihrem Grab mit hundert Fragen im Kopf. Doch wir müssen diese Fragen vorher stellen, wenn wir möchten, dass jeder Mensch in unserer Mitte wichtig ist. Ich habe selbst ein bisschen nachgedacht und mir ist aufgefallen, wie viele Menschen ich in meinem direkten Umfeld

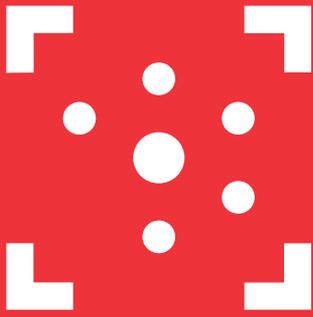
nicht kenne. Zum Beispiel den Großteil meiner Nachbar:innen und die meisten meiner Kommiliton:innen, mit denen ich seit drei Semestern in der Vorlesung sitze. Stattdessen bleibe ich in gleichen, bekannten Kreisen und chatte lieber mit einer Freundin, anstatt mit der Person neben mir ein Gespräch anzufangen. Das ist für unsere Sozialstruktur wahrscheinlich ziemlich beispielhaft. Aber woher können wir dann wissen, dass für alle gesorgt ist?

Die meisten der etwa 20 Anwesenden wissen wie ich nichts über die Menschen, die wir an diesem Tag verabschieden und doch legen einige Blumen an den Gräbern der Verstorbenen ab. Die letzten Ruhestätten dieser „ordnungsbehördlich“ Bestatteten sind übrigens anonym – kein Stein, keine Tafel erinnert an sie. Und auch wenn ich niemanden von den Verstorbenen kannte, fühle ich mich mit den anderen Teilnehmenden verbunden; und in diese Verbindung nehmen wir die zehn Menschen mit hinein, denen wir auf den Straßen von Halle nie wieder begegnen können.

Auf dem Weg zur Tram komme ich mit einem Intensivpfleger ins Gespräch, der während der Beisetzung neben mir stand. Wir sind uns einig, dass zur menschlichen Würde auch ein Begräbnis in Gemeinschaft gehört. Gerade weil er in seinem Beruf viel mit menschlichem Schicksal konfrontiert ist, schätzt er die monatlichen Trauerfeiern: um innezuhalten und die Endlichkeit menschlichen Lebens einmal bewusst wahrzunehmen.

Dazu laden die Trauerfeiern für Menschen ohne Angehörige ein: eine Gemeinschaft zu bilden, die Anteil nimmt und ein Zeichen setzt gegen Einsamkeit.

Text und Illustrationen: Benjamin Elsholz



Für den Inhalt ist der Studierendenrat der Martin-Luther-Universität verantwortlich.

Wie geht es weiter mit dem Semesterticket? Entscheidet selbst!

Das Deutschlandticket hat eine hügelige Vergangenheit – erst startete es als 9-Euro-Ticket, das für fast jede*n erschwinglich war und auch einzeln gekauft werden konnte. Dies hatte Erfolg, sodass ein Folgeticket beschlossen wurde – mit fast 50 Euro und im Abo-Modell aber teurer.

Dass die aktuelle Upgrade-Möglichkeit nur eine Übergangslösung sein kann, war auch dem Stura bewusst. Schon im Juni 2020 setzten wir uns für ein Solidaricket für Studierende ein, allerdings für 19 Euro – um die Studierenden weiter zu entlasten, nicht noch etwas obendrauf zu setzen.

Ende November gab es dann die kurzfristig entschiedenen Neuigkeiten: Das Deutschlandticket gibt es nun auch als Studierenden-Solidaricket – allerdings für 29,40 €. Auch wenn das nicht der ursprünglich geforderte Preis war, dennoch eine Option, da das MDV-Ticket für die

Studierenden der Uni Halle allein schon 28,15 € pro Monat kostet. Nun gab es die Möglichkeit für 1,25 € mehr durch ganz Deutschland zu reisen. Jedoch bedeutet ein Solidaricket auch, dass es keine bisherige individuelle Upgrade-Lösung geben würde, sondern alle Studierenden denselben Preis zahlen müssen.

Die Neuigkeit, dass das ab dem Sommersemester 2024 möglich wäre, gab es erst, als die Rückmeldeperiode der Uni Halle schon begonnen hatte. Der Stura rief die Studierenden Anfang Dezember dazu auf, sich noch nicht zurückzumelden, damit noch eine gemeinsame Lösung gefunden werden konnte. Wenige Tage später folgte die Universität und pausierte die Rückmeldeperiode offiziell. So konnten die nötigen Verhandlungen getroffen werden, dass auch die Studierenden der Uni Halle im Sommersemester 2024 günstig über die MDV-Grenzen hinaus reisen können.

Der Stura beschloss dies als Ausnahme für ein Semester, weil die Zeit gedrängt hatte. Ob es das deutschlandweite Solidarticket dauerhaft geben soll, müssen die Studierenden selbst entscheiden. Dafür plant der Stura dieses Jahr gleichzeitig mit den Hochschulwahlen vom 16. bis 27. Mai eine Urabstimmung im Löwenportal stattfinden zu lassen.

Die älteren Semester kennen so eine Urabstimmung vielleicht noch aus 2018, als über die veränderten Konditionen des MDV-Semestertickets abgestimmt wurde. Oder vier Jahre

zuvor, als das MDV-Solidarticket erstmals eingeführt wurde, damals noch für 99 Euro pro Semester. Zuvor hatte es auch eine Upgrade-Lösung gegeben: Für 20 Euro pro Semester durften die Studierenden nur nachts 19 bis 5 Uhr und am Wochenende im Raum Halle fahren, für weitere 86,50 Euro konnten sie es für alle Uhrzeiten aufstocken.

In der Urabstimmung 2014 stimmten 45,5% der Studierenden ab, 2018 sogar 48,3% – dieses Jahr schaffen wir sicher noch mehr!



Küche für alle!

Im Oktober 2023 kam es zu einem Brand in der Harzmensa, in dessen Folge die Mensa schließen musste. Das Fehlen der größten Mensa der Stadt ließ viele hungrige Studierende zurück. Das Studentenwerk versuchte zwar, die Kapazitäten der restlichen Innenstadt-Mensen auszubauen, doch auch diese waren schnell überlastet und für manche Studierenden zu weit weg. Zudem sind die Essensangebote der Innenstadt für ein knappes Studienbudget nur schwer zu stemmen.



Der Stura hatte sich entschlossen, dass tatkräftige Unterstützung gebraucht wurde: Im November und Dezember hat er eine KüFA, kurz für „Küche Für Alle“, organisiert. An vier Dienstagen kochten die fleißigen Helfer*innen vegane Mahlzeiten, die die Studierenden kostenlos essen konnten: Nudeln mit Pesto, Chili sin

Carne, Linsen-Gemüse-Eintopf und Gemüsecurry mit Reis.

Dabei lief nicht immer alles rund: In der Stura-Küche wurde es bei so vielen Helfer*innen schnell eng, einmal flogen beim Kochen die Sicherungen raus, die erste KüFA war schon nach einer halben Stunde leer, bei der zweiten musste wegen Regen vom Uniplatz vor den Stura umgezogen werden und bei der letzten KüFA waren dann auch die Helfer*innen schon sehr erschöpft. Doch: Das Essen kam sehr gut an und wenigstens an diesen Tagen zogen gut gesättigte Studierende durch die Stadt.

Wir danken für die Organisation und die tatkräftige Unterstützung!

Im November und Dezember bestand noch die Hoffnung, die Harzmensa bald wieder nutzen zu können, doch

wie das Studentenwerk in einem Update mitteilte, dauert der Küchenaufbau länger als anfangs vermutet. Doch ab dem Sommersemester 2024 soll es eine mobile Küche im Hof der Harzmensa geben, um zumindest ein reduziertes Angebot zu bieten. Wir hoffen, dass damit der Bedarf gedeckt sein wird und es erst mal keine neue KüFA braucht.



Wandel im Stura

Viel ändert sich im Stura, so gibt es im Sprecher*innenkollegium viel Wandel. Wir verabschieden uns von Jan Niklas Reiche, Nele Sikau und Franka Wolberg, die seit der letzten Ausgabe ihr Amt niedergelegt haben. Und auch Frederike Horn und Musa Yilmaz werden uns leider bald verlassen. Wir danken euch allen für eure Arbeit im Stura und wünschen viel Erfolg auf den weiteren Wegen!

Neu im SPK ist dafür Jobst Poggenklas, der die schwierige Aufgabe des Solo-Vorsitzes bisher erfolgreich gemeistert hat.

Und auch hinter den Kulissen gibt es einen Wechsel: Hier schreibt nun Han Schwaß, die neue verantwortliche Person für Öffentlichkeitsarbeit im Stura, und übernimmt von Anna-Amirna Zeidan, die diese Arbeit die letzten vier Jahre ausgeführt hat.

Vier Jahre zurück, Februar 2020 – wer erinnert sich noch an diese Zeit? Kurz vor den ersten Lockdowns, dem Ausfall aller Lehrveranstaltungen und der Ankunft der noch Jahre anhaltenden Pandemie in Halle. Das war die Zeit, als Anna ihren Posten als Öffentlichkeitsreferentin des Sturas begann.

Der Job, auf den sie sich beworben hatte und bei dem sie sich gegen einige andere Bewerber*innen durchgesetzt hatte, sah nun ganz anders aus. Plötzlich war das Stura-Haus geschlossen, Home Office war angesagt und auch die meisten der öffentlichen Veranstaltungen fielen aus.

Aber Anna nahm sich der Herausforderung an. Ohne zu zucken, ohne zu meckern betreute sie den Online-Auftritt des Sturas. So hatte unser Instagram-Account zarte 20 Beiträge, als Anna ihn übernahm – heute sind es 241. Und auch Stura-Klassiker wie die Löwenrunde organisierte sie trotz Pandemie – diesmal eben online.

Als sich die Universität langsam wieder öffnete, erweiterte sich auch wieder Annas Schaffenskreis. So unterstützte sie beispielsweise ab 2022 das Team der Ersti-Clubtour und war federführend dabei, als es 2023 hieß, das Campus Open Air neu aufleben zu lassen.

Annas vier Jahre im Stura waren von außen turbulent – doch Anna blieb immer ruhig. Wir wünschen Anna, dass sie sich diese Ruhe beibehalten kann, wenn es nun darum geht, den Abschluss fertig zu machen. Viel Erfolg, Anna!

Angebote

Technikleihe
(Musikanlage, Beamer, ...)

Kinderinsel

Gutschein für Verbraucherzentrale:
**[www.stura.uni-halle.de/
verbraucherzentrale/](http://www.stura.uni-halle.de/verbraucherzentrale/)**

BAföG-, Rechts- und Sozialberatung,
Diskriminierungsberatung, arbeits-
und sozialrechtliche Anfangsberatung
jeden Donnerstag 14.00–16.00 Uhr
(in der vorlesungsfreien Zeit
jeden zweiten Donnerstag)

Anmeldung: **www.stura.uni-halle.de/service/**

Aktuell habt Ihr die Wahl,
die Beratungen tele-
fonisch oder vor Ort
wahrzunehmen!

Öffnungszeiten

Wir sind für Euch zu folgenden
Sprechzeiten im Büro und
telefonisch erreichbar:

Montag 11.00–15.00 Uhr

Dienstag 11.00–15.00 Uhr

Mittwoch 11.00–13.00 Uhr

Donnerstag 11.00–15.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten erreicht
Ihr uns jederzeit per Mail unter
buero@stura.uni-halle.de

Studierendenrat MLU Halle
Universitätsplatz 7, 06099 Halle
Tel. 0345 552 14 11
Fax 0345 552 70 86

Mail: **stura@uni-halle.de**

www.stura.uni-halle.de

facebook.com/sturahalle

instagram.com/stura_uni_halle

twitter.com/StuRa_Halle

Mastodon: **[@stura_halle@bildung.social](https://mastodon.social/@stura_halle@bildung.social)**

Im Teestübchen

Es gibt eine Neuigkeit bei der hastuzeit: Wir haben ein Teestübchen eingerichtet! Hier auf der letzten Seite werden wir von nun an Gäst:innen einladen, sich vor unserem fiktiven Kamin in einen warmen Sessel zu kuscheln, eine Tasse Tee zu genießen und dabei ein paar Fragen zu beantworten.

Unser erster Gast in diesem Format könnte nicht passender sein – es ist nämlich unser neuer Chefredakteur Till! Zwischen den langen Tagen in der Bib für sein Politik- und Geschichtsstudium und den immer wieder anfallenden kleinen und großen Aufgaben als Verantwortlicher einer Studizeitschrift kommt ihm diese kurze Auszeit bestimmt gerade recht.

Willkommen im Teestübchen, Till! Zuerst natürlich die Frage: Von welcher Sorte darf ich dir eine Tasse aufbrühen?

Ich glaub, da bin ich hipsterig – Chai Latte for the win!

Zucker, Milch, pflanzliche Alternative?

Auf jeden Fall Milchalternativen! Ich bin gerade dabei, mich da ein wenig durchzuprobieren.

Kuchen oder herzhafte Schnittchen dazu?

Ich bin eher eine Kuchenmaus.

Wann bist du heute aufgestanden?

Heute tatsächlich schon um halb neun. Normalerweise komm ich aber vor zehn nicht aus dem Bett.

Mit oder ohne Wecker?

Mindestens drei Wecker! Sonst verschlafe ich garantiert.

An deutschen Schulen soll ein neues Unterrichtsfach eingeführt werden. Was meinst du, welches sollte das sein?

Schwierige Frage ... In meiner Schulzeit hätte ich mich auf jeden Fall über „Kochen“ als Fach echt gefreut.

Wer ist der:die Held:in deiner Kindheit?

Als ich noch ganz klein war, definitiv Benjamin Blümchen.

Und deiner Gegenwart?

Seenotretter:innen. Für mich sind das echte Held:innen.



Hand aufs Herz: Bei welchem Unifach wundert es dich, dass sich Leute ernsthaft dafür interessieren?

In Mathe würde ich keine einzige Vorlesung aushalten.

Und welches würdest du inhaltlich gern verstehen, obwohl es dir überhaupt nicht liegt?

Psychologie fände ich total interessant.

Der perfekte Song, wenn man dich auf der Tanzfläche abgehen sehen möchte?

Bei „Schreien!“ von Paula Carolina muss ich einfach mitsingen und tanzen.

Und müsstest du dafür etwas getrunken haben?

Für den Song blamiere ich mich auch gerne nüchtern.

Deutsche haben ja bekanntlich keinen Humor – welcher deutschsprachiger Komiker:in ist tatsächlich witzig?

Nicht wirklich Komiker im klassischen Sinne, aber Max Uthoff und Claus von Wagner bringen mich immer zum Lachen.

Dein Lieblingswort der deutschen Sprache:

Maus. Gerne auch mausig als Adjektiv.

Das Beste, was man aus Kartoffeln machen kann:

Bratkartoffeln! Da lasse ich auch keine anderen Meinungen zu.

Wo in Halle schmeckt's besser als bei Mutti?

Wenn ich mich mal richtig fancy fühle, dann bei Giulia in der LuWu.

Mit welcher berühmten Person – tot oder lebendig – würdest du gerne einmal zu Abend essen?

Mit Nelson Mandela oder Rosa Parks zu quatschen, stelle ich mir total interessant vor.

Welche:n aktive:n Politiker:in würdest du gerne in den Ruhestand schicken?

Höcke.

Eine Sache, die alle lieben, du aber absolut nicht ausstehen kannst?

Sport im Fernsehen anschauen. Damit konnte ich noch nie was anfangen.

Ein Film, den jede:r einmal gesehen haben sollte:

„König der Löwen“. Ich habe den auch erst viel zu spät gesehen, aber der ist schon mausig.

Jetzt wird dein Leben verfilmt – wer darf dich spielen?

So tollpatschig wie ich bin, würde wahrscheinlich Rowan Atkinson am besten passen.

Und als welches Genre würdest du dein Leben am liebsten auf der Leinwand sehen?

Eine Komödie – etwas, was die Zuschauer:innen zum Lachen bringt.

Zu guter Letzt: Erzähle mir einen coolen Tier-FunFact!

Manchmal schenken verliebte Pinguine ihrem *Significant Other* einen Kieselstein als Liebesbeweis.

Interview: Ronja Hähnlein

Illustrationen: Ronja Hähnlein, Till Menzel

